

 das

# Bayreuth Magazin

## Stadtgestaltung

UNESCO erklärt Markgräflisches  
Opernhaus (Foto) zum  
Weltkulturerbe

## Kultur

Die Ausstellung  
„Verstumte Stimmen“

## Wirtschaft

Prädikat „wertvoll“:  
Die Gesundheitsregion  
Bayreuth

## Stadtleben

Die Wiedergeburt des  
Künstlerlokals Eule



# Erholung mal drei in Bayreuth



## › THERMENWELT

13 Becken mit vielen Extras, Strömungskanal, kostenlose Zusatzangebote (Wassergymnastik, Tai Chi, Aqua Sound, Aqua Running), Außenbecken und Liegewiese.



## › SAUNALANDSCHAFT

Saunen von soft bis heiß, großes Saunahaus mit 40 Plätzen, täglich 20 betreute Aufgüsse inkl. 5 wechselnde Spezialaufgüsse und Außenbereich.



## › WELLNESSOASE LOHENGRIN SPA

Zahlreiche Wellness-Pakete mit aufeinander abgestimmten Anwendungen, Massagen (im Sommer auch unter freiem Himmel), AQUA Balancing, und, und, und.



  
**LOHENGRIN  
THERME  
BAYREUTH**

Staatlich anerkannte Heilquelle  
Heilquellenkurbetrieb

**Thermenwelt:**  
tägl. von 9 – 22 Uhr  
**Sauna/Wellness:**  
tägl. von 11 – 22 Uhr

Kurpromenade 5  
95448 Bayreuth  
Tel. (09 21) 79 24 0-0  
[www.lohengrin-therme.de](http://www.lohengrin-therme.de)

Liebe Leserinnen und Leser,



das UNESCO-Welterbekomitee hat in seiner diesjährigen Sitzung im russischen St. Petersburg Ende Juni das Markgräfliche Opernhaus in Bayreuth mit dem Titel des Weltkulturerbes geadelt. Bayreuth gehört nun zum illustren Kreis der deutschen Welterbestädte. Damit findet ein jahrelanger, mühevoller Bewerbungsprozess, der maßgeblich von der Bayerischen Schlösserverwaltung und vom Freistaat Bayern gestaltet wurde, ein glückliches Ende. Für unsere Stadt darf dieses Votum mit Fug und Recht als Jahrhundertentscheidung bezeichnet werden. Denn künftig wird Bayreuth nicht nur international mit den weltbekannten Richard-Wagner-Festspielen in Verbindung gebracht, sondern eben auch als Sitz des wohl schönsten erhaltenen Barocktheaters nördlich der Alpen auf sich aufmerksam machen.

Wir freuen uns schon heute auf viele Besucher unserer Stadt, die sich künftig von der barocken Pracht des Bayreuther Opernhauses überzeugen werden – auch wenn die Möglichkeiten zur Besichtigung in den kommenden Jahren aufgrund der anstehenden Sanierung des Gebäudes natürlich eingeschränkt sein werden. Der Freistaat Bayern lässt sich diese Restaurierung rund 19 Millionen Euro kosten und dokumentiert damit den hohen kulturhistorischen Wert, den er dem Bayreuther Opernhaus beimisst. Doch auch für die Stadt Bayreuth selber ist diese Auszeichnung zugleich Verpflichtung zum sorgsamem Umgang mit historischer Bausubstanz.

Der Umstand, dass Bayreuth nun Welterbestadt ist, verdeutlicht einmal mehr die große Vielfalt unserer Kulturhistorie. Sie ist reich an klangvollen Namen – sei es Markgräfin Wilhelmine, Franz Liszt, Jean Paul oder eben Richard Wagner. Zu Ehren der beiden Letztgenannten wurden hochkarätige Jubiläumsprogramme vorbereitet, über die wir Sie im diesjährigen „Bayreuth-Magazin“ ausführlich informieren wollen. Für Bayreuth sind diese Jubiläen eine große Chance, auf sich aufmerksam zu machen, die Neugierde von Städtereisenden aus nah und fern zu wecken und den Ruf als Kulturstadt mit anspruchsvollen Veranstaltungs-Highlights zu untermauern. Dies gilt natürlich ganz besonders für das Wagnerjahr 2013.

Bayreuth befindet sich in einem stetigen Prozess des Wandels. Die Festspiele am Grünen Hügel sind hierfür ein gutes, aber beileibe nicht das einzige Beispiel. Einige andere, die dies belegen, finden Sie in den Beiträgen dieser Ausgabe des „Bayreuth-Magazins“.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Lesen.

Ihre

Brigitte Merk-Erbe  
Oberbürgermeisterin

Impressum

**Herausgeber:**  
 Stadt Bayreuth –  
 Amt für Öffentlichkeitsarbeit  
 Neues Rathaus  
 Luitpoldplatz 13  
 95444 Bayreuth  
 Telefon 0921/251401  
 Fax: 0921/251402  
 E-Mail: pressestelle@stadt.bayreuth.de  
 www.bayreuth.de

**Redaktion:**  
 Joachim Oppold  
 Gert-Dieter Meier

**Texte:**  
 Gert-Dieter Meier  
 Angela Danner  
 (Technologie-Allianz Oberfranken)

**Design:**  
 Peter Schmidt, Hamburg

**Realisation:**  
 Julia Frankenberger  
 Silke Haase

**Titelbild:**  
 Markgräfliches Opernhaus Bayreuth  
 Foto: Bayerische Schlösserverwaltung  
 www.schloesser.bayern.de

**Anzeigen:**  
 Nordbayerischer Kurier GmbH & Co. KG,  
 Theodor-Schmidt-Straße 17,  
 95448 Bayreuth

**Anzeigenleitung:**  
 Andreas Weiß

**Druck:** Ellwanger Bayreuth

Inhaltsverzeichnis

Kultur	Wirtschaft	Stadtgestaltung	Stadtleben	Universität	Tourismus
Festspiele 2012 – Nach sechs Jahren wieder ein „Holländer“ 6	Städtetz – Bayreuth darf nicht aufs Abstellgleis geschoben werden 20	UNESCO-Welterbe – Eine Jahrhundertentscheidung für Bayreuth 28	Städtepartnerschaft mit Tekirdag/Türkei 41	Erfolgsmodell: Der Ökonomiekongress der Universität 50	Unter Tage: Der Stern von St. Georgen – Ein faszinierendes Netzwerk von Tunneln und Kellern 62
„Verstummte Stimmen“ – Traurige Reise durch die Welt der Oper 8	Prädikat „wertvoll“: Die Gesundheitsregion Bayreuth 23	Landesgartenschau 2016: Planungen laufen auf Hochtouren 32	Die Kult-Kneipe lebt: Die Wiederauferstehung des Künstlerlokals Eule 42	Die Technologie-Allianz: Oberfränkische Hochschulen ziehen an einem Strang 52	Der stille Star: Der Ökologisch-Botanische Garten der Universität 64
Wagner-Jahr 2013 – Da steckt Wagner drin 12	Fachkräftemangel – eine Herausforderung auch für Bayreuth 26	Auktionshaus Boltz: Eine kuriose Entdeckungsreise 36	Familienfreundliche Stadt 44	Wissenschaftsstiftung: Ein wichtiges Signal der Hochschulen 54	
Jean-Paul-Jahr 2013: Bayreuth feiert einen ungewöhnlichen Schriftsteller 14		Richard-Wagner-Museum: Star-Architekt über seine Wahnfried-Pläne 38	Lebendiger Markt: Viele Pläne zur Revitalisierung der Innenstadt 48	Fraunhofer-Projektgruppe I: Die Zeichen stehen auf Wachs- tum bei der Prozessinnovation 56	
Künstlerporträt H. D. Tylle – Bilder aus der Welt der Arbeit 16				Fraunhofer-Projektgruppe II: Der Siegeszug der Keramik 58	
				Kraftakt: Hochschule erfüllt Prädikat „familienfreundliche Universität“ mit Leben 60	



Sie leiten die Bayreuther Festspiele: Eva Wagner-Pasquier (links) und Katharina Wagner.

#### Bayreuther Zäsuren

Die Bayreuther Festspielgespräche „Zäsuren“ gehen in eine neue Runde. In diesem Jahr lädt der Rundfunkjournalist und Wagner-Kenner Jürgen Liebling unter dem Motto „Ist das Kunst oder kann das weg?“ zwei interessante Gäste ein. Am Freitag, 10. August, 14 Uhr, den umjubelten Bayreuther Lohengrin Klaus Florian Vogt. Am Freitag, 17. August, den Soziologen und Unternehmensberater für öffentliche Kulturbetriebe, Professor Dieter Haselbach, Co-Autor des Buchs „Der Kulturinfarkt“, das nach seinem Erscheinen für großen Wirbel sorgte. Beide Veranstaltungen, die von der HypoVereinsbank unterstützt werden, finden im Kleinen Haus der Bayreuther Stadthalle statt (Eintritt frei). Veranstalter ist die BF Medien GmbH im Auftrag der Bayreuther Festspiele.

## Nach sechs Jahren wieder ein „Holländer“

Vorhang auf für die 101. Bayreuther Richard-Wagner-Festspiele. Nach einer sechsjährigen Pause steht in dieser Spielzeit wieder Richard Wagners romantische Oper „Der fliegende Holländer“ auf dem Spielplan. Jan Philipp Glogers Neuinszenierung eröffnet am 25. Juli die Festspiele. In Bayreuths mystischem Abgrund dirigiert dann, nach einem Jahr Pause, Maestro Christian Thielemann.

**B**undeskanzlerin Angela Merkel könnte problemlos eine Kabinettsitzung in Bayreuth einberufen, so viele Minister haben neben der Kanzlerin ihr Kommen zur Eröffnungspremiere am 25. Juli angekündigt. Nicht minder stark vertreten ist das Kabinett Seehofer. Was sie erwartet, wenn sich um Punkt 18 Uhr der Vorhang hebt? „Ein musikalisch ganz, ganz hochwertig besetzter ‚Holländer‘, sagt Katharina Wagner, die gemeinsam mit Eva Wagner-Pasquier die Festspiele leitet; Thielemann am Pult, Franz-Josef Selig als Daland, Adrienne Pieczonka als Senta, Michael König als Eric, Christa Mayer als Mary, Benjamin Bruns als Steuermann und Evgeny Nikitin als Holländer – da könne man schon von „Weltklasse“ reden. Auch die Inszenierung von Jan Philipp Gloger gefalle ihr persönlich sehr gut, sagt Wagner: „Handwerklich extrem sauber, ästhetisch sehr geschmackvoll.“ Zwei Inszenierungen werden nach dieser Saison vom Spielplan genommen – Christoph Marthalers „Tristan“ (heuer mit Kwangchul Youn anstelle von Robert Holl als König Marke) und Stefan Herheims „Parsifal“, bei dem im Dernieren-Jahr Philippe Jordan erstmals als Dirigent und Burkhard Fritz anstelle von Simon O'Neill als Parsifal zu erleben sein wird.

Groß ist die Spannung auch, wie die letztjährige, heftig umstrittene Neuinszenierung des „Tannhäuser“ – Regie: Sebastian Baumgarten – in diesem Jahr beim Publikum ankommen wird. Musikalisch hat sich einiges verändert: Nicht mehr Thomas Hengelbrock, sondern Christian Thielemann führt in dieser Saison den Taktstock, Torsten Kerl ersetzt Lars Cleveman als Tannhäuser, Michelle Breedt singt anstelle von Stephanie Friede die Venus. Schon durch die neuen handelnden Personen glaubt Katharina Wagner an eine „neue Dynamik“.

Erstmals sind die Bayreuther Festspiele in diesem Sommer mit Herheims packender „Parsifal“-Inszenierung live in rund 100 deutschen Kinosälen zu erleben, und zwar am Samstag, 11. August, ab 16 Uhr – darunter auch im Cineplex in Bayreuth. Das Werk wird, exklusiv für die Kinobesucher, live moderiert, zudem gibt es noch außergewöhnliche Einblicke hinter die Kulissen der Bayreuther Festspiele. Katharina Wagner setzt große Stücke auf diese neue Präsentationsform der Festspiele, die das Public Viewing ersetzt: „Einige Kinos sind schon ausverkauft; es wird sehr spannend sein, diese andere (Kamera-)Perspektive zu erleben.“ Weitere Informationen zum Thema Wagner im Kino unter [www.wagner-im-kino.de](http://www.wagner-im-kino.de). Zeitgleich überträgt der Fern-



Regisseur Jan Philipp Gloger (rechts) bei einer Probe mit dem russischen Tenor Evgeny Nikitin für die „Holländer“-Neuinszenierung bei den Bayreuther Festspielen 2012.

sehsender Arte die Aufführung aus dem Festspielhaus. Als Kinderoper werden in diesem Sommer in der Probebühne IV „Die Meistersinger von Nürnberg“ in einer Neuinszenierung von Eva-Maria Weiss aufgeführt. Pech für alle, die sich noch nicht angemeldet haben: Die Karten für die insgesamt zehn Aufführungen sind bereits vergriffen – volles Haus an allen Tagen. Premiere ist am 25. Juli, 13 Uhr. Die Musik kommt, wie immer, nicht vom Band, sondern es spielen 29 Musiker des Branden-

burgischen Staatsorchesters Frankfurt (Oder) unter der Leitung von Hartmut Keil. Unter den Sängern sind auch zahlreiche bekannte Namen, die man von den „großen“ Festspielen kennt. Erstmals dabei ist der Kinderchor der Phorms-Schule Frankfurt am Main. Der Eintritt für Kinder ist, wie in den vergangenen Jahren, umsonst. Katharina Wagner: „Schließlich soll sich jedes Kind das anschauen können.“ Was nur deshalb möglich ist, weil Sponsoren dieses Projekt unterstützen.

**NATURPARADIES**  
**BURG RABENSTEIN**



**BURG RABENSTEIN**  
Führungen + Konzerte

**SOPHIENHÖHLE**  
aktive Tropfsteinhöhle

**GUTSSCHENKE**  
mit Biergarten

**BURGHOTEL**  
Zimmer + Events

**FALKNEREI**  
mit Flugschau

**Burg Rabenstein – Burghotel und Ausflugsziel!**

Im Herzen der Fränkischen Schweiz werden Träume wahr. Vorn auf dem Felsporn hoch über dem Ailsbachtal steht die trutzige Burg Rabenstein wie früher zu Zeiten der Ritter und Edelleute. Im Innern der Burg präsentiert sich in der Beletage ein Ambiente wie im Schloss, geschaffen für Feiern, Tagungen und Märchenhochzeiten. Zu diesen Anlässen lassen sich einzelne Räume oder sogar die ganze Burg mit ihren 22 Hotelzimmern buchen.

Als eine der Top-100 Sehenswürdigkeiten in Franken ist die Burg Rabenstein auch eines der beliebtesten Ausflugsziele der Region. Tagsüber wird ein abwechslungsreiches Programm im 64 ha großen Naturparadies geboten: Führungen durch die 800 Jahre alte Burg mit ihren Prunk-, Waffen- und Rittersälen, Besichtigungen der Tropfstein-Wunderwelt der Sophienhöhle, Flugvorführungen der Falknerei und fränkische Küche in der urigen Gutsschenke mit Biergarten. Wanderwege führen durch die idyllische Natur. An ausgewählten Abenden gibt es Burg- und Höhlenkonzerte, Murder Mystery Dinner, Gusseldinner, Wildschwein-Grillbuffets u.v.m.

Das Burgrestaurant ist ab 18 Uhr geöffnet - um Tischreservierung wird gebeten. Den krönenden Tagesabschluss bietet die Übernachtung im großen Himmelbett in einer der exquisiten Suiten des Burghotels.



Edles Ambiente zum Feiern, Tagen, Genießen...



Hier zeigt die Burg ihr Herz



Behaglichkeit im erlesenen Burgstil

**Burg Rabenstein Event GmbH** · Rabenstein 33 · 95491 Ahorntal  
Tel. 0 92 02/9 70 04 40 · Fax 0 92 02/9 70 04 45 20 · [www.burg-rabenstein.de](http://www.burg-rabenstein.de) · [info@burg-rabenstein.de](mailto:info@burg-rabenstein.de)



Hannes Heer, Historiker. War von 1993 bis 2000 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Hamburger Institut für Sozialforschung und Leiter des Ausstellungsprojekts „Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941 bis 1944“. 2004 realisierte er zusammen mit Petra Bopp und Peter Schmidt die Ausstellung „Viermal Leben. Jüdisches Schicksal in Blankenese“. Autor zahlreicher Bücher, Träger der Carl-von-Ossietzky-Medaille.

## Traurige Reise durch die Welt der Oper

Unter dem Titel „Verstummte Stimmen. Die Bayreuther Festspiele und die ‚Juden‘ 1876 bis 1945“ präsentieren die Stadt Bayreuth und die Richard-Wagner-Stiftung in diesem Sommer eine außergewöhnliche Ausstellung. Thema ist der Missbrauch der Bayreuther Festspiele als Mittel der politischen Propaganda vor und während der Zeit des Dritten Reiches.

**E**s ist eine traurige Reise durch die Welt der Oper, zu der der Historiker Hannes Heer, der Musikpublizist Jürgen Kesting und der aus Bayreuth stammende Designer Peter Schmidt im Jahre 2005 aufgebrochen sind. Anfangs übrigens mit unterschiedlichen Ansätzen, wie Heer erläutert: „Kesting und Schmidt wollten wohl vor allem noch mal den Reichtum der deutschen Opernkultur aufscheinen lassen, der mit der Vertreibung der jüdischen Sänger für immer erloschen ist.“ Heer, den Historiker und Opernfreak, interessierte eher, wie das damals in den einzelnen Theatern abgelaufen ist – wie es sein konnte, dass Stars wie Richard Tauber oder Joseph Schmidt von einem Tag auf den anderen von der Bühne verschwinden konnten.

Ursprünglich war das Projekt „Verstummte Stimmen. Die Vertreibung der ‚Juden‘ aus der Oper 1933 bis 1945“ nicht als Wanderausstellung geplant. Heer: „Wir hatten zunächst nur eine weitere Station eingeplant in Berlin, in der Zentrale des Axel-Springer-Verlages, der die Ausstellung finanziert hatte. Aber just an dem Tag, da die Ausstellung im Jahre 2006 in Hamburg eröffnet wurde, kam Sven Friedrich, Leiter des Richard-Wagner-Museums in Bayreuth, auf mich zu und erklärte mir, dass man

die Ausstellung gerne in Bayreuth haben würde.“ Das hat ihm, sagt Heer heute, „schon den Atem genommen. Es hat mich überrascht.“

Viel war damals noch nicht bekannt über die Schicksale unzähliger Sänger und Theaterschaffender, die Opfer des nationalsozialistischen Rassenwahns wurden. Heer: „Es gab viele Festschriften zu Jubiläen, kostbare Bücher mit vielen wunderbaren Bildern über die Theater Vergangenheit – aber kaum kritische Forschung. Da hat sich bislang niemand dran gemacht und die Fakten recherchiert.“ Heer hat es getan. Hat gebohrt, geforscht, gesammelt, gefragt. Und auch den kulturellen Schutzschild hinterfragt, der bis heute um die Theater, die Musik, um Deutschlands Komponisten und Dichter so gerne aufgebaut wurde. Indem immer wieder versichert wurde: „Ja, das war schon schlimm mit den Nazis. Aber an die Beethovens, Mozarts, Wagners sind sie ja nie herangekommen. Die konnten sie nicht zerstören.“ So, als wollte man sich wenigstens für dieses Stück Kultur nicht auch noch schämen müssen. Heer: „Das ist ein Trugschluss: Die großen Meister wurden ausgeschlachtet, um die kulturelle Überlegenheit der deutschen Herrenrasse zu feiern und als Kulturfassade zu nutzen. Man wollte suggerieren: ‚Wir sind keine Barbaren, wie die ausländische Pres-



Claire Born, Sopran (\* 17. Februar 1898, Bayreuth, † 28. Dezember 1965, Wien) (Bayreuther Festspiele 1925: Eva, Guttrune)

Claire Born wurde in Bayreuth als Tochter des Direktors der Neuen Spinnerei geboren. Nach dem Studium in Wien und Chemnitz begann sie ihre Bühnenkarriere 1916 am Chemnitzer Stadttheater. 1920 wechselte sie an die Wiener Staatsoper, wo sie in zahlreichen Wagner-Opern auftrat. Seit 1922 war sie regelmäßig Gast der Salzburger Festspiele. 1924 sang sie an der Städtischen Oper in Berlin und in Amsterdam, 1925 trat sie bei den Bayreuther Festspielen auf. Von 1926 bis 1932 gehörte die Sängerin zum Ensemble der Dresdner Staatsoper. Dort avancierte sie in den folgenden Jahren zu einer der führenden Kräfte des Hauses. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 konnte sie in Deutschland nicht mehr arbeiten: Ihr Mann Richard Kronstein war Jude und Claire Born galt damit als jüdisch versippt. Sie ging zunächst zurück nach Wien und floh nach der Annexion Österreichs 1938 in die Schweiz. Während Kronstein in der Schweiz blieb, emigrierte Born nach London und arbeitete als Gesangspädagogin. Nach Kriegsende kehrte sie nach Wien zurück und wirkte auch dort als Gesangslehrerin. Am 28. Dezember 1965 ist Claire Born in Wien gestorben.

se behauptete, sondern wir lieben und fördern die deutsche Kultur.’ Aber nichts ist weitergegangen. Spielpläne sind gesäubert worden, bestimmte Komponisten gab’s nicht mehr. Und Sänger wurden aussortiert. Das war keine Insel der Seligen.“ 300, vielleicht 400 Einzelschicksale haben die Ausstellungsmacher bisher aufbereitet. Wissend, dass es da „eine große Dunkelziffer“ (Heer) gibt. Weil Material vernichtet, beseitigt oder zurückgehalten wurde.

Heer haben nicht nur die Schicksale der großen Namen interessiert, sondern die aller Theaterschaffenden. Dabei hat der Historiker festgestellt, dass auch viele Bühnenarbeiter (etwa wegen sozialdemokratischer Gesinnung oder Betriebsrats-tätigkeiten) verfolgt und entlassen wurden: „Es war ein sehr radikaler Umbau, den die Nationalsozialisten da vollzogen haben – in Darmstadt ist etwa ein Sechstel des Ensembles aussortiert und durch linientreue Parteigenossen ersetzt worden. In der Semperoper in Dresden waren schon im Februar 1933 rund 20 Prozent des Opernpersonals Nazis. Die Theater waren damals so wichtig wie Rundfunkanstalten, um sich gut darzustellen. Und das haben die Nationalsozialisten gnadenlos ausgenutzt.“ Die bisherigen Reaktionen auf das bemerkenswerte Ausstellungsprojekt beschreibt Heer so: „Es hat vonseiten der Opernhäuser eine eminente Unterstützung gegeben. An allen bisherigen Orten war eine Erleichterung spürbar, dass da endlich jemand von außen gekommen ist und die

Arbeit gemacht hat. Vor allem aber sind wir überall auf große, große Betroffenheit gestoßen, weil den meisten Menschen das Ausmaß dieser Verfolgung noch nicht einmal ansatzweise bekannt war.“

Große Unterstützung ist den Ausstellungsmachern auch in Bayreuth zuteil geworden. Zum einen durch das Richard-Wagner-Nationalarchiv, in dem Heer und sein vierköpfiges Team vier Monate geforscht haben. Auch seitens der Festspielleitung – immerhin steht die Ausstellung im Festspielpark – und der Stadt Bayreuth sei man von Anfang an unterstützt worden. Heer: „Der frühere Oberbürgermeister Michael Hohl hat uns ermuntert, den Schatten, der noch immer über Bayreuth liegt, zu beseitigen und die Vergangenheit aufzuarbeiten.“ Heer gefällt solches Denken: „Das ist auch meine Herangehensweise als Historiker: Man muss sich mit den Tatsachen der Geschichte auseinandersetzen. Man muss wissen, was war. Und dann eine Haltung dazu entwickeln. Auch die Nazizeit gehört zu unserer deutschen Geschichte – das ist unser negatives Eigentum, wie andere große Ereignisse und Personen als positive Bestandteile dazugehören. Deshalb müssen wir etwas davon wissen und verstehen, warum es zu diesen zwölf Jahren der Barbarei gekommen ist. Das schärft das Bewusstsein dafür, was jetzt ist und was kommen könnte. Wir Historiker sind ja keine Richter, wir können keine Urteile sprechen. Wenn, dann sind wir bestenfalls Untersuchungsrichter, die einen Fall auf-



Fotos: Picture-Alliance

Peter Schmidt, Designer. Der gebürtige Bayreuther gründete 1972 die Peter-Schmidt-Studios. Er entwarf etwa die Glaswasserflasche für Apollinaris und zahllose Parfümflacons. 2006 verlieh ihm der Hamburger Senat den Titel Professor. Seither ist er mit dem Atelier Peter Schmidt selbstständig tätig. Seit den 1990er Jahren arbeitet er verstärkt im Bereich Kunst und Kultur, entwarf Bühnenbilder für Choreografen von John Neumeier, führte 2009 erstmals bei einer Oper Regie: In Bamberg, wo er das Foyer des Konzerthauses gestaltete, inszenierte er Haydns „L’Isola disabitata“.



Foto: Harbach

bereiten für die Urteilsbildung in der Öffentlichkeit. Wobei ich mir, auch als Historiker, natürlich ein persönliches Urteil erlauben mag. Ich bin immer dafür eingetreten, dass sich Historiker das erlauben, anstatt sich in Fußnoten oder in Schachtelsätzen zu verstecken. Aber unsere Arbeit bewerten – das müssen schon die Menschen tun.“

Die Besonderheit, die Heer in Bayreuth ausgemacht hat: Hier wurde nicht vertrieben (das machten die Häuser, an denen die Künstler fest engagiert waren), dafür wurden „jüdische“ Sängerinnen und Sänger eben nicht mehr eingeladen. Heer: „Das ist natürlich auch eine Form von Verfolgung.“ Was ihm aber aufgefallen ist: „In Bayreuth gab es von Anfang an einen ganz strikten ideologischen Rahmen. Den hatte schon Wagner gesetzt – aber erst Cosima hat diese antisemitische Weltsicht praktisch umgesetzt. Ihre Maxime war: ‚Wenn es nicht sein muss, wollen wir die Juden außen lassen.‘ Und nach diesem Muster ist auch verfahren worden. Cosima habe ihr Theater verstanden als „Kampfinstrument gegen das Judentum und dessen angeblich zerstörerische Wirkung auf die deutsche Kultur und die ganze Menschheit“. Sie, die die Festspiele eigentlich geprägt hat, habe eine eindeutig

antisemitische Besetzungspolitik betrieben. Für ihn als Historiker sei die Art und Weise, wie Cosima die Festspiele benutzte, „die eigentliche und für mich niederschmetternde Entdeckung“ gewesen, sagt Heer.

Ob nach der Ausstellung dann eine Gedenktafel am Festspielhaus oder an einem anderen Ort angebracht werde, ist „eine Entscheidung der Bayreuther“, sagt Heer. Er fände es gut und wichtig, wenigstens der zwölf ermordeten Bayreuther Künstler zu gedenken, die Opfer des Naziterrors wurden.

Bei der Ausstellung im Festspielpark werden die Lebensläufe von neun Mitgliedern der künstlerischen Leitung, von 23 Solistinnen und Solisten, 17 Orchester- und fünf Chormitgliedern geschildert. Daneben sollen auch die Geschichten von 29 Mitwirkenden erzählt werden, die vor 1933 diffamiert, nicht besetzt oder nur für die „negativen“ Rollen besetzt wurden. Zur Ausstellung erscheint ein Katalog. Heer: „Wir haben darin auch die Festpielgeschichte mit ausführlichen Berichten beleuchtet – ausgehend von bestimmten Zeitmarken wie dem Jahr 1889, 1912, 1924 oder 1933, um von da aus nach vorne und nach hinten zu schauen.“



**Henriette Gottlieb, Sopran** (\* 1. Juni 1884, Berlin, † 2. Januar 1942, Ghetto Łódź) (Bayreuther Festspiele 1927, 1928 und 1929: Ortlinde, 3. Norn, Gerhilde)

Die Sopranistin debütierte 1909 am Stadttheater Plauen und wurde im September 1912 an die Städtische Oper in Berlin-Charlottenburg engagiert. Von 1927 bis 1930 trat sie in Bayreuth auf. Nach 21 Jahren im Ensemble der Städtischen Oper wurde die Sängerin am 30. Mai 1933 unter Berufung auf das kurz zuvor erlassene Berufsbeamtengesetz entlassen – Henriette Gottlieb war Jüdin. Ohne jede Arbeitsmöglichkeit und bis 1935 ohne Rente, musste sie an ihrer ehemaligen Wirkungsstätte um finanzielle Unterstützung betteln. Wie Henriette Gottlieb zusammen mit ihrem ebenfalls jüdischen Ehemann Carl Huth die folgenden Jahre überlebte, ist unbekannt. Als im Oktober 1941 die Deportation der Berliner Juden begann, gehörte das Ehepaar zu den ersten Opfern: Mit dem zweiten Transport aus Berlin wurden sie am 24. Oktober 1941 zusammen mit etwa 1000 anderen Juden in das Ghetto Łódź verschleppt. Dort ist Henriette Gottlieb am

2. Januar 1942 gestorben. Ihr Ehemann Carl Huth kam wenige Monate später, am 3. Mai 1942, ums Leben.

## DIE 17. BAMBERGER KUNST- UND ANTIQUITÄTENWOCHEN FINDEN VOM 23. JULI – 20. AUGUST 2012 IN BAMBERG STATT.

In der mittelalterlichen Weltkulturerbe Stadt Bamberg, im Umkreis von circa 500 Metern liegt unterhalb des Domberges das so genannte Antiquitätenviertel. In der persönlichen Atmosphäre ihrer denkmalgeschützten Häusern im historischen Barockzentrum, bieten die Kunst- und Antiquitätenhändler in einer Zeit der Unsicherheit wertbeständige Kunst an. Auf insgesamt 4.000 Quadratmetern Ausstellungsfläche findet die alljährliche Leistungsschau der Kunst- und Antiquitätenhändler statt.

### Antiquitäten erzählen viele Geschichten:

Die Qualität von Antiquitäten erwächst aus der Hand der Künstler, die sie geschaffen haben und aus der Vermittlung des Geistes der Zeit, in der sie entstanden sind. Mit dem Begriff „**Einheit in der Vielfalt**“ möchten wir, das „Bamberger Modell“ des Wettbewerbs und gleichzeitig auch der Kooperation der Händler um Kunden charakterisieren: Jeder Händler ist Experte auf seinem Gebiet. Jeder hat in diesem „**Bamberger Modell**“ einer Messe seinen Platz. Und dieser Platz des Angebots von Kunst und Antiquitäten ist nicht eine Messehalle am Stadtrand, sondern es sind die Galerien im barocken Zentrum einer der schönsten historischen Städte Deutschlands, die auf wunderbare Weise von den Bomben des Zweiten Weltkrieges fast verschont blieb. Was hier angeboten wird, korrespondiert in schönster Weise mit der Architektur der fränkischen Siebenhügelstadt, deren Zeugnisse weit vor die Barockzeit zurückreichen.

### Qualität lässt sich in Bamberg finden

Schwerpunkt des Angebots von **Christian Eduard Franke** sind Möbel aus 6 Jahrhunderten, Gemälde und Silber des 18. und frühen 19. Jahrhunderts. In seinem Gotischen Stadthaus findet man sogar mehrere der seltenen Braunschweiger Barockmöbel. Christian Eduard Franke hat seinen Kunsthandel vor ca. 20 Jahren eröffnet und ist auf den traditionellen Antiquitätenmessen sowie auf der bedeutenden Munich Highlights im Haus der Kunst anzutreffen.

**Matthias Wenzel** hat den Kunsthandel von seinem Vater übernommen, der vor ca. 60 Jahren in einem Adelspalais aus dem 15. Jahrhundert sein Geschäft eröffnet hat. Matthias Wenzel bietet Möbel, Plastiken und Gemälde aus 6 Jahrhunderten an. Wenzel Kunsthandel ist Aussteller der Verbandsmesse im Münchner Postpalast.

**Walter Senger's** Angebot zeichnen seltene gotische Skulpturen, Kunsthandwerk des 17. und 18. Jahrhunderts und Gemälde des 16. bis 19. Jahrhunderts aus. Walter Senger gründete vor 40 Jahren seinen Kunsthandel in Bamberg.

Seit vielen Jahren ist er Aussteller auf der bedeutendsten Kunst- und Antiquitätenmesse der Welt, der TEFAF in Maastricht, sowie auf vielen weiteren Antiquitätenmessen. Mitinhaber und Schwiegersonn **Thomas Herzog** ergänzt das Angebot mit Werken der klassischen Moderne.

**Ulf und Marlene Härtl** haben sich auf Barock und Rokoko spezialisiert. Ihr Handel besteht seit etwa 40 Jahren. Besonders das elegant Französische des Louis XV und des Louis XVI ist hier stark vertreten sowie Gemälde des 18. Jahrhunderts, Skulpturen, Porzellan und erlesenes Kunsthandwerk. Ulf Härtl ist ebenfalls Aussteller auf vielen Deutschen Kunstmesen. Des weiteren ist er Mitorganisator der traditionellen Verbandsmesse im Postpalast, München.

**Julian Schmitz-Avila** präsentiert Museale Deutsche Möbel des 18. und frühen 19. Jahrhunderts. Der Kunsthändler ist seit Mai 2012 in Bamberg. Auch hier zeigt sich, wie bedeutend Bamberg für den Kunst- und Antiquitätenhandel ist, da immer wieder renommierte Händler sich hier niederlassen. Das freut die alteingesessenen Galeristen. Denn gute Konkurrenz belebt das Geschäft. Dr. Schmitz-Avila bietet Museale Deutsche Möbel

des 18. und frühen 19. Jhd. an. Dr. Thomas Schmitz Avila Kunsthandel ist auch auf vielen Deutschen Antiquitätenmessen vertreten.

**Schmidt-Felderhoffs** Angebot umfasst Möbel des Barock und Klassizismus und Altmeistergemälde und Kunsthandwerk. Besonders ist die große handwerkliche Begabung von Markus Schmidt, der seine Objekte mit viel Liebe zum Detail und großer Begabung in seiner eigenen Werkstatt restauriert. Spezialist ist er unter anderem für Oberflächenskonservierung.

**Silber Kontor Heiss** bietet feines dänisches Silber. Julia Heiss hat eine besondere Vorliebe für Silber von Georg Jensen. Neben einer großen Auswahl von Silber findet man bei ihr geschmackvollen Schmuck und erlesene Accessoires.

**Michael Mühlberger** zeigt ein breites Angebot von Möbeln aus Barock und Biedermeier, Gemälden des 17. bis 20. Jahrhunderts. Außerdem findet man bei Michael Mühlberger historische Waffen und ausgefallene kleine Schätze aus dem Kunstgewerbe.

**Burkard Hauptmann's** Schwerpunkte liegen im Bereich Mobiliar des 18. und frühen 19. Jahrhunderts. Sein Sortiment erstreckt sich von günstigen Einsteigerstücken bis hin zu hochwertigen Sammlermöbeln.

Die **Glaserie Pusch** zeigt eine große Auswahl an Jugendstilglas sowie antike Lüster, Lampen und Bleiverglasungen. Ihre besondere Kunst sind die Umsetzung von Entwürfen in Glas sowie die Restaurierung von Lüstern und Glaskunstobjekten.

Das **Kunstauctionshaus Schlosser** verfügt über ein breites Spektrum von Antiquitäten bis zur Kunst unserer Zeit. Das Bibra Palais hat 3 Auktionen im Jahr. Seit Juni 2012 gibt es im Auktionshaus Schlosser eine Galerie für moderne Kunst.

Das **Internationale Künstlerhaus Villa Concordia** baut die Brücke zwischen den alten Meistern und der Moderne. Jede Galerie wird ein Werk eines Stipendiaten oder ehemaligen Stipendiaten der Villa Concordia während der Bamberger Kunst- und Antiquitätenwochen ausstellen.

Folgende zeitgenössische Künstler sind vertreten: Stefan Eberstadt, Martin Wöhr, Andreas Feist, Martin Schmidt, Robert Stark und der derzeitige Stipendiat der Villa Concordia Sebastian Giussani.

Die diesjährigen Kunst- und Antiquitätenwochen sind vom 23. Juli bis 20. August. Wir haben in diesem Jahr ein **Programm** entwickelt, das viel Bewegung von innen und von außen in unsere Stadt bringen soll.

Wir wollen sowohl anspruchsvolle und erfahrene Sammler und Interessenten von nah und fern einladen als auch mit gezielten Kinder und Jugendführungen, nachwachsende Generationen an Kunst und Antiquitäten heranzuführen, dies hat im vergangenen Jahr sehr viel Zuspruch gefunden.

Alle Begleitveranstaltungen sind im Einzelnen im **Rahmenprogramm** aufgeführt.

Das Weltkulturerbe Bamberg bietet die perfekte Ergänzung zu den Attraktionen der Bamberger Kunst- und Antiquitätenwochen!

### Organisation & Ansprechpartner

**Fiona Freifrau Loeffelholz von Colberg**  
Sprecherin der Bamberger Kunst- und Antiquitätenwochen  
Tel. 0175/2468806  
[info@bamberger-antiquitaeten.de](mailto:info@bamberger-antiquitaeten.de)  
[www.bamberger-antiquitaeten.de](http://www.bamberger-antiquitaeten.de)

Mo.-Fr. 10:00 - 18:00 Uhr · Sa. 10:00 - 16:00 Uhr · So./Feiertag 13:00 - 17:00 Uhr



## Da steckt Wagner drin

Wo immer auf der Welt der Name Bayreuth fällt, denken die Menschen sogleich auch an Richard Wagner. Kein Wunder also, dass die Stadt gleich mit zwei Leitsprüchen in die Werbung geht, um das Weltereignis Wagner-Doppeljubiläum 2013 auch und vor allem in Bayreuth zu verorten: „Wir sind Wagner“ und „Wagnerstadt 2013 – da steckt Wagner drin“.

**D**ie Stadt Bayreuth feiert ihren berühmtesten, gleichwohl nie unumstrittenen Bürger, dessen 200. Geburtstag und 120. Todestag im Jahr 2013 gefeiert und gedacht wird, mit einem großen Jubiläumsprogramm. Nicolaus Richter hat es als Kulturbeauftragter für Musik und Theater in Bayreuth zusammengestellt. Der Stadtrat hat hierfür einen Gesamtetat von rund vier Millionen Euro bewilligt. Rund 100 Veranstaltungen sind es am Ende geworden, die vom 6. Januar bis Ende Dezember 2013 viele Besucher anlocken sollen.

Richter hat bei der Zusammenstellung auf einen breiten Angebotsmix Wert gelegt. Möglichst vielen Menschen soll ein Zugang zu Leben, Werk und Musik des großen deutschen Komponisten ermöglicht werden. So gibt

es einen Programmschwerpunkt eigens für ein junges Wagner-Publikum. Es gibt ein „Wagner-Labor“, Worskshops zu Philippe Arlauds Neuinszenierung „Der ganze Ring an einem Abend“, das Mahler Chamber Orchestra führt Interessenten ein in die Arbeit von Orchestermusikern. Führungen durch die Ausstellung „Liebe ohne Glauben – Thomas Mann und Richard Wagner“ sowie ein Schülerwettbewerb 2013 runden das Programm ab.

Breit gefächert ist auch das Angebot für die „großen“ Wagner-Fans. Los geht's am 6. Januar mit schwerem Blech: Mnozil Brass – schrill, schräg, anders. Am 14. Juli 2013 moderiert Götz Alsmann auf dem Stadtparkett ein Open Air mit der Staatskapelle Weimar. Bei seinem rasanten „Ring des Nibelungen“ als Hörspieltheater (14. bis 18. August) schlüpft Stefan Kaminski nacheinander in die wichtigsten Wagnerrollen.

Das Mahler Chamber Orchestra gastiert am 1. Mai mit Dirigent David Afkham in der Stadthalle (Wagner und Brahms oder Schumann), das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter Andris Nelsons führt am 15. Juni in der Oberfrankenhalle die „Tannhäuser“-Ouvertüre, Wesendonck-Lieder und Dvořáks Symphonie Nr. 8 auf. Am 23. Juni kommen die Bamberger Symphoniker mit Jonathan

Das ganze Programm zum Wagner-Jahr 2013 findet man im Internet unter [www.wagnerstadt.de](http://www.wagnerstadt.de); weitere Informationen auch bei der Bayreuth Marketing und Tourismus GmbH beziehungsweise dem Derpart-Reisebüro Bayreuth, Opernstraße 22, 95444 Bayreuth; Telefon 0921-8850; Karten für die Veranstaltungen gibt es an der Theaterkasse Bayreuth, Opernstraße 22, Bayreuth.

Nott in die Stadthalle und spielen Auszüge aus dem „Ring“. Den Reigen der großen Orchesterkonzerte beschließt ein Gastspiel der Staatskapelle Dresden mit Christian Thielemann; als Tenor ist Johan Botha mit dabei. Gespielt werden am 26. August Auszüge aus den Dresdner Wagner-Opern.

Weitere Programmhilights: Der Liederabend mit Annette Dasch und Wolfram Rieger (21. August), das Gastspiel des Trios Parnassus (zweimaliger Echo-Preisträger), am 13. Februar, das eine Uraufführung beinhaltet (Kelemen), das Gastspiel von Cord Garben und Thomas Hoppe am 27. Juli („Ring“ auf zwei Klavieren zu vier Händen), das Wagner-Konzert von Fazil Say am 30. Juli oder auch der Liederabend mit Adrian Eröd und Eduard Kutrowatz am 13. September. Am 11. Mai dirigiert Victor Lukas die Russische Kammerphilharmonie St. Petersburg und den Philharmonischen Chor Brünn. Komplettiert wird das Angebot durch ein Gastspiel des Ensembles der Neuköllner Oper am 25. Mai („Rheingold – Feuerland“) und Philippe

Arlauds „Ring an einem Abend“, dirigiert von Nicolaus Richter.

Gleich drei Jubiläen feiert die junge Deutsch-französische Philharmonie im Jahr 2013. Anlässlich des 200. Wagner-Geburtstags, des 50. Jubiläums der Elysée-Verträge und des 25-jährigen Bestehens der jungen Deutsch-französischen Philharmonie spielt das Orchester Werke von Wagner, Messiaen und Bruckner. An das Gastspiel am 7. April in Bayreuth schließt sich eine Europatournee an. Am 31. Juli spielt das Young Philharmonic Orchestra Jerusalem Weimar im Großen Haus der Stadthalle.

Was es sonst noch gibt 2013 in Bayreuth? Spezielle Stadtführungen, Wagner-Pakete für Touristen, die die Bayreuth Marketing und Tourismus GmbH schnürt, darunter auch ein Gemeinschaftsprojekt mit Nürnberg – die Themenreise „Dürer, Wagner und die Meistersinger“ oder die Reise von Leipzig über Bayreuth nach Venedig – auf den Spuren Wagners.



Am 26. August 2013 gastiert die Staatskapelle Dresden mit Christian Thielemann (Foto) in der Bayreuther Oberfrankenhalle. Auf dem Programm steht Wagner.



Nicolaus Richter hat das Wagner-Jubiläumsprogramm 2013 zusammengestellt.

Foto: Meier



Sparkasse Bayreuth.  
Gut für unsere Region.

Fair. Menschlich. Nah.  
Wir engagieren uns  
für unsere Region.

Sparkasse  
Bayreuth

Die Sparkasse Bayreuth engagiert sich in verschiedenen Bereichen: Soziales, Forschung und Wissenschaft, Kinder, Sport, Kultur und Umwelt. Und schafft dadurch die materiellen Rahmenbedingungen, die ideale Angebote erst ermöglichen.  
[www.sparkasse-bayreuth.de](http://www.sparkasse-bayreuth.de)

## „Verleihe mir Keuschheit – aber nicht gleich“

„Gehe nicht, wohin der Weg führen mag, sondern dorthin, wo kein Weg ist, und hinterlasse eine Spur ...“ Jean Paul – natürlich Jean Paul! – hat diesen Satz niedergeschrieben. Im kommenden Jahr feiert die Stadt Bayreuth den 250. Geburtstag des hinter sinnigen, querdenkenden und dem Bier durchaus zusprechenden Schriftstellers mit einem abwechslungsreichen Programm.

**B**ayreuth kommt aus dem Feiern nicht mehr heraus. Vor wenigen Wochen ist das Markgräfliche Opernhaus zum Weltkulturerbe erklärt worden, im kommenden Jahr sollen gleich zwei bekannte Kunstschaffende, die Bayreuth geprägt haben und von Bayreuth geprägt wurden, gefeiert werden – neben Richard Wagner (200. Geburtstag, 120. Todestag) auch der Schriftsteller Jean Paul, dessen 250. Geburtstag 2013 gefeiert wird. Gabriele Röhrler, Leiterin des Kulturamts der Stadt, erläutert, mit welchem Programm der Genussmensch Jean Paul im kommenden Jahr in Bayreuth gewürdigt werden soll.

Bei einem größeren Publikum bekannt und beliebt ist der am 21. März 1763 in Wunsiedel geborene und am 14. November 1825 in Bayreuth gestorbene Johann Paul Friedrich Richter durch seine Aphorismen.

20 von ihnen hat das Kulturamt ausgewählt und auf bunte Plakate gedruckt. Röhrler: „Schon jetzt wird Jean Paul immer mal wieder etwas sagen,

irgendwo in der Stadt.“ Und vielleicht kommt der eine oder andere dann ins Grübeln, wenn er Sinnsprüche wie diese liest: „Es ist leichter, die Menschen zu lieben als sie zu ertragen – viele heftig zu lieben, als keinen zu hassen.“ Und auch an jenen Plätzen, die Jean Paul ganz besonders liebte, in Wirtshäusern nämlich, wird man auf den Philosophen und Genussmenschen treffen. Eigens dafür nämlich wurden verschiedene Bierdeckeleditionen aufgelegt – ebenfalls mit Aphorismen und dem charakteristischen „Jean-Paul-Klecks“ oder – die historische Variante – mit dem Konterfrei des Schriftstellers und einem alten Stich. Die Genussregion Oberfranken bietet zudem unter der vielsagenden Überschrift „Hoppepoppel und Schnepfendreck – Jean Paul häppchenweise“ Kochkurse an, um die kulinarische Bedeutung des Dichters zu unterstreichen. An zwei Wochenenden im August 2013 soll zudem in der Rollwenzlei – einstmals Jean Pauls Lieblingswirtshaus, heute Wohnhaus im Privatbesitz, das die Jean-Paul-Stube beinhaltet, das vielleicht kleinste Museum Deutschlands – wieder Gasthaustradition Einzug halten; vorgesehen ist ein Biergartenbetrieb mit einer heiterbeschwingten Lesung.

Wer Jean Paul und Richard Wagner im kommenden Jahr ganz nah an sich heranlassen will, kommt in Bayreuth auch zum

„Der Hauptfehler des Menschen bleibt, dass er so viele kleine hat.“

Jean Paul, Siebenkäs



Ein spektakuläres Begleitprojekt zum Jean-Paul-Jahr 2013 plant die Künstlervereinigung Silixen AG – „Seidenpudelspitz“. Dazu heißt es auf der Homepage [www.seidenpudelspitz.de](http://www.seidenpudelspitz.de): „Jean Paul Friedrich Richter lebte viele Jahre in der Friedrichstraße in Bayreuth. Die historische Architektur dieser Straße ist nahezu vollständig erhalten ... Außenflächen, Fassaden, Räume in den Gebäuden, Innenhöfe und Gärten in der Friedrichstraße sollen zu temporären Ausstellungsorten werden.“ Unser Bild zeigt die Statue des Schriftstellers auf dem nach ihm benannten Platz.

Zug. Zum Jubiläum wird unter der Überschrift „Mein Leibgedicht“ eine eigens entwickelte Kleinserie mit literarischen Körper-Tattoos aufgelegt. Auf welchen Teil der Haut man sich Sprüche wie „Verleihe mir Keuschheit – aber nicht gleich“ aufkleben sollte, wollen sich die Organisatoren gar nicht ausmalen: „Wo auch immer“, sagt Gabriele Röhrler – und schmunzelt. Die Körper-Tattoos sollen ab Herbst 2012 erhältlich sein.

Natürlich gibt es auch eine Fülle von Ansätzen, um Bayreuths Schüler auf diesen besonderen Literaten aufmerksam zu machen. Es wird Schreibwettbewerbe geben, Schulunterlagen sollen ausgereicht werden. Und kaum war die Ankündigung publik geworden, dass es auch Schultüten für jüngere und ältere Schüler geben soll, wurde das Kulturamt förmlich überrollt von Anfragen. Röhrler: „Wir statten jetzt 500 Klassen zum Schulanfang mit jeweils zwei Schultüten aus, die voll bepackt sind mit Unterrichtsmaterialien, mit einem Spiel und einem Comic, Luftballons, CDs und ein paar Süßigkeiten – alles zum Thema Jean Paul.“ Übrigens: Die Schultüten packt das Kulturamt selbst.

Es wird einen Stadtschreiber geben, der sich im kommenden Jahr fünf Monate lang schreibend und lesend mit dem Thema Jean Paul und speziell den Bayreuther Jubiläumsaktivitäten auseinandersetzen wird. Ein Unternehmer sorgt für kostenlose Logis, zahlreiche Gastronomen beteiligen sich an der Verköstigung des Autors, der unter allen Bewerbern – Ende Juli endet die Ausschreibungsfrist – von einer Jury auserkoren werden wird. Geplant sind mehrere Lesungen und mindestens fünf Schulbesuche. Und: Der Stadtschreiber oder die Stadtschreiberin soll einen Internet-Blog schreiben.

Geplant ist eine Neuauflage des Stadtplans zum Jean-Paul-Weg. Die Volkshochschule bietet Bierseminare und Aphorismus-Workshops an, der Förderverein Skulpturenmeile will die Gestaltung einer Jean-Paul-Skulptur ausloben, das Filmfest „Kontrast“ eine Filminstallation zum Jubiläum beisteuern. Am 12. März 2013 – sicherlich ein fulminantes Ereignis – bestreiten Eckard Henscheid und Gerhard Polt eine Doppellesung in Bayreuth. Und weil's so schön zum Thema passt: Am 30. April findet die Uraufführung der Lesung „Jean Paul und das Bier. Autoren im Rausch“ statt. Am 29. Juni schließlich findet in Bayreuth im gesamten RW-21-Haus und in weiteren Jean-Paul-Städten eine Jean-Paul-Literaturnacht statt.

Rechtzeitig zur offiziellen Jean-Paul-Festwoche in der Zeit vom 15. bis 24. März 2013 erscheint in Zusammenarbeit mit dem „Nordbayerischen Kurier“ eine große Jean-Paul-Beilage in einer Auflage von mehr als 40 000 Exemplaren. Weitere Informationen zum Programm unter [www.bayreuth.de](http://www.bayreuth.de). Der Jean-Paul-Verein bietet auf der Seite [www.jean-paul-2013.de](http://www.jean-paul-2013.de) eine Fülle von Informationen zum Jean-Paul-Jahr 2013.

### LIEBEVOLL GEKOCHTE REGIONALE KÜCHE

#### Öffnungszeiten Festspielzeit

In der Festspielzeit täglich geöffnet von 11.00 Uhr bis 14.30 Uhr, abends ab 18.00 Uhr, sowie nach der Oper.



Öffnungszeiten: Mi.–So. 11–14 Uhr & Di.–Sa. 18–22 Uhr

RESERVIERUNG UNTER

Tel.: 0921 95 80 27 95 | Mobil: 0174 9 95 65 49 | E-Mail: [info@eulebayreuth.de](mailto:info@eulebayreuth.de)

Harald Kaiser | Kirchgasse 8 | 95444 Bayreuth | [www.eulebayreuth.de](http://www.eulebayreuth.de)

Jean Paul und das Bier – eine innige Verwandtschaft. Insofern war es naheliegend, seine Aphorismen auf Bierdeckel zu drucken.



## Bilder aus der Welt der Arbeit

Es sind schon viele Menschen ausgezogen, um sich ein Bild von Deutschland zu machen. Roger Willemsen hat bei seiner Deutschlandreise die Normalität aufgespürt, Gernstl unglaublich viele tolle Typen vor die Kamera geholt, so mancher Feinschmecker gastronomische Entdeckungen gemacht. Hans Dieter Tylle, der in Fulda bei Kassel wohnende und in Bayreuth geborene Maler, hat sich bei seiner Deutschlandreise nicht nur im übertragenen Sinne ein Bild von Deutschland gemacht, sondern er hat reale Bilder gemalt. 41 Bilder aus der Welt der Arbeit.

**D**ie Welt der Arbeit hat H. D. Tylle seit mehr als 30 Jahren in ihren Bann gezogen. In dieser Zeit sind annähernd 1400 Bilder aus der Arbeitswelt entstanden. Er hat Stahlkocher am Hochofen in Öl verewigt, Bergarbeitern, Fließbandarbeitern und Druckereimitarbeitern ein Denkmal gesetzt, hat in

Chemiefirmen, auf Werften und in der Automobilindustrie gemalt. Warum? Tylle hat die Arbeitswelt früh kennengelernt. Der Vater war Modellschreiner beim Eisenwerk Hensel. Er hat ihn eingeführt in diese für einen jungen Menschen oft fremde Welt. Eine Welt, die ihn sogleich fesselte. Dort, im zwischenzeitlich abgebrannten Eisenwerk, entstand auch sein erstes Industriebild. Es war im Jahre 1979. Zwar hat das Thema Arbeit in der bildenden Kunst eine durchaus lange Tradition – schon im 15. Jahrhundert setzten sich die Künstler damit auseinander –, aber speziell Deutschland hatte nach dem Zweiten Weltkrieg und mit dem später aufkommenden Sozialismus in der DDR ein doppeltes Problem mit dieser Thematik. Sowohl Hitler als auch das DDR-Regime missbrauchten die bildende Kunst schamlos zu Propagandazwecken. Ein Grund dafür, dass sich kaum noch jemand für realistische Malerei interessierte – und deshalb natürlich auch niemand mehr realistisch malen wollte.

Tylle aber ließ das Thema nicht mehr los: „Zwei Drittel unserer Lebenszeit spielt sich in der Arbeitswelt ab. Wir bezeichnen das sogar als ‚eigene Welt‘. Und diese Arbeitswelt wird vielen Menschen immer fremder. Die ganze Werbung dreht sich nur noch um Freizeit und Erleben, aber viele Kinder wissen nicht mehr, wo und unter welchen

Werften haben es HD Tylle ganz besonders angetan. Das Bild aus dem Jahr 1996 zeigt eine Studie über die damals noch im Bau befindliche „Galaxy“, die später an die amerikanische Reederei Celebrity Cruises übergeben wurde.

Bedingungen ihre Eltern arbeiten.“ Das störte Tylle, das stört ihn noch immer. Weshalb er angefangen hat, die Arbeit über den Umweg Museum zu den Menschen zu bringen, wenn sich die Menschen schon nicht mehr um die Arbeitsrealität kümmern. Das ist das eine Motiv, warum er Arbeit thematisiert. Das andere ist ihm nicht minder wichtig: Dadurch, dass er Menschen bei der Arbeit malt, erfahren diese Menschen urplötzlich etwas Ungewohntes – dass ein Künstler sich für sie und ihre Arbeit interessiert und ihre Arbeitssituation zum Thema der Kunst macht.

Tylles Ansinnen ist freilich nicht, die Arbeitswelt eins zu eins abzubilden. Er fertigt keine technische Zeichnung, ist nicht an sterilen Ab-Bildern interessiert, sondern setzt der Arbeitswelt mit Mitteln der impressionistischen Malerei ein künstlerisches, aus der Situation heraus arrangiertes und komponiertes Denkmal. So, wie in der Wirklichkeit, sind die Fabriken nicht immer, die er gemalt hat. Es ist vielmehr seine sehr präzise Interpretation dieser Arbeitswelt. Schließlich ist er „Realist und nicht Naturalist. Ich mache mich nicht zum Sklaven des Objekts“, sagt Tylle, der zum Ausgleich immer wieder mal Landschaftsreisen unternimmt.

Nach sieben Jahren künstlerischer Arbeit in den USA war das Projekt „Deutschland-



Das Buch „H. D. Tylle – Retrospektive“, erschienen 2011 im Libelli-Verlag, ISBN 978-3-936744-31-6, 336 Seiten, 37,45 Euro, gibt einen guten Überblick über Tylles Arbeit in den letzten Jahren.

reise“ dabei eine ganz besondere Herausforderung. Er besuchte in zwei Jahren zwölf Unternehmen in Nord und Süd, Ost und West, malte bei Merck und bei BMW, bei Knauf und bei ZF, bei BASF und bei Vattenfall, bevor eine Ausstellung in Schwarzeide bei Dresden und in Milwaukee (USA) die lange Reise durch die Welt der Arbeit abschloss. Schirmherr dieser Ausstellung war der hessische Ministerpräsident Volker Bouffier. Bis 26. August zeigt die Kunsthalle Darmstadt eine Auswahl der Arbeiten und Ende dieses Jahres folgt dann eine Ausstellung mit Werftbildern in Hamburg.

Hans Dieter Tylle ging in Bayreuth gemeinsam mit dem SPD-Landtagsabgeordneten Christoph Rabenstein zur Schule, machte sein Abitur am Graf-Münster-Gymnasium – und danach absolvierte er auch seinen Wehrdienst in Bayreuth.



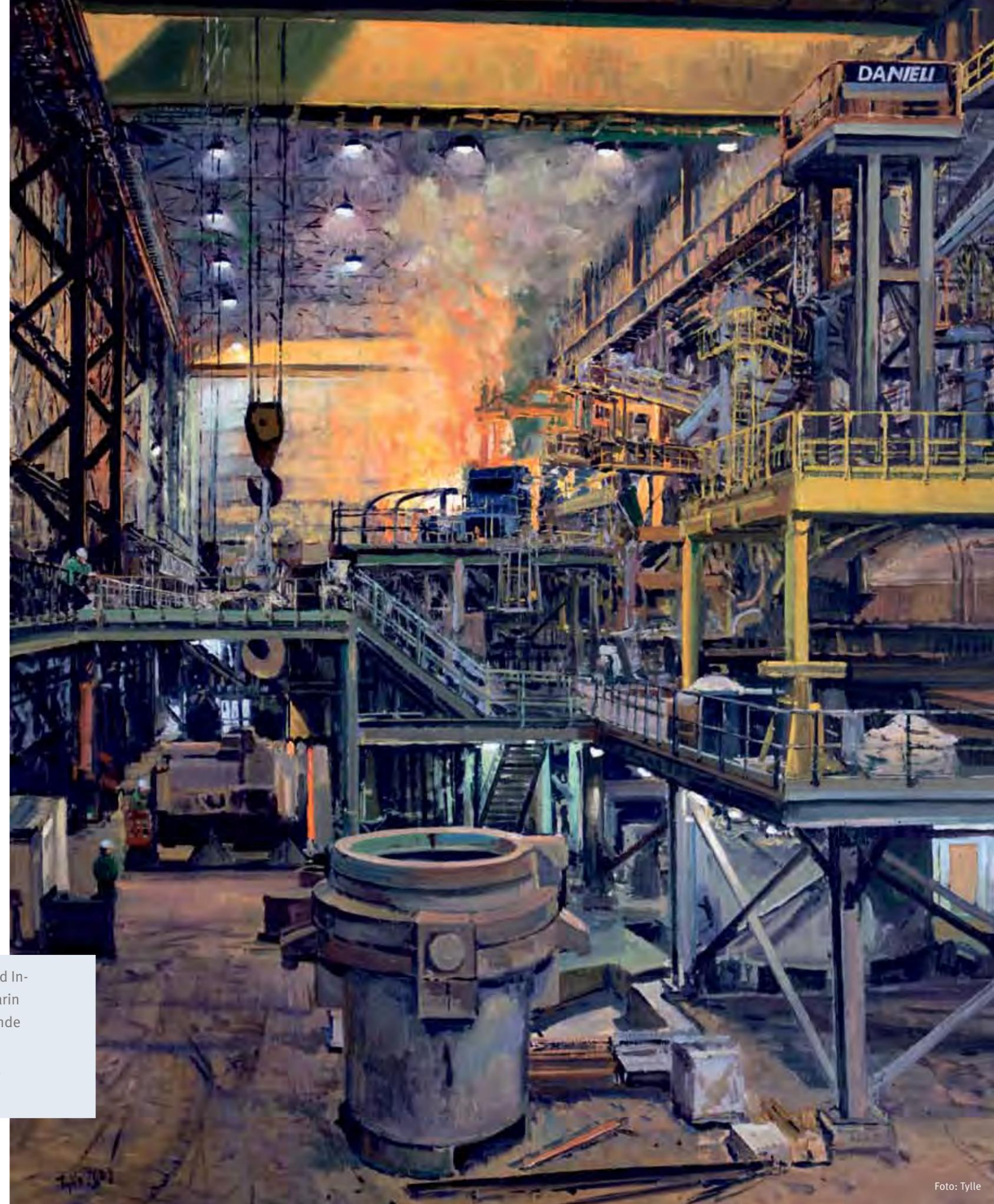
Hans Dieter Tylle malt die meisten seiner Bilder nicht im Atelier, sondern in Lagerhallen, Fabriken und Industriebauten. Das schafft Nähe und Authentizität. Diese Aufnahme entstand während einer seiner vielen Amerikareisen.

Damals schwankte er noch, ob er Informatik studieren oder Kunst machen sollte. Der Drang zur Kunst war stärker – vielleicht auch bestärkt durch den großen Zuspruch nach seiner allerersten Ausstellung in der Bayreuther Stadtbibliothek. Sein Kunstlehrer empfahl ihm, nach Kassel zu gehen. Das tat er. Er studierte von 1975 bis 1980 freie Kunst an der Kunsthochschule Kassel bei Manfred Bluth. Mittlerweile hängen Werke von Tylle in vielen deutschen Museen und im Grohmann-Museum in Milwaukee (USA), für das er auch acht Glasfenster, ein Deckengemälde und ein Fußbodenmosaik schuf. 2002 machte er eine große Ausstellung in Bayreuth.

Seine Heimatstadt habe sich sehr stark verändert, sagt Tylle – und fügt hinzu: zum Guten! In den vergangenen Jahren hatte er immer wieder mal das Glück, die Festspiele erleben zu können („Ich bin von Bayreuth weg und dann zum Wagnerianer geworden“), ansonsten sind die Abstecher nach Bayreuth seltener geworden, seit sein bester Freund, mit dem er sich öfter in Bayreuth getroffen hatte, vor sechs Jahren gestorben ist. Aber die Mutter besucht er immer wieder mal – meist, wenn er mit seiner Frau, der Kinderbuchautorin Brigitte Endres, nach München fährt. Sein Lieblingsplatz in Bayreuth? Bei gutem Wetter das Café Ponte in der Opernstraße, direkt am Canal Grande. Mit dem herrlichen Blick auf das Opernhaus und die Schlossterrassen.

„HD Tylle gehört zu den ganz wenigen Künstlern der Bundesrepublik, die sich intensiv malerisch mit dem Thema ‚Arbeit und Industrie‘ befassen. Die Vermarktung der Kunst und die vorherrschende, sehr subjektivistische Auffassung von Kunst, die darin besteht, dass das Kunstwerk mehr von dem Künstler als von dem Gegenstand berichten soll, sind bereits wesentliche Gründe für die Vernachlässigung dieses zentralen Bereichs menschlicher Praxis in der Gegenwart.“

Der Soziologe Prof. Klaus Türk in H. D. Tylles Buch „Retrospektive“ über die Arbeit von H. D. Tylle und das Arbeitsbild in der Geschichte.



## Das Ringen um die Bahnanbindung

Es war im Jahr 2001 als der damalige Oberbürgermeister Dr. Dieter Mronz am 10. Juni eine Rede aus einem wirklich freudigen Anlass halten konnte. Es ging um die Eröffnung des ICE Fernverkehrs Nürnberg–Bayreuth–Dresden mit Zugtaufe des ICE „Parsifal“ im Bayreuther Hauptbahnhof. Mronz sprach damals von einem „Tag für Bayreuth“, der „als historisch bezeichnet werden kann, denn für Bayreuth beginnt ein neues Eisenbahn-Zeitalter“.

Heute, im Jahr 2012, ist vieles von dem, was damals schon erreicht war, wieder zurückgeschraubt, zudem drohen weitere Verschlechterungen, auch wenn jetzt die Deutsche Bahn zugesichert hat, den Franken-Sachsen-Express bis Ende 2014 weiter zu betreiben. Das gibt zumindest ein wenig Zeit, um weiter um einen vernünftigen Anschluss Bayreuths an das Fernverkehrsnetz der Bahn zu ringen.

Für die Zukunft der Region, für die Zukunft des Wirtschaftsstandortes Bayreuth ist eine vernünftige Bahnanbindung unverzichtbar. Kürzlich hat sich auch die IHK für Oberfranken hierzu in einem Schreiben an Bayerns Wirtschaftsminister Martin Zeil sowie die oberfränkischen Abgeordneten deutlich positioniert: „Leistungsfähige Verkehrsverbindungen sichern die Wettbewerbsfähigkeit unserer Unternehmen“, so IHK-Präsident Heribert Trunk. „Es darf nicht sein, dass der Standort Oberfranken einmal mehr die Konsequenzen verkehrspolitischer Entscheidungen ausbaden muss. Oberfranken muss optimal angebunden sein und darf nicht abgehängt werden.“

Die Städte Chemnitz, Zwickau, Plauen, Hof und Bayreuth fordern unverändert den Ausbau der Sachsen-Franken-Magistrale zu einer konkurrenzfähigen Fernverkehrsverbindung unter vollwertiger Einbindung der Stadt Bayreuth. Wie

schwer wird es werden, die Politik von der Richtigkeit und der Bedeutung dieser Forderung zu überzeugen? Wie sieht dies Oberbürgermeisterin Brigitte Merk-Erbe?

**Merk-Erbe:** Es ist ja nicht so, dass Landes- und Bundespolitik nicht wissen würden, wie wichtig die Sachsen-Franken-Magistrale für die gesamte Region ist. Die Sachsen-Franken-Magistrale ist im vorrangigen Bedarf im Bundesverkehrswegeplan notiert und gilt als „weiteres wichtiges Vorhaben“ im Investitionsrahmenplan des Bundes. Das Problem ist: Es muss dafür gesorgt werden, dass dies auch umgesetzt wird und nicht andere Vorhaben als wichtiger eingeschätzt werden.

Laut Pressemeldungen ist der Interregioexpress (IRE) zwischen Dresden und Nürnberg bis 2014 gesichert. Damit aber ist die Gefahr, dass Bahn-Chef Rüdiger Grube der Sachsen-Franken-Magistrale langfristig den Stundentakt ausknipsen könnte, wie es die „Chemnitzer Morgenpost“ unlängst formulierte, noch nicht gebannt. Wie wichtig ist diese Bahnanbindung für Bayreuth?

**Merk-Erbe:** Für die Zukunft der Stadt ist eine vernünftige Bahnanbindung unabdingbar. Es sind enorme Anstrengungen



nötig, um zu verhindern, dass Bayreuth und damit die gesamte Region in Sachen Bahnanbindung aufs Abstellgleis geschoben werden. Bayreuth ist unter anderem Regierungssitz, Universitätsstadt, Wirtschaftsstandort, Logistikzentrum, Ziel für Tausende von Touristen, die größte Stadt Oberfrankens, eine Stadt mit einer solchen Bedeutung ohne vernünftige Bahnanbindung dürfte deutschlandweit einmalig sein. Um der Zukunft der Region, um der Zukunft der Stadt willen, müssen wir verhindern, dass der Region, dass Bayreuth eine Lebensader abgeschnitten wird.

Sie haben angekündigt, Verschlechterungen der Bahn-Infrastruktur nicht kampflos hinzunehmen. Was aber kann man tatsächlich tun, um die Bundesregierung und die Deutsche Bahn davon zu überzeugen, dass Bayreuth und die Region eine leistungsfähige Bahnanbindung brauchen?

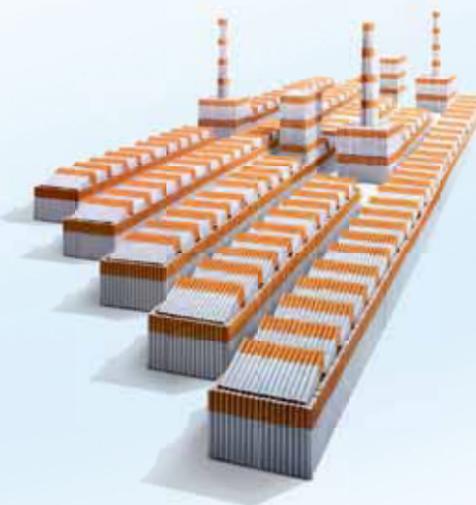
**Merk-Erbe:** In der Vergangenheit sind viele Briefe geschrieben, viele Gespräche geführt worden, doch bisher sind die Ergebnisse eher übersichtlich. Also muss der Druck verstärkt, müssen Bündnisse ge-

### Bayreuth ist das weltweit Größte.

Seit der Eröffnung 1957 ist unser Werk in Bayreuth kontinuierlich gewachsen. Heute ist es dank 1400 hochmotivierten Mitarbeitern aus 30 Nationen das weltweit größte Werk der British American Tobacco Gruppe.

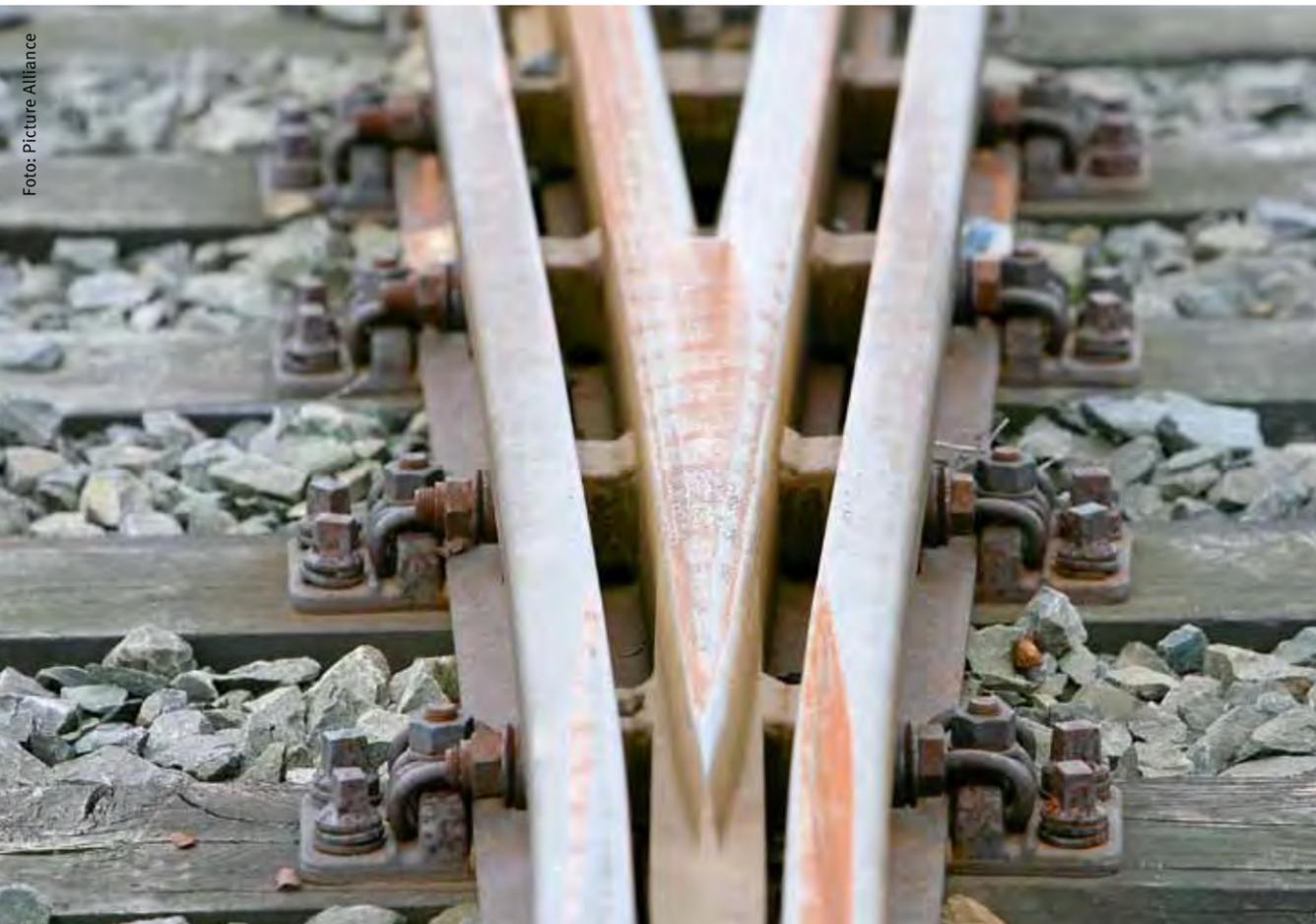
Es ist gleichzeitig Produktionszentrum für Westeuropa und Produktzentrum für ganz Europa und somit ein bedeutender Wirtschaftsfaktor in Oberfranken. Ein eindrucksvoller Beleg dafür sind die vielen Aufträge an Unternehmen in der Region sowie die enge Zusammenarbeit mit öffentlichen Institutionen.

Mehr über unser Engagement in Bayreuth erfahren Sie auf [bat.de](http://bat.de)



schmiedet werden. Ich denke, wenn alle Bürgermeister der Region, die Wirtschaftskammern – also IHK und HWK, die Universität, die großen und kleinen Unternehmen der Region, die Abgeordneten der unterschiedlichen Ebenen, also im Bund und Land –, die Medien und natürlich die Bevölkerung Einigkeit beim Thema Bahnanbindung zeigen, wird dies mittelfristig Erfolg haben. Das kann notfalls – wie es in anderen Regionen ja erfolgreich gemacht worden ist – auch Unterschriftenaktionen

oder Demonstrationen beinhalten. Es geht im Übrigen ja nicht nur um die Frankensachsen-Magistrale, es geht zudem um ein zweites Gleis nach Schnabelwaid und um eine Elektrifizierung der Strecke nach Nürnberg. Wenn Briefe, Gespräche und Überzeugungsarbeit kein Ergebnis bringen, muss eine Region bei einem so bedeutenden Zukunftsthema ihr berechtigtes Anliegen deutlich gegenüber der Bundespolitik, gegenüber der Landespolitik und gegenüber der Bahn formulieren.



Es braucht Bündnisse für eine vernünftige Bahnanbindung in der Region, sagt Brigitte Merk-Erbe.



Stadt und Landkreis Bayreuth erhielten Anfang Juli durch Staatssekretärin Melanie Huml (3. v. r.) das bayerische Qualitätssiegel „Gesundheitsregion Bayern“ verliehen und sind damit eine von 14 Regionen, die erstmalig diese besondere Auszeichnung bekommen. Bayreuths Zweiter Bürgermeister Thomas Ebersberger (links) und Landrat Hermann Hübner (rechts) nahmen die Auszeichnung entgegen.

## Prädikat „wertvoll“: Die Gesundheitsregion Bayreuth

Als eine von 14 bayerischen Regionen wurde die Gesundheitsregion Bayreuth mit dem neuen Qualitätssiegel „Gesundheitsregion Bayern“ ausgezeichnet. Mit dieser besonderen Auszeichnung sollen Zukunftspotenziale der Gesundheitsbranche ausgebaut und Initiativen vor Ort besser unterstützt werden.

**D**ie Region Bayreuth gehört zu den wichtigsten Gesundheitsstandorten Nordbayerns. Stadt und Landkreis Bayreuth hatten sich beim bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit mit den Schwerpunkten „Gesundheitstourismus“ und „Medizinische Versorgung“ im Qualitätswettbewerb Gesundheitsregionen Bayern beworben. Mit Erfolg! Ziel der Gesundheitsregion Bayreuth ist es, auch zukünftig eine flächendeckende und hochwertige ärztliche Versorgung sicherzustellen. Um diese Qualität dauerhaft zu halten, wird an innovativen Konzepten und Projekten gearbeitet, wie etwa an mobilen Assistenzsystemen und Arztpraxen. Dass der Bereich Gesundheit auch wirtschaftlich hochinteressant ist, belegen die folgenden Zahlen: Danach arbeiten in Bayern bereits jetzt weit mehr als 800 000 Menschen in der Gesundheitswirtschaft, die ein Umsatzvolumen von 40 Milliarden Euro erwirtschaften. Mit einer Wachstumsrate von 5,4 Prozent pro Jahr ist Bayern damit bundesweit Spitzenreiter. Zudem nimmt der Trend zu Gesundheitsurlauben rasant zu. Und weil das deutsche Gesundheitswesen gerade im Ausland hohes Ansehen genießt, ergeben sich daraus große Chancen für die Gesundheitswirtschaft, die Tourismusbranche, für Städte und Landkreise. Chancen, die man in der Region Bayreuth gezielt nutzen will.

# TMT

## Die Medienprofis in Oberfranken



Seit über 15 Jahren finden Sie bei TMT das Profi-Team für TV- und Web-TV-Produktionen.

Bei uns entstehen professionelle Werbefilme sowie Industrie- und Imagefilm-Produktionen.

Wir beraten Sie in allen Medienfragen, unabhängig von Einsatzzweck und Medienplattform.

**IHRE SPEZIALISTEN FÜR:**

- Werbefilme und PR-Videos
- Industrie- und Imagefilm-Produktionen
- Fernsehbeiträge und TV-Produktionen
- Webcontent-Betreuung, Web-TV und DVD-Produktionen

# BAYREUTH Die Welt im Großen und Kleinen

## ARBEITEN UND LEBEN IN AUSGEWOGENHEIT

Global vernetzt mit kurzen Wegen. International ausgerichtet mit fränkischer Lebensart. Hoch innovativ mit bewährter Tradition: Das ist Bayreuth. Der perfekte Ort, um Leben und Arbeit zu vereinbaren. Willkommen in unserer Stadt.

## WELTBÜHNE.

### MIT RANG UND NAMEN

Dank Richard Wagner ist Bayreuth weltbekannt wie kaum eine andere deutsche Mittelstadt. Als Aushängeschild deutscher Hochkultur genießt die Stadt einen einmaligen Ruf. Bayreuth steht für die Begründung und jährliche Inszenierung von Festspielen.

## WELTWISSEN.

### FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG AN VORDERSTER FRONT

Die Universität Bayreuth ist ein schwerpunktorientierter Forschungscampus mit weltweiter Vernetzung. Sie trägt mit intensivem Wissens- und Technologietransfer zur Innovationskraft der Wirtschaft bei. Immer mehr Absolventen finden in den regionalen Unternehmen passende Einstiegs- und Karrierechancen.

## WELTMARKT.

### THINK GLOBAL, ACT LOCAL

Die Wirtschaftsstruktur der Region Bayreuth ist vom Mittelstand geprägt. Hier sind Global Player ebenso zuhause wie Hidden Champions, unterstützt durch Mitarbeiter aus der ganzen Welt. Branko Rakidzija, Geschäftsführer Personal und kaufmännische Aufgaben, E.ON Netz GmbH: „Es ist schwer, Menschen nach Bayreuth zu holen. Aber noch schwerer ist es, sie dort wieder wegzubekommen.“

## NATURREGION.

### AKTIV ERLEBEN

Bayreuth wird von zahlreichen Naturparks und Naturräumen umrahmt. Deren markanter Charakter reicht vom bewaldeten Fichtelgebirge bis hin zur Fränkischen Schweiz mit südlicher Anmutung. Ideale Arenen für alle, die aktive Bewegung suchen. Ideale Rückzugsgelände, um Inspiration und Stille zu erfahren.

## GENUSSREGION.

### WIR SIND MEISTER

Landbier, Frankenlaib oder Bratwurst: Oberfranken weist die weltweit höchste Dichte an Brauereien auf, aber auch an Bäckereien und Metzgereien! In unserer Region genießen Sie kulinarische Vielfalt mit Qualitätsversprechen. Das perfekte Genusserlebnis finden Sie dabei „auf den Kellern“, den schattigen fränkischen Biergärten.

## KULTURREGION.

### MEHR ALS NUR GRÜNER HÜGEL

Das ganze Jahr wird Oberfranken mit größter Freude bespielt – überall: Moderne oder historische Theater, Stadtplätze oder Naturbühnen, Fabrikhallen oder Stadel, Kirchen oder Kneipen. Oberfranken besitzt eine Fülle an Denkmälern und architektonischen Besonderheiten, flankiert von Gärten und Landschaftsparks verschiedenster Epochen.



## Fachkräfte dringend gesucht

Die Botschaft von Dr. Petra Beermann, der stellvertretenden Leiterin des Amtes für Wirtschafts- und Strukturentwicklung der Stadt Bayreuth, ist einfach und eingängig: „Je größer der Mangel, desto mehr Qualität und Service muss man bieten.“ Wenn immer mehr Unternehmen melden, dass sie größte Probleme haben, hochqualifizierte Arbeitskräfte zu finden, ist zwangsläufig ein großes Engagement von allen Seiten erforderlich!

**N**un könnte man sich ja auf den Standpunkt stellen, dass für die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen der Bund und für den Arbeitsmarkt die Bundesagentur für Arbeit zuständig ist. Und die Stadt in diesem Wettbewerb ohnehin nichts oder zumindest nicht viel bewirken kann. Dieser Eindruck freilich trügt. Denn die Unternehmen, die sich in Bayreuth ansiedeln wollen, klopfen meist nicht in Berlin oder Nürnberg an, sondern legen ihre Pläne, Forderungen und Wünsche hier auf den Tisch. „Immer mehr Unternehmen“, sagt Beermann, „machen eine Ansiedlung nicht mehr nur von vorhandenen Flächen

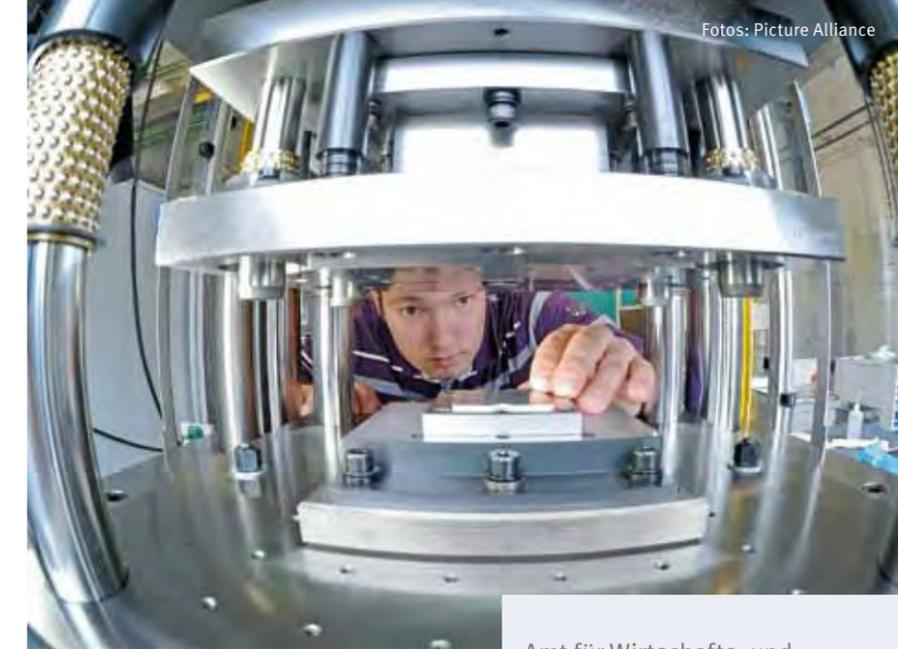
und Märkten abhängig, sondern auch von der Frage, ob es in der Region genügend qualifiziertes Personal gibt.“ Und dann schlägt die Stunde der Wirtschaftsförderung. Ihr Selbstbild? Zitat von der städtischen Homepage: Das Amt für

Wirtschafts- und Strukturentwicklung der Stadt Bayreuth versteht sich als Dienstleister und Partner der Wirtschaft. Wir arbeiten als Entwickler und Impulsgeber gemeinsam mit weiteren Akteuren aus Wirtschaft und Wissenschaft, Politik und Verwaltung daran, die Zukunft Bay-

reuths aktiv zu gestalten.“ Sie sucht, sie koordiniert, vermittelt, berät und argumentiert für den Standort Bayreuth. Dabei helfen die vielen engen Netzwerke, etwa die guten Kontakte zur Wirtschaft, Universität, die hervorragende Zusammenarbeit mit dem Landkreis, den Kammern und den übrigen oberfränkischen Kommunen. Denn Standortpolitik ist nicht Kirchturmpolitik – die Wirtschaftsförderer arbeiten bei aller Fokussierung auf den jeweiligen Standort längst zusammen.

Welche Pluspunkte der Standort Bayreuth zu bieten hat, weiß Beermann natürlich genau. Familienfreundliche Strukturen, hoher Freizeitwert bei günstigen Lebenshaltungskosten, herausragende, innovative Unternehmen in allen Branchen, eine internationale Schule, viel Kultur, das Know-how der Universität, sehr engagierte Mitarbeiter und Behörden, die flexibel auf Probleme reagieren. Beermann: „Unsere Stärke ist sicherlich, dass wir mit unseren Partnern in einem sehr engen Dialog stehen.“ Das beginnt schon beim ersten Kennenlernen, weshalb die Stadt Bayreuth ihre „Willkommenskultur“ auf allen Ebenen ausgebaut und verbessert hat. So werden bei angehenden Studenten – die ja die Führungskräfte von morgen sein könnten – auch schon mal Begleitveranstaltungen für Eltern organisiert. Oder man gibt den Mitarbeitern von Unternehmen Hilfestel-

Immer mehr Unternehmen machen eine Ansiedlung auch von der Frage abhängig, ob sie am gewünschten Standort auch genügend Fachkräfte vorfinden.



Fotos: Picture Alliance

Amt für Wirtschafts- und Strukturentwicklung

Luitpoldplatz 13  
95444 Bayreuth

Tel.: 0921/25-1184  
Fax: 0921/25-1149

Mail: [wirtschaftsfoerderung@stadt.bayreuth.de](mailto:wirtschaftsfoerderung@stadt.bayreuth.de)

lung bei der Einschulung ihrer Kinder, bei der Suche nach geeigneten Kinderkrippen. Und wenn mal eine Führungskraft bei der Wohnungssuche nicht weiterkommt, dann verweigert sich die Wirtschaftsförderung auch dabei nicht, sondern streckt ihre Fühler aus.

Diese persönliche Betreuung, davon ist Beermann überzeugt, zahlt sich aus – hat sich ausgezahlt. Zahlreiche Ansiedlungen und Erweiterungen von Unternehmen wie etwa Columbus Trading-Partners, B.A.T. und Medi, die Konversion der Markgrafenkaserne zum Logistikpark, die Konzeption der Technologie-Achse gemeinsam mit der Universität Bayreuth und der Firma Zapf sind nur einige Projekte, die auch und von der Wirtschaftsförderung mit betreut wurden. Wie es laut Beermann weitergehen soll? „Wir müssen im Interesse des Standortes in allen Bereichen investieren – vor allem aber in Ideen und Köpfe. Außerdem muss es uns gelingen, zusätzliche Flächen zu mobilisieren und zu qualifizieren.“

Vor diesem Hintergrund freut sich Beermann natürlich besonders darüber, dass die Stadt und der Landkreis nach dem Votum von Stadtrat und Kreistag voraussichtlich ab August für rund drei Jahre einen vom bayerischen Arbeitsministerium und aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds Bayern co-finanzierten regionalen

Zukunftskoach bekommen werden. Das landesweite Projekt wurde installiert „zur Bewältigung zukünftiger Anforderungen der regionalen Arbeitsmärkte sowie zur Förderung der Nachhaltigkeit der regionalen Lebensbedingungen. Das Angebot soll den Regionen zugutekommen, die vom demografischen Wandel besonders herausgefordert sind“. Beermann sieht darin ein weiteres Mittel, um den Herausforderungen der Zukunft begegnen zu können.

Als weitere Chance, um die besten Köpfe in der Region zu halten, sieht man bei der Wirtschaftsförderung beispielsweise auch das Deutschlandstipendium, das die Universität vergibt. Wie das funktioniert? Claas Hinrichs von der Universität Bayreuth erklärt es: „Wir möchten besonders begabte Studierende fördern, und dazu brauchen wir die Hilfe engagierter Unternehmen und privater Förderer. Sie können uns helfen! Jeder Beitrag ist willkommen. Sobald die Universität Bayreuth 1800 Euro eingeworben hat, verdoppelt der Bund den Betrag. So können wir ein Deutschlandstipendium mit einer Förderungssumme von 3600 Euro jährlich vergeben. Der oder die besonders Begabte hat damit monatlich 300 Euro mehr zum Leben und kann sich voll auf das Studium konzentrieren. Über diesen Weg will die Universität weitere Förderer gewinnen, um junge Talente für Bayreuth zu begeistern und in der Region zu halten.“

„Wir müssen im Interesse des Standortes in allen Bereichen investieren – vor allem aber in Ideen und Köpfe.“

Dr. Petra Beermann, Städtische Wirtschaftsförderung

## Eine Jahrhundertentscheidung für Bayreuth

Jahrelang haben Bayreuth und Bayern auf diese Anerkennung gehofft und gewartet, seit 30. Juni ist es amtlich: Die UNESCO hat das Markgräfliche Opernhaus als 37. Stätte Deutschlands in die Liste des Weltkulturerbes aufgenommen. Damit zählt der Prachtbau nun auch offiziell zu „den größten Schätzen der Menschheit“, wie die „Süddeutsche Zeitung“ schrieb.

**D**ie Eilmeldung lief am Samstag, 30. Juni, 15.10 Uhr, über die Nachrichtenticker: „Die UNESCO hat das Markgräfliche Opernhaus Bayreuth als Weltkulturerbe anerkannt. Das Welterbe-Komitee aus 21 Mitgliedern traf die Entscheidung am Samstag in St. Petersburg mehrheitlich“, schrieb die „Deutsche Presse-Agentur“. Und in den folgenden Stunden bescherten dann Internetportale, Radio- und Fernsehanstalten dem Barockjuwel in Bayreuth endlich jene Aufmerksamkeit, die ihm eigentlich schon lange gebührte. Viele Agenturen zitierten dabei das Schlüsselwort, mit dem Bayreuth in den Rang der wichtigsten Kulturbauten

der Welt aufgenommen wurde – „adopted“ (aufgenommen). Mitrofanova Eleonora, die Vorsitzende des Welterbe-Komitees der UNESCO, sprach es um genau 15.07 Uhr mitteleuropäischer Zeit aus. Jubel machte sich breit – natürlich auch und vor allem bei der kleinen Bayreuther Delegation, die von Oberbürgermeisterin Brigitte Merk-Erbe angeführt wurde. Schließlich ist das zwi-

schen 1746 bis 1750 erbaute Prachtbauwerk nun nicht nur anerkanntermaßen eines der wichtigsten baulichen Zeugnisse der absolutistischen Gesellschaft, sondern auch das wohl besterhaltene Barocktheater nördlich der Alpen. Es war – natürlich – die kunstsinnige Markgräfin Wilhelmine, die Liebblingsschwester des Preußenkönigs Friedrich II., die Bayreuth (und sich selbst) dieses unvergleichliche Kunstgeschenk machte. Schließlich wollte sie aus dem Provinznest ein Zentrum für Kunst und Kultur machen. Weshalb sie dafür auch nicht irgendeinen Baumeister anheuerte, sondern den aus Bologna stammenden Stararchitekten Giuseppe Galli Bibiena verpflichtete, seiner Fantasie im Innern des Hauses freien Lauf zu lassen, die später auch die Auftraggeberin inspirierte: Denn Wilhelmine ließ in Bayreuth nicht nur Kultur machen, sie schuf auch selbst bleibende Werte – als Bühnenautorin, Komponistin (etwa der Oper „Argenore“) und Schauspielerin. Ab 1737 hatte sie zudem die Intendanz der Hofoper übernommen. Auch und vor allem durch das nachhaltige und herausragende Engagement von Peter O. Krückmann von der Bayerischen Schlösser- und Seenverwaltung, der schon im Jahre 1998, anlässlich des 250. Geburtstags von Markgräfin Wilhelmine, mit der

hervorragenden Ausstellung „Das vergessene Paradies – Galli Bibiena und der Munsenhof der Wilhelmine von Bayreuth“ der großen Bayreuther Künstlerpersönlichkeit ein Denkmal gesetzt wurde, nahm der Prozess zur Anerkennung des Opernhauses als Weltkulturerbe an Fahrt auf. Die Außengestaltung des prachtvollen Bauwerks übernahm mit Joseph Saint-Pierre ein nicht minder bekannter französischer Architekt. Saint-Pierre arbeitete zunächst probeweise am Hof des Markgrafen und seiner Frau Wilhelmine als fürstlicher Hofbauinspektor; 1746 wurde daraus eine Festanstellung. Seine Bauten sollten das spätere Stadtbild von Bayreuth prägen. Er baute die Eremitage und die heutige Stadthalle, das Neue Schloss und Sanspareil, die Stadtkirche – und das Äußere des Opernhauses. Bayreuth hat diesem Bauwerk übrigens auch noch etwas ganz anderes zu verdanken – die Tatsache näm-

lich, dass sich der Komponist Richard Wagner für das Städtchen am Roten Main interessierte. Wagner brauchte für sein großes Theater, an dem er damals längst arbeitete, aber noch keine geeignete Spielstätte dafür gefunden hatte, das größte zur Verfügung stehende Theater der damaligen Zeit. Er fand es in Bayreuth. Am Ende aber fand er es doch für unpassend. Zu klein, vermutlich auch, vom Aufbau her, zu wenig demokratisch. Weshalb er sich anschickte, mit der Unterstützung von König Ludwig II. und zahlreicher wohlhabender Persönlichkeiten, auf dem damals noch sehr isoliert gelegenen Grünen Hügel einen weiteren kühnen Theaterbau zu errichten – sein Festspielhaus (das übrigens wegen seiner Einzigartigkeit, seiner konzeptionellen Besonderheit und der Bedeutung für das Musiktheater irgendwann auch ein Thema für die UNESCO sein sollte).

Der Architekt Joseph Saint-Pierre entwarf das Gebäude, Giuseppe Galli da Bibiena schenkte ihm ein prächtiges Innenleben im Stil des italienischen Spätbarocks. Jetzt ist das Markgräfliche Opernhaus Welterbestätte.

Markgräfliches Opernhaus  
Opernstraße 14  
95444 Bayreuth  
Tel. 09 21/7 59 69-22

Öffnungszeiten:  
(für Besichtigungen)

Bis September:  
9.00–18.00 Uhr

(Wegen Restaurierung  
ab 1. 10. 2012 geschlossen.)



„Das Markgräfliche Opernhaus Bayreuth ist ein Juwel und zählt zu den besterhaltenen Beispielen barocker Baukunst.“

Bayerns Kunstminister Wolfgang Heubisch (FDP) und Finanzminister Markus Söder (CSU)



Foto: Picture Alliance

Vor allem der prächtige Innenraum des Opernhauses bringt die Besucher immer wieder zum Staunen. Geschaffen hat dieses wunderbare Innenleben Giuseppe Galli da Bibiena, der aus einer Künstlerfamilie stammte, die als Architekten, Ausstatter und Bühnenbildner für Aufsehen sorgte. Nach dem Tode Karls VI. wurde er in Bologna Direktor für Architektur an der Accademia Clementina.

Der Freistaat Bayern lässt das Opernhaus derzeit aufwendig renovieren, Kosten von 19 Millionen Euro sind dafür vorgesehen. Bis zum 1. Oktober kann das Haus, das aus architektonischer Sicht ein Schlüsselwerk darstellt zwischen dem italienischen Theaterbau, der sich an der Antike orientierte, und den bürgerlichen Opernhäusern des 19. Jahrhunderts, noch besichtigt werden, danach schließt es für einen Zeitraum von mehreren Jahren. Was dann passiert? Der Brandschutz muss an die heutigen Standards angepasst werden, der historische Zuschauerraum wird restauriert, es sind Verbesserungen der konservatorischen Rahmenbedingungen, eine Instandsetzung der Haus- und Bühnentechnik sowie technische Installationen für eine neue museale Präsentation im Opernhaus vorgesehen. Der Baubeginn ist laut Schlösserverwaltung für den Jahres-

beginn 2013 vorgesehen. Läuft alles nach Plan, soll das Opernhaus ab 2017 wieder in neuem Glanz erstrahlen – und sein bisheriges Doppelleben fortsetzen, also zum einen als Theater beispielbar sein, zum anderen aber auch als wertvolles Baudenkmal wahrgenommen werden können. Ein Baudenkmal, das jetzt sogar in den Rang eines Welterbemonuments befördert wurde.

Und noch etwas läuft derzeit, von der Öffentlichkeit weitgehend unbemerkt: Professor Gerhard Hirzinger, Leiter des Instituts für Robotik und Mechatronik des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt in Oberpfaffenhofen, ist derzeit dabei, das einzigartige Haus dreidimensional zu vermessen. Die Bayerische Forschungsförderung fördert diese Maßnahme mit einer Summe von 280 000 Euro.



Oberbürgermeisterin Brigitte Merk-Erbe (rechts) bei der Sitzung der Welterbekommission in St. Petersburg.

## „Bayreuth kann stolz sein“

OB Brigitte Merk-Erbe sieht in der Welterbe-Auszeichnung auch eine Verpflichtung. Das Markgräfliche Opernhaus in Bayreuth gehört ab sofort zum UNESCO-Welterbe. Das Welterbekomitee hat in seiner Sitzung am 30. Juni im russischen St. Petersburg dem Aufnahmeantrag für Bayreuths barocken Prachtbau zugestimmt.

Oberbürgermeisterin Brigitte Merk-Erbe, die die Entscheidung in St. Petersburg gemeinsam mit dem Geschäftsführer der Bayreuth Marketing & Tourismus GmbH, Dr. Manuel Becher, live miterlebt hat (Foto), sagte in einer ersten Stellungnahme: „Mit dieser Entscheidung ist ein wesentlicher Meilenstein für eine gute Zukunft Bayreuths gelegt. Bayreuth kann stolz sein, nun zum illustren Kreis der deutschen Welterbestädte zu gehören. Wer jedoch den Titel Weltkulturerbe nur unter touristischen Aspekten sieht, hat die UNESCO nicht richtig verstanden. Der Titel ist zuerst eine Verpflichtung, das Opernhaus und das Ensemble rund um das Opernhaus zu bewahren. Aber natürlich kann die Entscheidung auch den Tourismus in Bayreuth beflügeln. Bayreuth wird neben Richard Wagner und seinen Festspielen fortan in aller Welt auch mit dem Markgräflichen Opernhaus verbunden werden.“ Merk-Erbe dankt neben den zuständigen Staatsministerien in München vor allem den Verantwortlichen der Bayerischen Schlösserverwaltung, die über mehrere Jahre hinweg in akribischer Arbeit die Grundlagen für die jetzt erfolgreiche Bewerbung gelegt haben.

**BAYREUTH-SHOP**

**Souvenirs  
Geschenke  
Informationen**

für Gäste,  
Bayreuth-Fans  
und Wagner-  
Liebhaber

**Bayreuth-Shop**  
in der Tourist Information  
Opernstraße 22 · Tel.: 0921/885-749

**Öffnungszeiten:**  
Mo – Fr: 9 – 19 Uhr, Sa: 9 – 18 Uhr  
zusätzlich Mai – Oktober So 10 – 14 Uhr

**BAYREUTH**  
MARKETING & TOURISMUS GMBH  
[www.bayreuth-shop.de](http://www.bayreuth-shop.de)

## Eine Attraktion nicht nur für Natur-, sondern auch für Kulturtouristen

Durch die Landesgartenschau 2016 soll Bayreuth zusätzlich zu den bestehenden historischen Gartenanlagen erstmals einen modernen Bürger-Park erhalten, in dem auch Trendsportarten und Familienausflüge stattfinden können. Die Planungen für das Großereignis laufen nach Plan.

Über 50 Hektar groß ist die Talraumfläche in der Oberen Mainau, auf der 2016 die Landesgartenschau stattfinden soll. Unser Bild zeigt eine aktuelle Planskizze. Auf den beiden folgenden Seiten sehen Sie das Gartenschau-gelände aus der Vogelperspektive.

Nachdem das Wettbewerbsverfahren im Mai 2011 abgeschlossen wurde, geht es nun, nach der Gründung der Landesgartenschau Bayreuth 2016 GmbH, an die konkreten Planungen. In dieser GmbH ist die Stadt Bayreuth über die städtische Gewog sowie die Gesellschaft zur Förderung

der bayerischen Landesgartenschauen mbH vertreten; als Geschäftsführer wurden für die bayerischen Landesgartenschauen Dagmar Voß und für die Stadt/Gewog der Leiter des Stadtplanungsamtes, Ulrich Meyer zu Helliggen, berufen. Erste Aufgabe der neuen Gesellschaft: Sie hat das sogenannte Verhandlungsverfahren mit den fünf Preisträgern – nur deren drei sind letztlich gekommen – durchgeführt und am Ende aufgrund von Beschlüssen des Aufsichtsrates und des Stadtrats den

ersten Preisträger, das Büro Hahn, Hertling, von Hantelmann GmbH aus Berlin, mit der konkreten Planung beauftragt. Das Gelände für die Landesgartenschau 2016 erstreckt sich auf eine mehr als 50 Hektar große Talraumfläche in der Oberen Mainau, die die Innenstadt mit den Stadtteilen und den Landschaftsraum im Nordosten Bayreuths verbindet. Die Planer weisen dem bislang überwiegend landwirtschaftlich genutzten Areal zum einen eine „gesamtstädtische Erholungsfunktion“ zu, wollen dort aber gleichzeitig einen Quartierspark für die Stadtteile St. Georgen (im Norden), Hammerstatt (im Westen) und Neue Heimat (im Süden), denen es bislang an nahen Erholungsflächen fehlte, entwickeln, der sich langfristig sowohl für Entspannung als auch für Sport- und Freizeitaktivitäten eignet. Es soll daraus ein „Generationenpark“ mit Aktions- und Erholungsangeboten für alle Altersstufen entstehen. Nicht zu unterschätzen: Durch den Erhalt und den Ausbau dieses Bereichs und die Renaturierung des Auenbereichs in Verbindung mit der Schaffung neuer Wasserflächen sollen auch nachhaltige Verbesserungen des Stadtklimas erreicht werden – Frischluftschneise dank frischem Grün.

Insgesamt sind für die Landesgartenschau 2016 Investitionen in der Größenordnung 12,5 Millionen Euro vorgesehen, für die



Ulrich Meyer zu Helliggen. Leiter des Stadtplanungsamtes der Stadt Bayreuth, ist gemeinsam mit Dagmar Voß Geschäftsführer der Landesgartenschau Bayreuth 2016 GmbH.

Fördergelder von maximal 3,6 Millionen Euro winken. Die städtische Gewog (Wohnungsbau- und Wohnungsfürsorgegesellschaft der Stadt Bayreuth mbH) beteiligt sich mit bis zu zehn Millionen Euro an dem Gesamtvorhaben Landesgartenschau. Auf die Stadt selbst entfällt ein Eigenanteil an den Investitionskosten von rund 1,25 Millionen Euro. Der sogenannte Durchführungshaushalt wird mit rund acht Millionen Euro veranschlagt. Durch den finanziellen Einsatz gewinnt die Stadt eine dauerhafte Freizeiteinrichtung mit hohem Erholungswert – ein nachhaltiges Projekt.

Wichtig war den Organisatoren, wie Ulrich Meyer zu Helliggen betont, dass die Planungen für die Landesgartenschau nicht einsam an einem runden Tisch entwickelt wurden, sondern unter Einbeziehung von Bürgern, Verbänden und Vereinen wie dem Förderverein Landesgartenschau entwickelt wurden. Meyer zu Helliggen: „Wir haben viele Anregungen von Bürgern bekommen und wertvolle Hinweise aus der Universität erhalten. Auch verschiedene (Sport-)Vereine und

Arbeitskreise haben Ideen eingebracht. Und auch der Förderverein hat mit seinem Vorschlag, ein Kinderwaldprojekt zu realisieren, wertvolle Anregungen gegeben.“ Fester Bestandteil des Gartenschaukonzeptes ist übrigens ein größerer See. Welche Nutzung dieser erfahren soll und ob es dann am Ende ein Badesee wird, wie von Teilen des Stadtrats gewünscht, muss noch im weiteren Verfahren geklärt werden.

Nach und nach wird sich auch die GmbH, die derzeit nur aus den beiden Geschäftsführern und einer Sekretärin besteht, vergrößern. Zunächst bezieht die GmbH ihr Büro am Luitpoldplatz 3 (Schlossgalerie). Danach stößt zunächst eine Buchhalterin, ab 2013 ein Bauleiter hinzu. In der heißen Phase sollen rund 16 bis 17 Leute, die aus dem Durchführungsset bezahlt werden, für die Abwicklung der Landesgartenschau im Einsatz sein, so Meyer zu Helliggen.

Aktuell sind noch keine Prognosen über die erwarteten Besucherzahlen veröffentlicht, betont Meyer zu Helliggen. Das soll erst im Sommer, nach vertiefenden Unter-



Landesgartenschau Bayreuth 2016  
Kerngelände mit Umfeld

suchungen, geschehen. Ausgehend von früheren Landesgartenschauen ist aber mit einem Besucheraufkommen von etwa 750 000 Menschen zu rechnen. Allerdings gab es auch schon Landesgartenschauen, die die Schallgrenze von einer Million Besuchern knackten.

Insofern sehen natürlich auch die Touristiker die Landesgartenschau als Chance und Herausforderung. Zumal nach den bisher vorliegenden Plänen eine der historischen Bayreuther Größen – Wilhelmine

von Bayreuth nämlich – zur Leitfigur und „Gastgeberin“ (Konzept) deklariert wird. Zitat: „Ihre Geschichte und Visionen bilden die thematische Klammer der Schau; der Bezug auf die herausragenden künstlerischen, kulturellen und gartenarchitektonischen Traditionen ist das entscheidende Alleinstellungsmerkmal gegenüber bisherigen bayerischen Gartenschauen.“ Will heißen: Nicht nur Natur-, sondern auch Kulturtouristen sollten sich die Landesgartenschau 2016 schon einmal für einen Besuch in Bayreuth vormerken.

FESTSPIELKALENDER 2013



Zwölf exklusive Aufnahmen der aktuellen Inszenierungen der Wagner-Festspiele, ergänzt durch informative Zwischenblätter. Vorwort von Eva Wagner-Pasquier und Katharina Wagner.

NEUES FORMAT: 50 x 35 cm, ISBN 978-3-943637-09-0 € 21,90

OBERFRANKEN – EIN STREIFZUG 2013



Fotografin Elisabeth von Pölnitz-Eisfeld dokumentiert auf einem Streifzug die Schönheit Oberfrankens. Mit Motiven des Weltkulturerbes Markgräflisches Opernhaus Bayreuth!

NEUES FORMAT: 50 x 35 cm, ISBN 978-3-943637-10-6 € 12,80

Mit großem Gewinnspiel!

FESTSPIEL

Der Bayreuther Festspielsommer und die aktuelle Wagner-Szene. Anregend und informativ, in einer lebendig-bunten Mischung. Unverzichtbar für den Opernfreund.

Preis pro Broschüre € 3,60



- 1) Der fliegende Holländer  
ISBN 978-3-943637-03-8
- 2) Tristan und Isolde  
ISBN 978-3-943637-04-5
- 3) Lohengrin  
ISBN 978-3-943637-05-2
- 4) Tannhäuser  
ISBN 978-3-943637-06-9
- 5) Parsifal  
ISBN 978-3-943637-07-6

AUF DEM WEG NACH WAHNFRIED

Dr. Manfred Eger lässt seine Zeit als ehemaliger Leiter des Richard-Wagner-Museums Revue passieren.

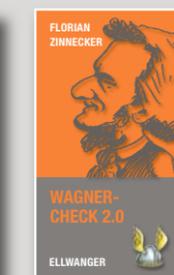
Mit zahlreichen Abbildungen und einem Vorwort von Bernd Mayer.



ISBN 978-3-925361-96-8 € 15,90

WAGNER-CHECK 2.0

Die dreizehn Opernwerke des Bayreuther Meisters originell und amüsant auf den Punkt gebracht!



ISBN 978-3-925361-82-1 € 7,90

Niveauvolle Unterhaltung für Wagner-Anfänger genauso wie für Experten. Mit einem Vorwort von Regisseur Stefan Herheim.

Erweiterte Neuauflage, handliches Format.

WILLKOMMEN AUF UNSERER ERDE EUROPA, TEIL 1

Eine spannende Entdeckungsreise für Kinder und Erwachsene quer durch Europa. Mit zahlreichen Illustrationen.



ISBN 978-3-943637-01-4 € 15,90



Werner Baumann alias Wo Sarazen mit einer Buttermaschine für die Puppenstube (linkes Bild). Rechts: das Auktionshaus in der Brandenburger Straße.

## Auktionshaus Boltz

Dieses Haus ist ein Gesamtkunstwerk. Zaubergarten, Fundgrube, Atelier, Refugium, Museum und Kunstwerkstatt. An den Wänden überall Kunst, im großen Saal wunderbare Dinge, die auf den ersten Blick vielleicht nutzlos erscheinen, aber wunderbare Erinnerungen wecken. Eine Buttermaschine für Puppenstubenküchen, Superman-Blechspielzeug, Leuchter aus „Bauernsilber“, Lampen, Krüge, Porzellan, Bilder und Bücher. Dinge, die die Welt nicht braucht. Aber liebt.

**D**ieses Haus ist ein Auktionshaus – das Auktionshaus Boltz in der Brandenburger Straße 36 in Bayreuth. Eine wunderschöne Villa, umrankt von viel Grün. Ein lebendiges Denkmal. Ein Schmuckstück. Und immer ein lohnender Ort für einen kleinen Ausflug in eine ganz andere Welt. Dieses Haus ist das Reich von Waltraud Boltz und Werner Baumann, der sein Alter Ego ger-

ne Wo Sarazen nennt. Warum der Name? Weil er früher immer wieder diesen einen Traum geträumt hat. Wie er einen Sarazenen vom Pferd holt, ihn dann aber überleben lässt – und mit ihm in die Schlacht zieht. Ein martialischer Traum, zugegeben, aber einer, der gut passt zu Werner Baumann, der am 8. August 89 Jahre alt wird, aber noch immer bemerkenswert jung, anders, neugierig und kreativ ist. In diesem Haus sind die Rollen klar verteilt. Waltraud Boltz, die gebürtige Wienerin,

ist die eher leise Macherin. Die bei fast allen Auktionen den Hammer schwingt. Ruhig, ohne nervtötendes Kasperltheater und mit viel Übersicht sammelt sie Gebote ein, erteilt Rat- und Zuschläge. Bei Auktionen ist die Frau, deren Namen das Auktionshaus trägt, die zentrale Figur. Werner Baumann ist dann der Mann im Hintergrund. Wenn es aber um die Kunst, um Medien oder das harte Geschäft geht, dann ist Werner Baumann gefragt. Oder eben Wo Sarazen. Dieses Haus hat schon viel erlebt. 629 Auktionen, spektakuläre und sehr kleine, Erfolge und Misserfolge, zeugen davon. Darunter die erste und die größte Nachtopfauktion der Welt. Hier wurden zudem schon Mausefallen und Osterhasen, Krüge und religiöse Volkskunst, Puppen und Spielzeug, Bügeleisen, Textilien und viele Kunstgegenstände meistbietend versteigert. Sammler und Jäger machten hier ihre Schnäppchen, viele Erben ein kleines Vermögen mit den unbrauchbaren Überbleibseln ihrer Lieben.

Angefangen hat das alles aber nicht in diesem Haus. Sondern ganz klein und an anderem Ort. In der Bahnhofstraße hatte Werner Baumann ein Antiquitätengeschäft. Damals waren vor allem Bauernschränke und anderes „Landgut“ gefragt. Ab 1965 bezog Baumann die Villa in der Brandenburger Straße, in der er ab 1972 mit seiner zweiten Frau zu den ersten Auktionen lud. Es war das erste große Auktionshaus Bayreuths. Seither hat sich vieles verändert in der Branche. „Die jungen Leute sammeln nicht mehr so viel“, sagt Baumann. Mit dem Effekt, dass viel weniger eingeliefert wird. Eigentlich schade, findet Baumann, schließlich seien Auktionen der beste und fairste Weg, für ein gutes Produkt gutes Geld zu bekommen. So erzählt er von einer Frau, die ihm eine Puppe zeigte, für die ein privater Händler maximal 100 Mark bieten wollte.

Baumann setzte sie bei einer Auktion für 800 Mark an – und erzielte 8000 Mark dafür. Ein gutes Geschäft für ihn, vor allem aber für die Frau. Was Baumann ärgert? „Es wird immer mehr weggeworfen.“ Die Wertschätzung für die Produkte aus der Welt von gestern gehe verloren. Baumann bricht das Herz.

Dieses Haus ist aber viel mehr als nur ein Auktionshaus. Es ist auch die Heimstatt für die skurrile Kunst des Wo Sarazen, dem Mann der 1000 Visionen und Ideen. Er hat schon mit Schwertern böse Geister vertrieben, auf Papier das Festspielhaus mit einer Glaspypamide überdacht, Schutzengelbilder gemalt, Alltagsgegenstände zum Kunstobjekt geadelt, Gedichte über seine Bayreuther und sein Bayreuth, Lieder und Geschichten geschrieben. Aktuell arbeitet er an einem Roman, dessen Titel schon feststeht: „Die blaue Stradivari“, die eigentlich gar keine Stradivari ist, aber am Ende sogar einen noch schöneren Klang erzeugt. In seinem Garten krächzten schon schwarze Raben, in seinen wunderschönen Kellergewölben wartet das weltweit einzigartige Verrottungsmuseum auf Besucher. Er hat Bayreuth, die Stadt, die er liebt und an der er verzweifelt, schon beschimpft und gerühmt, hat mit schrillen Aktionen für Anerkennung und Kopfschütteln gesorgt. Manche halten den Mann mit dem wallenden Bart und dem zwanghaften Trieb zur Kreativität für „a wengala verrückt“, andere sehen in ihm einen wahrhaften Künstler.

Eines aber ist er in jedem Fall: ein Original, dem der Schalk im Nacken sitzt. Köstliche Geschichten hat er zuhauf zu erzählen. Noch lieber aber würde er sie aufschreiben, um sie für die Nachwelt zu erhalten. Dafür aber fehlt ihm die Zeit, weshalb er jetzt „eigentlich an Schreiber bräuchte“.

## Das Neue neben dem Alten

Direkt neben der „Villa Wahnfried“, dem früheren Wohnhaus Richard Wagners, entsteht in den kommenden Jahren ein moderner Erweiterungsbau für das Richard-Wagner-Museum. Den Auftrag hierfür erhielt der Berliner Architekt und Museumspezialist Volker Staab. Das „Bayreuth-Magazin“ hat ihn in Berlin besucht, um zu erfahren, von welchen Überlegungen er sich bei diesem Projekt leiten ließ.

In einem Interview mit der „Hessischen/Niedersächsischen Allgemeine Zeitung“ hat der Berliner Architekt die Frage, wie ein Museum heute beschaffen sein müsste, damit sich die Bewohner dort wohlfühlen, einmal mit folgenden Worten beantwortet: „Als Erstes gilt, dass es den besten Rahmen für die Kunst bieten muss. Darum geht es eigentlich. Darüber hinaus ist es schön, wenn auch die Eigenart des Gebäudes prägend für das Erlebnis des Museumsbesuchs sein wird.“ Volker Staab, 2011 mit dem Großen Preis des Bundes Deutscher Architekten ausgezeichnet, ist auch der Architekt für den Erweiterungsbau des Richard-Wagner-Museums in Bayreuth. Das „Bayreuth-Magazin“ hat Staab in seinem Büro am Spree-Ufer besucht.

Welche Fragestellung hat ihn an dem Bayreuther Projekt besonders interessiert? „Für uns war das Spannende an diesem Projekt, wie sich ein neues Gebäude zu dem bestehenden Bauwerk der Villa Wahnfried, die ja selbst Ausstellungsstück ist, verhalten soll.“ Bei den Vorgesprächen seien sehr schnell zwei mögliche Varianten verworfen worden, die beim späteren Wettbewerb aber immer wieder anzutreffen waren. Das Team Staab wollte weder dem Wohnhaus Wagners einen neuen Solitär entgegenstellen, der dann in eine Art Konkurrenzverhältnis zum Altbau getreten wäre, noch den Ursprungsbau „im Geiste der Villa Wahnfried“ weiterbauen,

weil das den dokumentierten Charakter des Hauses verwässert hätte. So gesehen sah es Staab als Glücksfall an, dass irgendwann Anfang des letzten Jahrhunderts ein Stück Garten dazugekauft wurde, das direkt an den ursprünglichen Wahnfriedgarten grenzte (aber formal und historisch nie zu ihm gehörte). Staab: „Als wir das wussten, wurde uns schnell klar, dass der Neubau dort platziert werden sollte. Weil dann der Neubau sozusagen selbst die Grenze zum ursprünglichen Ensemble schafft. Dadurch erlebt man das neue Haus immer nur als Grenze, aber nicht als Volumen.“ Das ermögliche einen Dialog der beiden Gebäude, ohne die Rechtfertigung anzuzweifeln, das neue Museum in einem Gebäude unserer Zeit zu errichten.“

Muss man nun ein Wagnerexperte sein, um diese architektonische Herausforderung zu stemmen? „Nein“, findet Staab. Expertentum und fundiertes musikalisches Wagnerwissen brauche es natürlich nicht für die Konzeption des Museums. Allerdings habe er mit seinem Team natürlich ein großes Augenmerk auf die bedeutende Geschichte des Hauses Wahnfried gelegt und die Anlage deshalb sehr genau studiert. Und doch hat Staab, wie er heute frank und frei einräumt, einen „historischen Fehler“ (fast) gemacht: In den Wettbewerbsunterlagen habe man ein Café in den Räumen des Siegfried-Wagner-Hauses eingezeichnet – dort also, während der Festspiele 1936 bis 1938

Der Bund Deutscher Architekten hat 2011 den Architekten Volker Staab mit dem Großen BDA-Preis ausgezeichnet. Begründung der Jury: Volker Staab vereine in seinem Werk „die Kunst der Architektur mit konstruktiver Präzision und hohem städtebaulichen Einfühlungsvermögen ... Souverän und doch mit größter Bescheidenheit gegenüber dem Bestehenden entwirft Volker Staab dabei Raumschöpfungen von fesselnder Bildhaftigkeit“. Und weiter: „... Staab zeichnet sich in seinem über Jahre kontinuierlich entwickelten Werk durch den Mut und durch das selbstreflektierende Verständnis aus, auf den billigen Triumph der großen Geste zu verzichten.“ Zu Staabs Arbeiten der letzten Jahre gehören unter anderem das Neue Museum in Nürnberg, die Sanierung des Albertinums in Dresden oder das Kunstmuseum Ahrenshoop. Im Büro Staab arbeiten rund 55 Mitarbeiter.

Adolf Hitler nächtigte. Staab: „Wir wussten damals noch nicht so recht, wo wir das Café unterbringen sollten. Deshalb haben wir da ein paar Stühle reingezeichnet.“ Das sei in späteren Gesprächen und nach genauerer Kenntnis der Ausstellungskonzeption aber rasch wieder verworfen worden. Danach wurde das Café im hinteren, dem Hofgarten zugewandten Bereich des Neubaus integriert. Was folgte, war eine Diskussion darüber, ob es statthaft sei, ein Café neben Wagners letzter Ruhestätte bauen zu dürfen. Staab: „Ich fand die Diskussion etwas polemisch. Niemand wollte da eine grölende Biergartenatmosphäre. Wir wollten einen kleinen, ruhigen Ort der Erholung, wo man auch einen Kaffee bekommt. Der Garten war ja auch in den letzten Jahrzehnten schon ein öffentlicher Garten.“ Mit der jetzt beschlossenen Variante, das Café im Gärtnerhaus unterzubringen, kann Staab gut leben: „Das war immer eine Option, die wir für sinnvoll gehalten hatten.“

Weil er die Rolle des Neubaus explizit nicht darin sieht, Teil des historischen Ensembles zu sein, war es ihm ein Anliegen, das Neue so leicht



### HOTEL GOLDENER HIRSCH BAYREUTH

- 40 Zimmer mit Bad/Dusche/WC, Telefon und Kabel-TV
  - Kostenloses W-LAN in allen Zimmern
  - Tagungsräume
  - Hotelparkplatz und Einzelgaragen
  - zentrale Lage/Bahnhofsnähe
  - Privat geführtes Hotel seit drei Generationen
  - unterhalb des Festspielhügels
- Tel. 09 21/1504400-0  
Fax 09 21/1504400-400  
Bahnhofstraße 13  
D-95444 Bayreuth

[www.bayreuth-goldener-hirsch.de](http://www.bayreuth-goldener-hirsch.de)  
[goldener.hirsch@bayreuth-online.de](mailto:goldener.hirsch@bayreuth-online.de)

und fi ligran wie möglich zu machen – auch was die zu verwendenden Materialien angeht – und doch einen Kontrast zu setzen zum Haus Wahnfried. Deshalb viel Glas, viel Metall, Flachbauweise. Nun ist zwar nicht mehr damit zu rechnen, dass das neue Museum rechtzeitig zum Wagner-Doppeljubiläum 2013 – am 22. Mai 2013 gilt es den 200. Geburtstag Richard Wagners zu feiern, am 13. Februar des 120. Todestags des Komponisten zu gedenken – fertiggestellt werden kann. Gleichwohl ist es das Ziel aller Beteiligten, das Wohnhaus Wagners bis zum Sommer kommenden Jahres so weit zu sanieren, dass man es in irgendeiner Weise „bespielen“ kann. Was schwebt Staab vor? „Ich könnte mir gut vorstellen, dort mit medialen Mitteln eine Vorschau auf das Museum der Zukunft anzubieten. Das wäre unsere Idee.“

Die Erweiterung des Richard-Wagner-Museums wurde in Bayreuth heftig diskutiert. Es gab Anwohnerbeschwerden, es gründete sich eine Bürgerinitiative, es gab eine gerichtliche Auseinandersetzung mit der Interessengemeinschaft Wahnfried und die Androhung von Iris Wagner, mit einer einstweiligen Verfügung gegen das „dilettantische Treiben“ des Vorstands der Richard-Wagner-Stiftung vorzugehen. Wie steht Staab zu alledem? Er nennt es – ausgehend von der Museumskonzeption – „relativ plausibel“, neben Haus Wahnfried und dem Siegfried-Haus, die ja beide Bestandteil des neuen Museumsensembles sind, einen Museumsneubau zu errichten. Zumal er unverändert der Ansicht sei, dass der Erweiterungsbau den Zentralbau nicht etwa schwäche, sondern sogar stärken und betone. Auch die Achsialität der Gartenanlage werde nun wieder stärker wahrnehmbar. Insofern, sagt Staab, bedauere er so manche „etwas polemische Diskussion“ und hätte sich mehr wirkliche Debattenkultur gewünscht. Staab: „Wir können das, was wir hier tun, sehr wohl verantworten. Und natürlich stehen wir dazu. Was ich schade finde, ist, dass plötzlich die durchaus wünschenswerte Architekturdebatte überlappt wurde von vielen, teils sehr persönlichen Dingen oder auch Einzelinteressen. Das hat für eine Stimmung gesorgt, die dem Vorhaben insgesamt nicht dienlich war.“

Staab geht davon aus, dass im Herbst endgültig mit den Bauarbeiten begonnen wird. Und dann, rechtzeitig zum Beginn der Festspiele 2014, der Erweiterungsbau offiziell eröffnet werden kann.

Rechtzeitig zu den Festspielen 2014 soll die Sanierung des Hauses Wahnfried (Foto) abgeschlossen sein und der Neubau stehen.



Foto: Harbach



Blicke auf Bayreuths neue Partnerstadt Tekirdag am Marmarameer.



Fotos: Brau

## Eine Herzensangelegenheit: Bayreuth und Tekirdag

Nach den Partnerschaften mit Annecy (Frankreich), La Spezia (Italien), Rudolstadt (Thüringen), dem 6. Prager Stadtbezirk (Tschechische Republik) sowie der Kulturpartnerschaft mit dem österreichischen Burgenland hat Bayreuth in diesem Sommer einen Freundschaftsvertrag mit Tekirdag am Marmarameer abgeschlossen.

Tekirdags Rolle unter den türkischen Städten hat in den letzten Jahren stetig zugenommen. Die etwa 120 Kilometer von Istanbul entfernte Hafenstadt, die inzwischen rund 150 000 Einwohner zählen soll, hat eine Universität (20 Studenten), drei Museen und einen großen Containerhafen; bekannt ist die Stadt zudem für ihr Köfte-Lokale und die Raki-Produktion – und für die Herzlichkeit ihrer Einwohner.

Die ersten Kontakte ins türkische Tekirdag reichen zurück ins Jahr 2007. 2010 unterzeichneten beide Kommunen eine Absichtserklärung für eine Städtepartnerschaft. Im Juni 2012 reisten Oberbürgermeisterin Brigitte Merk-Erbe, ihr Vorgänger Michael Hohl, der die Partnerschaft auf den Weg gebracht hatte, sowie Vertreter des Stadtrats in die Türkei. Im Rathaus von Tekirdag unterzeichneten Brigitte Merk-Erbe und ihr türkischer Amtskollege Adem Dalgic die Partnerschaftsurkunde. Die Bayreuther Oberbürgermeisterin versicherte ihrem Gegenüber anschließend in türkischer Sprache, dass Bayreuth diese Partnerschaft von „ganzem Herzen“ wolle. Dalgic sagte in einem Interview mit dem „Nordbayeri-

schen Kurier“, dass er Städtepartnerschaften als „enorm wichtig für das Miteinander in Europa“ ansehe, weshalb er sich auch bemühe, die Freundschaft zwischen den Menschen voranzubringen. Die neue Städtepartnerschaft will sich vor allem der Bereiche Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft annehmen. Durch die Verlagerung des Istanbul Containerhafens nach Tekirdag verspricht man sich auf türkischer Seite eine weiter wachsende Bedeutung der Hafenstadt. Außerdem ist die Metropole bekannt für eine ganze Reihe kulinarischer Köstlichkeiten, die Anknüpfungspunkte zur Genussregion Oberfranken bieten. Wie Bayreuth ist auch Tekirdag Sitz einer noch jungen Universität. Bei der interkulturellen Zusammenarbeit soll die neue Partnerschaft für spürbare Belebung sorgen.

## Die Wiedergeburt der Eule

Es gibt sie wieder, die Eule. Jenes Lokal in der Kirchgasse 8, in dem schon Richard Wagner Täubchen oder Saure Zipfel goutierte und so manches Bier genoss. Und das sich Anfang des 20. Jahrhunderts zur beliebten Künstlerkneipe gemausert hatte.

**U**m dieses Lokal ranken sich Legenden. Der Bayreuther Meister tankte hier Inspiration, Kammer Sänger feierten wilde Gelage, für eingefleischte Wagnerfans war ein Besuch der Festspiele nichts, wenn man nicht auch in der Eule war. Sehen und gesehen werden – in keinem anderen Lokal war dies früher besser möglich als eben in dem verwinkelten Haus an der Kirchgasse. Die Eule wurde als Haus erstmals im Jahre 1444 erwähnt. Damals wohnte ein gewisser Kuntz Knöpfel in dem Anwesen. Nachdem das Haus im 17. Jahrhundert zweimal abgebrannt und wieder aufgebaut worden war, logierten dort Tuchscherer und Trompeter, Bäcker und Weber,

eine Bademagd und ein Schulmeister, Sattler, Schuster, Schneider und Beutler – 1739 sogar ein Kammermusikus. Am 12. Juni 1838 schlug dann die Geburtsstunde des Wirtshauses, das in den folgenden Jahrhunderten Geschichte schreiben sollte: Der Schuhmachermeister Johann Matthäus Eule erhielt, ausgestellt auf eben dieses Datum, vom Rat der Stadt eine Urkunde, die ihm die Traiteur-Gerechtigkeit zusicherte – die Lizenz zur Bewirtung von Gästen.

1893 übernahm Hans Mayer die Eule – und machte aus ihr ein Jahr nach der Schließung des legendären Angermann in der Kanzleistraße, das ebenso wie das Weiße Lamm dem Neubau des Telegrafenamtes (später Post) weichen musste, ein angesehenes Künstlerlokal. Heldenentore und Rheintöchter, Dirigenten und Regisseure bevölkerten nun die Eule, die Anni Meyer – sie galt als begnadete Köchin und Wirtin alter Schule – bis ins Jahr 1967 betrieb. Danach führte Johanna Heise das Lokal, bevor es, im Jahre 2009, die Gewog, die Wohnungsbau- und Wohnungsfürsorgegesellschaft der Stadt Bayreuth, käuflich erwarb. Und sich schließlich dazu entschloss, das Haus für einen Millionenbetrag von Grund auf zu sanieren.

Eine Sanierung, die nach den Worten von Architekt Karl-Heinz Greim vermutlich jeden Privatmann in den Ruin getrieben hätte. Dach, Wände, Keller – alles in katastrophalem Zustand. Das Gebäude hatte keine Fundamente, es musste mit aufwendigen

Die Sanierung der Eule war eine Herkulesaufgabe – saniert wurde vom Keller bis zum Dach.

Stahlkonstruktionen gesichert und praktisch vom Keller bis unters Dach komplett saniert werden – immer in Absprache mit dem Denkmalschutz. Mit welchem Ansatz die Gewog diese Aufgabe in Angriff nahm? Man wollte den alten Charme des Gebäudes erhalten, aber die neue Technik nicht verbergen – das Alte eben neu interpretieren. A propos Charme: Das Dach wurde zwar weitgehend erneuert, die in den Jahrhunderten eingetretenen Absenkungen wurden aber bewusst erhalten.

Vieles, was von der alten Eule noch gerettet werden konnte, wird auch in der neuen Eule wieder auftauchen. Decken, alte Türen, die geschnitzte Eulenskulptur, das alte Wirtshausschild. Was aus der Eule werden soll? „Wieder ein typisch fränkisches Wirtshaus“, sagt Greim. Mit Lamperie, stämmig-rustikalen Tischen, aber neuer Farbgebung. Der Clou des Interieurs: Die über 400 Bilder, die früher die Gasträume zierten und ihr eine besondere Aura verliehen – teils wertvolle Unikate mit Unterschriften unzähliger Festspielmitwirkender – werden nach Angaben der Gewog, soweit möglich, nach alter Vorlage wieder aufgehängt. Tradition atmet nicht nur das Haus, in dem über den Wirtsräumen noch fünf Wohnungen entstanden sind, Tradition kann auch der neue Eulenwirt Harald Kaiser (54) vorweisen. Die Kaisers, seit dem 14. Jahrhundert im Besitz eines Familienwappens, haben nicht nur den Ort Kaiserhammer gegründet, sie waren in den folgenden Generationen auch immer wieder als Wirte tätig. Kaiser, selbst gelernter Koch, ist seit 1982 in Bayreuth. Mehrere Jahre lang bewirtschaftete er das Schloss Thiergarten.

Und nun also die Eule, auf die er, wie er sagt, schon viele Jahre lang ein Auge geworfen hat. Weil diese Wirtschaft etwas Besonderes, Einzigartiges hat. Was Kaiser dort vorhat? Er will die Eule wieder zu dem

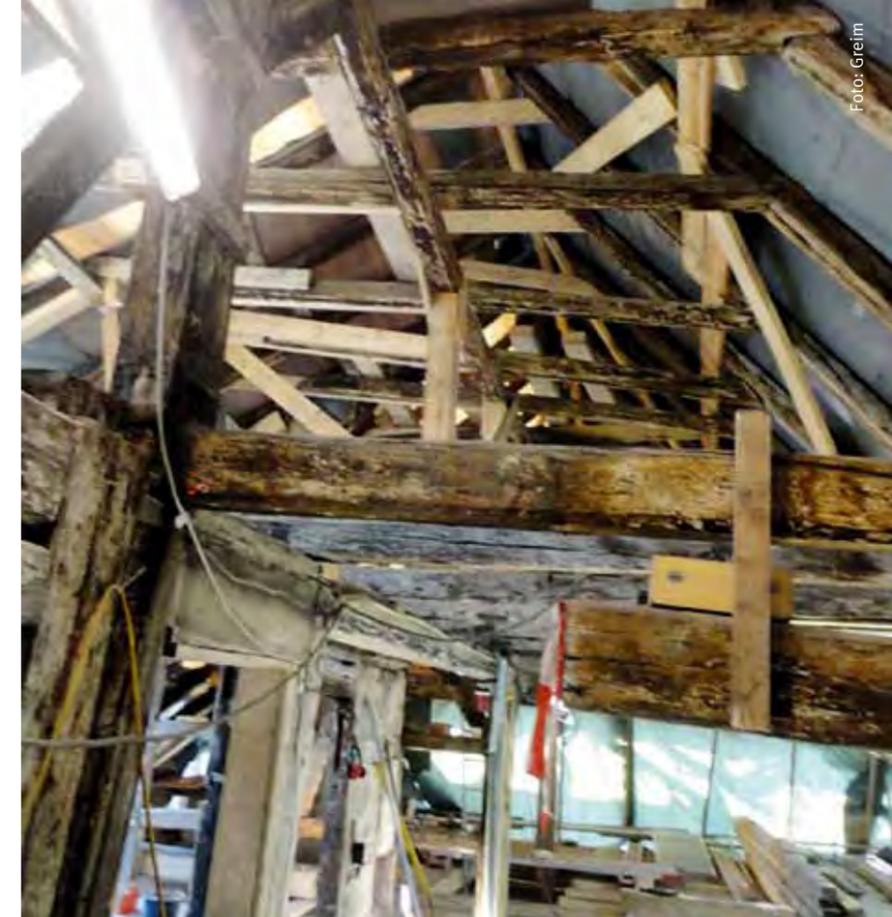


Foto: Greim

machen, was sie lange Jahre war – ein urgemütliches, fränkisches Wirtshaus. Mit fränkischen Weinen, fränkischem Bier und einer „liebevoll gekochten regionalen Küche“, die die Bayreuther ebenso anlocken soll wie Festspielgäste. Die Eule soll wieder Treffpunkt sein, Ort der Begegnung.

Viele seiner Gerichte heißen wie Figuren aus Richard Wagners Welt. Es gibt „Nibelungensuppe“ oder „Alberichs Fischerbrust“, „Fafners Käse-Etagere“ oder Saure Zipfel „so, wie sie Wagner immer gern gegessen hat“, „Siegfrieds Drachenschnitzel“, eine „Walküren-Ente“ – oder auch „Wotans feuriges Rindsgulasch“. Und wen es nach Besonderem gelüftet, der möge die „Sieg-linden-Brust“, „Kundry's Taubenbrüstchen“ oder die „Brünnhildensteaks“ versuchen. Grafisch veredelt ist die Speisekarte, zu der es noch eine separate Saisonkarte geben soll, durch Wagner-Zeichnungen von Klaus Häring. Drei Gasträume hat die neue, alte Eule: das Cosima-Zimmer, das Richard-Zimmer, in dem früher schon der Meister sein Bier trank, schließlich den neuen Weinkeller im Untergeschoss.

Öffnungszeiten: Dienstag bis Samstag 18–22 Uhr, mittwochs bis sonntags 11.30–14 Uhr; in der Festspielzeit täglich geöffnet, auch nach den Vorstellungen.

Internet: [www.eulebayreuth.de](http://www.eulebayreuth.de)

Der neue Eulenwirt: Harald Kaiser. In diesen roten Töpfchen will er sein Nibelungensüppchen kredenzen.



Foto: Meier

## Ohne Wertewechsel keine Familienfreundlichkeit

Am 25. März ist Brigitte Merk-Erbe (Bayreuther Gemeinschaft) als erste Frau in der Geschichte der Stadt Bayreuth zur Oberbürgermeisterin gewählt worden, am 1. Mai hat sie ihr Amt angetreten. Dem „Bayreuth-Magazin“ erläuterte Brigitte Merk-Erbe ihr Ziel, Bayreuth zur familienfreundlichsten Stadt Deutschlands zu entwickeln. Merk-Erbe: „Eine Stadt ist nur dann lebendig und hat nur dann eine gute Zukunft, wenn die Altersstruktur in der Stadt stimmig ist.“

**Frau Merk-Erbe, Sie sind angetreten mit der klaren Botschaft, Bayreuth zur kinderfreundlichsten Stadt zu entwickeln. Welchen Zeitraum haben Sie sich gesetzt, um dieses Ziel zu verwirklichen?**

**Merk-Erbe:** Ihre Frage zeigt, dass die Botschaft was „kinderfreundlichste Stadt“ eigentlich bedeutet, vielleicht noch nicht

ganz angekommen ist. Es geht nicht darum, zu sagen, wenn so und so viele Spielplätze, so und so viele Krippenplätze oder Tagesstätten vorhanden sind, dann ist man kinderfreundlichste Stadt. Wäre es so einfach, könnte man einen zeitlichen Rahmen definieren. Viel wichtiger als solche Fragen, um die es zwar auch geht, aber ist mir der mit der Botschaft „kinderfreundlichste Stadt“ verbundene Wertewechsel in der Kommunalpolitik. Vielleicht kann ich es einmal so erklären: Ziel der Generation meiner Eltern war, dass die Nachkommen, die Kinder, es „einmal leichter haben“ sollten. So haben auch viele Bürgermeister oder Oberbürgermeister dieser Generation gedacht und gehandelt. Dieses Denken hat sich – übrigens nicht nur in der Kommunalpolitik – angesichts vorhandenen Geldes und ständigen Wirtschaftswachstums immer mehr verflüchtigt. Fragen nach den Folgekosten von Projekten, Fragen nach den Belastungen für die nachfolgenden Generationen wurden und werden immer weniger gestellt. Dies ist eine wesentliche Ursache, dass es vielen Kommunen heute ähnlich ergeht wie so mancher Familie: Sie sitzen in der Schuldenfalle und ohne Umdenken kommen sie da auch nicht mehr heraus. Kinderfreundlichste Stadt heißt für mich daher zunächst einmal die Pflicht, jede Investition auch daraufhin zu



Brigitte Merk-Erbe setzt sich für eine kinder- und familienfreundliche Stadt ein. Unser Bild zeigt die Oberbürgermeisterin im Kinderhaus St. Vinzenz.



Foto: Harbach

Für den Bereich Schulen/Musikschule gibt die Stadt laut Haushalt rund 28,5 Millionen Euro aus, für die Jugend rund 24 Millionen Euro – insgesamt also rund 53,4 Millionen Euro.

Bis Ende kommenden Jahres wird die Stadt 38 Prozent aller Eltern im Stadtgebiet einen Kinderkrippenplatz anbieten. Unser Archivbild zeigt die Erzieherin Johanna Wieder bei der Arbeit in der Kinderkrippe Bodenseering.

überprüfen, ob wir die nächste und übernächste Generation mit den Kosten, den Schulden und den Nachfolgekosten belasten dürfen. Wir müssen endlich wieder lernen, dass wir – das klingt vielleicht jetzt ein wenig banal, aber es ist tatsächlich so – wieder lernen müssen, dass man im Grundsatz nicht mehr ausgeben kann, als man einnimmt. Kinderfreundlichste Stadt ist also ein ständiger Prozess. Zu diesem Prozess gehört natürlich auch die ständige Überprüfung der relevanten kommunalpolitischen Entscheidungen in Bezug auf Familienfreundlichkeit.

**Fangen wir doch einmal bei den Kleinsten an. Ab 2013 haben ja alle Eltern einen Rechtsanspruch, ihre Kinder im Alter zwischen einem und drei Jahren in einer Kindertagesstätte unterzubringen. Wie weit ist die Stadt Bayreuth da schon gekommen?**

**Merk-Erbe:** Für knapp 29 Prozent aller Eltern im Stadtgebiet können wir derzeit einen entsprechenden Platz in einer Kindertagesstätte anbieten. Bis zum Ende des Jahres 2013 werden wir eine Quote von 38 Prozent erreicht haben.

**Gibt es bereits konkrete Planungen beziehungsweise Bauvorhaben, um die noch vorhandenen Lücken zu schließen?**

**Merk-Erbe:** Im Augenblick sind drei Projekte mit insgesamt 42 Plätzen im Bau, für zwei weitere mit 36 Plätzen laufen derzeit die Planungen, für das kommende Jahr sind drei weitere Projekte mit insgesamt 56 Plätzen geplant.

**Sie haben gerade den Haushalt der Stadt Bayreuth verabschiedet. Welche Summen gibt die Stadt in etwa für den Bereich Kinder, Familien und Schulen in den kommenden Monaten aus?**

**Merk-Erbe:** Für den Bereich Schulen gibt die Stadt rund 27,5 Millionen

RESTAURANT WEIHENSTEPHAN  
QUALITÄT & GASTLICHKEIT SEIT 1908



Traditionsreiches Haus  
und ein beliebter Treffpunkt  
für Künstler, Mitwirkende und Gäste  
der Bayreuther Festspiele

Heimisch-fränkische  
Küchenspezialitäten

Großer gepflegter Biergarten  
direkt vor dem Haus

**Warme Küche bis nach  
den Vorstellungen**

Reservierungen erbeten!

Restaurant  
**Weihenstephan**

Öffnungszeiten:

täglich von 11.30 – 14.00 Uhr  
und wieder ab 17.30 Uhr

Bahnhofstr. 5 • 95444 Bayreuth  
Tel. 0921/82288 • Fax: 0921/853425  
www.restaurant-weihenstephan.de  
info@restaurant-weihenstephan.de

Euro aus, rechnet man die Musikschule dazu, sind es rund 28,5 Millionen Euro. Auf den Bereich Jugend entfallen rund 24 Millionen Euro. In der Summe sind das rund 53,4 Millionen Euro.

**Zu einer kinderfreundlichen Stadt gehören auch Bolzplätze, Spielflächen und Turnhallen, in denen Kinder, die in Vereinen sind, Sport treiben können. Hat Bayreuth da noch Nachholbedarf bzw. welche Ziele haben Sie diesbezüglich vor Augen?**

**Merk-Erbe:** Zunächst das Positive: Die Stadt hat mit über 80 Spiel- und Bolzplätzen im Grundsatz ein sehr gutes Angebot. Sorge bereitet der Zustand mancher dieser Plätze. Was zudem dringend gebraucht wird, ist eine neue Turnhalle. Hier können wir vielen Sportvereinen im Moment nicht die Trainingsmöglichkeiten bieten, die die Vereine brauchen. Wir sind beispielsweise stolz auf unseren Bundesligisten im Basketball, den BBC. Er ist ein toller Botschafter unserer Stadt, Ähnliches gilt für unseren Bayernligisten bei den Herren und Damen im Handball und natürlich auch für die vielen anderen Vereine, die ich jetzt nicht erwähnt habe. Sie alle brauchen Trainingsmöglichkeiten, hier ist die Situation mehr als angespannt. Ich suche derzeit Partner, um eine zusätzliche Turnhalle außerhalb des städtischen Etats zu finanzieren. Erste Gespräche haben stattgefunden.

**Kinderfreundlichkeit bedeutet ja auch Familienfreundlichkeit. Was wollen und werden Sie dafür tun, damit sich vermehrt junge Familien für ein Leben in Bayreuth entscheiden?**

**Merk-Erbe:** Zunächst einmal: Familienfreundlichkeit ist ja kein reiner Selbstzweck. Eine Stadt ist nur dann lebendig und hat nur dann eine gute Zukunft, wenn die Altersstruktur in der Stadt stimmig ist. Auch wenn Bayreuth vom demografischen Wandel in den nächsten Jahren nicht so stark betroffen ist wie andere Städte und Gemeinden in Oberfranken, werden wir uns mehr um junge Familien kümmern müssen. Zunächst einmal geht es um das Thema attraktive Arbeitsplätze. Hier sind die Möglichkeiten einer Oberbürgermeisterin natürlich beschränkt, Arbeitsplätze schafft nun einmal die Wirtschaft. Was wir aber tun können, ist, ein wirtschaftsfreundliches Klima zu schaffen, gemeinsam mit den Unternehmen den Wirtschaftsstandort Bayreuth stärken. Wir können zudem gemeinsam mit der Universität dafür sorgen, dass der Wirtschaftsstandort Bayreuth weiter ausgebaut wird. Unser Klinikum steht für den Gesundheitsstandort Bayreuth, der ebenfalls noch weiter ausgebaut werden kann. Das ist jetzt keine abschließende Aufzählung, sondern es sind nur Beispiele, wo sich die Stadt nach meinen Vorstellungen noch stärker einbringen kann. Wir können zudem gemeinsam mit den Unternehmen für eine Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sorgen. Dazu gehört eben unter anderem auch ein noch besseres Betreuungsangebot, dazu gehören Freizeitangebote und natürlich auch attraktive Angebote im Bereich der Kultur. Und was nicht vergessen werden darf: Familiengerechte Wohnungen und ein gutes Bildungsangebot sind für junge Familien ein wichtiger Faktor.



Foto: Puchtler

Mit der Ausgabe des Zieles „kinderfreundlichste Stadt“ strebt Bayreuths Oberbürgermeisterin Brigitte Merk-Erbe einen „Werte-wechsel in der Kommunalpolitik“ an. Bei jeder kommunalen Investition soll darauf geachtet werden, dass künftige Generationen – also beispielsweise diese Kinder im Kindergarten St. Vinzenz – nicht über Gebühr belastet werden.



Foto: Lammel

„Unser Bestreben ist es, dass wir allen Kindern unserer Einrichtung die gleiche Chance auf Bildung ermöglichen; dass alle Kinder an unseren Projekten teilhaben können und dass kein Kind ‚verloren‘ geht!“ Mit diesem Grundsatz wirbt der Förderverein Kinderhaus Bayreuth e. V. auf seiner Homepage [www.kinderhaus-bayreuth.de](http://www.kinderhaus-bayreuth.de) für die Arbeit in einem ganz besonderen Haus – einem „Schloss für alle Kinder“, wie die Mitglieder es nennen. Das integrative Kinderhaus, das in der Trägerschaft des Diakonischen Werkes steht, verfügt über 90 Plätze. In den vier Familiengruppen (Erde, Feuer, Wasser und Luft) werden behinderte und gesunde Kinder im Alter von null bis zwölf Jahren betreut und fortgebildet. Auch wer keine Kinder hat, sollte sich das Haus unbedingt anschauen – es ist ein „echter Hingucker“ – und ein Aushängeschild für eine familienfreundliche Stadt.

Türmchen, Kuppeln, bunte Farben: das Kinderhaus in der Munckerstraße 11 – ein Paradies für Kinder und ein städtebaulicher Akzent.

*Zur Festspielzeit*  
**Smokings und Dinner Sakkos**  
  
 von **WILVORST**

---

**BECKER & EXNER**  
*Trends for men* HERRENBEKLEIDUNG

Bayreuth  
 Dammallee 19  
 Tel. 09 21/6 43 48



## Ziele für Bayreuth: mehr Handel, mehr Wandel, mehr Lebensqualität

Bei der Attraktivierung der Innenstadt arbeiten Stadtplanungsamt, Wirtschaftsförderung und der Sanierungstreuhänder (TES) Hand in Hand. Oberstes Ziel ist die Beseitigung von Leerständen, die Ansiedlung neuer Geschäfte und die Aufwertung der Stadt insgesamt. Dabei hilft auch das Programm „Aktive Zentren“, das die Leitfunktionen Einzelhandel, Wohnen und Kultur stärken soll.

Nachdem die Sanierung des Marktes weitgehend abgeschlossen ist – in den Jahren 2013 und 2014 soll noch der Bereich Ehrenhof/Altes Schloss bis hinauf zum Sternplatz auf Vordermann gebracht werden – und nachdem auch die Großbaustelle Oberpaur-Haus durch Umbau zum RW 21 (Stadtbibliothek und Volkshochschule) abgeschlossen ist, hoffen die Planer und Macher nun darauf, auch Konzepte für die Noch-Leerstände Kaufhaus Loher, Reichshof-Kino und C&A erfolgreich umsetzen zu können. „Beim einstigen Kaufhaus Loher zeichnet sich eine Lösung gemeinsam mit Karstadt ab und für das Projekt C&A-Haus klopfen immer wieder Investoren an.“

Das Generalproblem der Innenstadt: Die Häuser sind meist sehr schmal, aber tief. „Wir haben in vielen Immobilien kleine, schlauchartige Flächen“, sagt Ulrich Meyer zu Hellingen, Leiter des Stadtplanungsamtes, die sich natürlich nicht für alle Handelskonzepte eignen. Die naheliegende Lösung: Durch eine Zusammenlegung von benachbarten Flächen könnten auch größere Unternehmen angezogen werden. Das freilich kann und will die Stadt den Privateigentümern nur raten, aber nicht

vorschreiben. Man sei deshalb auch ständig im Gespräch mit Besitzern und Investoren, die letzte Entscheidung aber obliege den Eigentümern.

Was in den Augen der Planer weiter fehlt in der Innenstadt, ist ein qualitativ hochwertiger Nahversorger. Lösung in Sicht? Zum einen besteht Hoffnung, dass bei der baulichen Verschmelzung von Loher und Karstadt an der zentralen Omnibushaltestelle Raum für einen solchen Lebensmittelmarkt entsteht. Zum anderen bleibt es die städtische Zielsetzung, am ursprünglichen Parkhaus-Standort Am Sendelbach, unweit des Rotmain-Centers, einen Neubau zu errichten, in dem im Erdgeschoss Lebensmittel angeboten werden und in den Obergeschossen Parkplätze entstehen sollen.

Neue Impulse versprechen sich Wirtschaftsförderung und Planungsamt von dem Programm „Aktive Zentren“, das am 18. April dieses Jahres mit der Eröffnung des Zentrenbüros und der Gründung eines Koordinationsteams sowie der Einrichtung eines Lenkungs-kreises gestartet wurde. Die Grundidee: Im Projektgebiet – dabei handelt es sich um drei große Sanierungsgebiete links und rechts der Achse Maximilianstraße/Richard-Wagner-Straße – soll die Innenstadt durch verschiedene



Der neu gestaltete Marktplatz bietet den Besuchern und Einkäufern eine hohe Aufenthaltsqualität. Mit Hilfe des Programms „Aktive Zentren“ will die Verwaltung die Attraktivierung der Innenstadt vorantreiben.

Projekte als urbanes Zentrum – übrigens immer in enger Abstimmung mit dem integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzept (ISEK) – nach verschiedenen Handlungsfeldern entwickelt werden. Die Besonderheit: Diese Handlungsfelder werden gemeinsam mit den Bürgern, Gewerbetreibenden und Immobilienbesitzern entwickelt. Und auch gemeinsam finanziert. Das Prinzip ist denkbar einfach: Jedes private Projekt, das die Innenstadt gemäß den vorhandenen Förderrichtlinien voranbringt, wird öffentlich mitfinanziert. Und zwar nach der folgenden Gleichung: Jeder private Euro für das Projektgebiet wird durch die öffentliche Hand verdoppelt. In den ersten Besprechungen mit den Bürgern wurden zwei Handlungsfelder ausgemacht, die auch den Stadtplanern gut gefallen. Zum einen soll das Dammwäldchen zwischen Richard-Wagner-Gymnasium und Dammallee aufgewertet werden, zum anderen soll die Idee eines

Mehrgenerationenhauses umgesetzt werden. Die Stadt jedenfalls hätte größtes Interesse, ein solches Haus quasi als Vorzeigebauwerk zu entwickeln.

Für das Projekt „Aktive Zentren“ mit drei Sanierungsgebieten wurden drei Schwerpunktthemen festgelegt. Im Sanierungsgebiet C (südlich der Maxstraße) soll unter der Überschrift „Zuhause in der Stadt“ vor allem das Wohnumfeld aufgewertet und auch durch das Innenhof- und Fassadenprogramm attraktiviert werden. Im Sanierungsgebiet G (nördlich der Maxstraße) sollen die Themen Versorgung, Einzelhandel und Kultur vorangetrieben werden. Im Sanierungsgebiet H (links und rechts der Richard-Wagner-Straße/Sternplatz/Opernstraße) sollen neben einer Stärkung der Nahversorgung und dem Musterprojekt „Begegnungszone Richard-Wagner-Straße“ auch die „kulturellen Perlen“ stärker in den Fokus genommen werden.

## Ökonomiekongress der Universität

Der Ökonomiekongress der Universität Bayreuth hat sich zu einem Erfolgsmodell mit bundesweiter Ausstrahlung entwickelt. Bekannte Referenten aus Politik, Wirtschaft und dem öffentlichen Leben und das Engagement der Studenten machen ihn so besonders.

**W**enn man Namen wie Uli Hoeneß (Bayern München) und Helmut Thoma (damals RTL), Roland Berger und Rüdiger Grube (Deutsche Bahn), Herbert Hainer (adidas) und Edmund Stoiber (CSU), Günther H. Oettinger (EU-Kommissar) und Wolfgang Clement (Ex-Bundeswirtschaftsminister), Wolfgang Grupp (Trigema) und Norbert Walter (ehemals Chef-Volkswirt der Deutschen Bank) im Zusammenhang mit Bayreuth nennt, werden viele an die Ehrengastliste der Bayreuther Festspiele denken. Nun mögen zwar einige der Herren auch schon Wagner in Bayreuth genossen haben, sie alle aber haben die Stadt Richard Wagners nicht der hohen Kunst wegen besucht, sondern wegen des Ökonomiekongresses der Universität Bayreuth, der 2009 zum ersten Mal stattgefunden und sich seither zum bundesweiten Erfolgsmodell entwickelt hat.

Dabei ist die Entstehung dieses Kongresses „eher dem Zufall geschuldet“, sagt Kongressleiter Dr. Maximilian Schreyer. Ausgangspunkt dafür war die Überlegung des Wirtschaftswissenschaftlers und Marketingexperten Professor Heymo Böhler, anlässlich seiner bevorstehenden Emeritierung statt der üblichen Feierstunde der Universität etwas Bleibendes hinterlassen zu wollen. Und so setzte sich ein kleines Team kurz vor Weihnachten 2008 an ei-

nen Tisch, tüftelte die Idee einer Wirtschaftskonferenz aus, die von Studierenden organisiert werden sollte – und legte einfach los. Bei der Suche nach geeigneten Referenten stießen die Organisatoren, wie Schreyer sagt, auf ein erstaunlich positives Feedback. Günther Beckstein, Trigema-Chef Wolfgang Grupp, Hans Dieter Pötsch, Mitglied des Vorstands der Volkswagen-AG, und viele andere Top-Wirtschaftsbosse sagten zu. Die drei Monate bis zum ersten Kongress im Juni 2009 seien „ziemlich chaotisch“ gewesen, so Schreyer. Schließlich betrat man absolutes Neuland, musste viele Raum- und noch mehr Organisationsfragen klären, Sponsoren aufsuchen und Partner gewinnen. „Wir wurden von einigen Leuten belächelt, aber das hat uns nicht abgeschreckt“, sagt Schreyer. Zumal man mit dem Motto „Strategien in stürmischen Zeiten“ einen Nerv traf. Am Ende das: knapp 700 Besucher, tolle Referenten, ein engagiertes studentisches Organisationsteam, schönes Wetter – ein voller Erfolg.

Dieser Erfolg beflügelte die Macher nur noch mehr. Heymo Böhler hängte noch ein Semester dran, die Hochschule plädierte für eine Wiederholung des Kongresses. Und auch die Studenten waren begeistert. Zumal „beim zweiten Mal schon alles viel leichter ging“, sagt Schreyer. Den Referenten konnte man die Namen des Vorjahres vorweisen, den Sponsoren Bilder, Unterlagen, Medienberichte und Referen-

zen. Der Aufwärtstrend hielt an. So kamen zum zweiten Kongress schon 1000, zum dritten 1300 und in diesem Jahr 1400 Besucher. (Schreyer: „Mehr geht nicht.“) Und weil alles so erfolgreich läuft und der Kongress längst zum wichtigen Imageträger für die Bayreuther Universität geworden ist, wurde schon im Sommer vergangenen Jahres beschlossen, den mittlerweile größten deutschen Ökonomiekongress in der Hochschullandschaft zur Dauereinrichtung bis mindestens 2016 zu machen.

Mag sich in den letzten Jahren vieles verändert haben, eine Konstante blieb: Es sind die Studenten, die diesen Kongress organisieren, tragen und beflügeln. Sie tun das, wie Schreyer versichert, „mit mehr als 100 Prozent“ an Engagement. In diesem Jahr wurden die anstehenden Aufgaben auf sechs Projektteams verteilt, die sich aus insgesamt 60 bis 70 Studenten zusammensetzen. Sie kümmern sich um Organisation und Technik, Marketing und Sponsoring, Internet, Medien und die Betreuung der Referenten. Das ist, vor allem in der Zeit direkt vor dem Kongress, knüppelharte Arbeit. Warum die Studenten das auf sich nehmen? Weil es einfach Spaß mache, ganz nah dran an der Praxis zu arbeiten und am Ende der Arbeit ein konkretes Ergebnis zu sehen, sagt Oliver Sticht, der sich heuer um das Teilnehmermanagement gekümmert hat. Diese studentische Begeisterung scheint sich zu übertragen. Maximilian Schreyer jedenfalls sagt, dass man von Sponsoren und Referenten immer wieder viel Lob für dieses außergewöhnlich studentische Engagement bekomme. Die Organisatoren wirtschaften äußerst sparsam. Im ersten Jahr lag das Budget bei

rund 50 000 Euro, zwischenzeitlich liegt der Gesamtetat im sechsstelligen Bereich, so Schreyer. Allerdings habe man nun ein großes Netzwerk an nationalen und regionalen Sponsoren und Partnern aufbauen können, das viele Kosten durch Sachleistungen auffange. Das und der stetig steigende Besucherzuspruch haben dazu geführt, dass man 2012 zum ersten Mal weitgehend kostendeckend arbeiten konnte.

Top-Referenten, stetig steigende Besucherzahlen, wachsende mediale Aufmerksamkeit und ein engagiertes studentisches Team – was hat der Leiter des Erfolgsmodells Ökonomiekongress da noch für Ziele? Maximilian Schreyer: „Wir wollen irgendwann zu den absoluten Top-Wirtschaftskongressen in Deutschland gehören.“ Dazu ist man auf dem besten Wege, wenn selbst das „Manager-Magazin“ in Anspielung auf das Weltwirtschaftsforum in der Schweiz („Davos in Bayreuth“) konstatiert, dass mit diesem Kongress die Universität für zwei Tage zum Treffpunkt führender Ökonomen werde.

**„Für zwei Tage wird die Uni Bayreuth zum Mekka der Ökonomen.“**

Der „Nordbayerische Kurier“ über den Ökonomiekongress der Universität Bayreuth



Fotos: pr



Dr. Maximilian Schreyer: „Wir wollen irgendwann zu den absoluten Top-Wirtschaftskongressen in Deutschland gehören.“

## Eine Allianz für Oberfranken

Die „Technologie-Allianz Oberfranken (TAO)“ stärkt die Technologiekompetenz in Nordbayern und bündelt die Expertisen in Lehre und Forschung der Universitäten Bayreuth und Bamberg sowie der Hochschulen für angewandte Wissenschaften Coburg und Hof. Durch die von der Universität Bayreuth initiierte Allianz werden bestehende Kooperationen ausgebaut und neuartige Technologieplattformen geschaffen. Der konzeptionelle Ansatz zielt auf kohärentere Strukturen in Forschung und Ausbildung und hat Modellcharakter für die Vernetzung von Universitäten untereinander und mit den Hochschulen für angewandte Wissenschaften.

**P**rofessor Rüdiger Bormann, Präsident der Universität Bayreuth: „Mit der Technologie-Allianz Oberfranken wird ein Verbund geschaffen, der die Synergieeffekte insbesondere zwischen den technologischen und naturwissenschaftlichen Kompetenzen der Universitäten und der Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Oberfranken auf Lehr- und Forschungsebene nutzt und weiter ausbaut. Im Bereich der Lehre liegen die Vorteile und der Mehrwert in den erweiterten Studien- und Weiterbildungsmöglichkeiten; im Bereich von Forschung, Entwicklung und Anwendung werden die Wert- und Wissensschöpfungsketten synergetisch ergänzt. Die kooperativen Lehr- und Forschungsangebote orientieren sich dabei an den Erfordernissen des Arbeitsmarktes und den künftigen gesellschaftlichen Herausforderungen.“

Den Studierenden steht innerhalb des Verbundes eine größere Vielfalt von natur- und ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen zur Auswahl, wobei der Wechsel zwischen den Hochschultypen und -standorten an der Schnittstelle vom Bachelor- zum Masterstudium durch das Abstimmen der Zugangsvoraussetzungen und der Studieninhalte erleichtert wird. So können etwa Lerninhalte aus den Berei-

chen Angewandte Informatik mit Studienangeboten aus der Automobil-, Elektro- oder Energietechnik bzw. den Wirtschafts- bzw. Umweltwissenschaften verknüpft werden. Auch Kombinationen aus den Bereichen Werkstoffwissenschaften bzw. Maschinenbau mit Studienangeboten mit Fokus auf Design werden ermöglicht; sie sind notwendig, um lösungsorientiert den Herausforderungen der Zukunft – wie z. B. die Energiewende oder eine alternde und gleichzeitig mobilere Gesellschaft – zu begegnen.

Die Forschungsk Kooperationen konzentrieren sich schwerpunktmäßig auf die gesellschaftlich relevanten Themenfelder Energie und Mobilität sowie auf die Querschnittstechnologien Werkstoffe, Informationstechnologie und Sensorik – unter Einbindung psychologisch und soziologisch relevanter Fragestellungen im Zusammenhang mit der Akzeptanz von neuen Technologien.

Die Technologie-Allianz Oberfranken will auch die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses intensivieren. Kooperative Promotionen stellen eine Möglichkeit der gemeinschaftlich verantworteten Nachwuchsförderung dar. Das Promotionsrecht und die Qualitätssicherung verbleiben bei den Universitäten, um die hohe wissenschaftliche Qualität der Arbeiten weiter zu



Mit Weitsicht in die Zukunft: neue transparente Kunststoffe für die Mobilität von morgen.

gewährleisten. Über den Wissens- und Technologietransfer finden die erarbeiteten wissenschaftlichen Erkenntnisse aus kooperativen Forschungsprojekten ihre Umsetzung in marktfähige Produkte und Dienstleistungen. Die Verbundpartner kooperieren bei der Technologie- und Produktentwicklung insbesondere mit regionalen Unternehmen. Für die hochinnovativen Unternehmen der Region, die in vielen Bereichen Marktführerschaft besitzen, ist die Technologie-Allianz Oberfranken somit von großer Bedeutung. Neben der Qualifikation von Fachkräften ist auch die Weiterbildung von Fachkräften aus der Wirtschaft durch Weiterbildungskurse, Workshops und themenspezifische Seminare geplant.

Durch Mittel der bayerischen Staatsregierung werden an den Hochschulstandorten der Technologie-Allianz Oberfranken in den nächsten Jahren Bauvorhaben mit einem Finanzvolumen von 62,5 Millionen Euro realisiert. Am Standort Bayreuth werden 40 Millionen Euro in einen Neubau investiert, in dem das „Zentrum für Materialwissenschaften und Werkstofftechnologie“ (ZMW), das „Zentrum für Energietechnik“ (ZET) und der neu eingerichtete Lehrstuhl für Elektrische Energiesysteme integriert werden. Zur Unterstützung gemeinsamer Forschungs- und Entwicklungsprojekte innerhalb der Technologie-Allianz Oberfranken sowie mit Industriepartnern werden innerhalb des Neubaus Keylaboratorien als Kooperationsplattform eingerichtet. Diese Plattformen stellen die Basis für weitere Forschungsk Kooperationen dar, die mit anderen Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften realisiert werden sollen. Die neuen Zentren stellen dabei eine ideale Ergänzung zum Kompetenzzentrum Neue Materialien Bayreuth GmbH und den Fraunhofer-Zentren in Bayreuth dar.

Durch die Ansiedlung weiterer außeruniversitärer Forschungseinrichtungen und forschungsorientierter Wirtschaftsunternehmen soll die Technologiekompetenz in den Bereichen Mobilität und Energie in Nordbayern und speziell in Oberfranken nachhaltig gestärkt werden. Die Verbundpartner erwarten entsprechende forschungspolitische Entscheidungen.

KREATIVE  
GASTRONOMIE HAT  
EINEN NAMEN:  
SUDPFANNE

DAS RESTAURANT



Feine Gourmet-Küche in  
gemütlichem Ambiente.

DIE BRASSERIE



Saftige Steaks, knackige Salate,  
raffinierte Kleinigkeiten.

DER BIERGARTEN



Fränkische Biergartenschmankerl  
und süßiges Bier unter  
schattigen Linden.

zur Sudpfanne

Oberkornersreuther Str. 6,  
Bayreuth · Tel. 0921/52883  
www.sudpfanne.de

## Vier Hochschulen, ein Ziel: Die besten Köpfe für Oberfranken

Vier Hochschulen in Nordbayern, die Universitäten Bayreuth und Bamberg und die Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Coburg und Hof haben sich zum Ziel gesetzt, eine Wissenschaftsstiftung zu gründen, um den Bildungseinrichtungen „eine dauerhafte finanzielle Basis“ außerhalb des staatlichen Budgets zu verschaffen und so „ihre Handlungsfähigkeit im nationalen und internationalen Raum nachhaltig zu stärken“. Zu diesem Zweck ist im Juli 2011 der Förderkreis Wissenschaftsstiftung Oberfranken e. V. gegründet worden. Partner dieses wichtigen Zukunftsprojekts sind neben den Hochschulen die Industrie- und Handelskammern in Bayreuth und Coburg, die Handwerkskammer für Oberfranken und die Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft.

**A**ls vordringlichste Aufgabe des Fördervereins mit Sitz in Bayreuth nennt der frühere Kanzler der Universität Bayreuth und Initiator der Wissenschaftsstiftung, Dr. Ekkehard Beck, den Aufbau des Stiftungskapitals; mindestens 50 000 Euro braucht es für die Gründung einer rechtsfähigen Stiftung. Diese Beträge sollen auch und vor allem durch Zuwendungen aus der regionalen und nationalen Wirtschaft sowie durch das Engagement von Geldinstituten aus der Region möglichst schnell eingeworben werden, damit dann die eigentliche Arbeit der Stiftung beginnen kann. Langfristig sollen nach den Vorstellungen des Fördervereins „mehrere Millio-

nen Euro“ angesammelt werden, damit aus den anfallenden Zinsen möglichst viele Projekte und Ideen unterstützt werden können. Zum Vergleich: Der Technischen Universität München, die fast zeitgleich ein ähnliches Stiftungsprojekt aus der Taufe gehoben hat, ist es bereits in den ersten beiden Jahren gelungen, rund 20 Millionen Euro an Stiftungskapital anzusammeln. Beck: „Die TU München hat dabei zwei Vorteile: Zum einen hat sie sich in ihrer mehr als 120-jährigen Geschichte natürlich längst einen hervorragenden Ruf erarbeitet und sehr gute Beziehungen in die Wirtschaft entwickelt, zum anderen sitzen in der Region München natürlich eine Fülle großer Unternehmen, die dieses Vorhaben gerne unterstützen.“ Nordbayern tue sich da mit der jungen Wissenschaftslandschaft zunächst naturgemäß schwerer. Allerdings betont Beck, der den Förderkreis mit seinem Stellvertreter, dem ehemaligen Hauptgeschäftsführer der IHK für Oberfranken, Dr. Hans F. Trunzer, leitet, dass man aus der Wirtschaft sehr viel positive Resonanz erhalten habe bezüglich dieses Zukunftsvorhabens. Das ist schon deshalb nicht verwunderlich, weil die

Dr. Ekkehard Beck, der ehemalige Kanzler der Universität Bayreuth (links), und Hans F. Trunzer, zuletzt Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer, leiten den Förderkreis Wissenschaftsstiftung Oberfranken.



Foto: Lammel

Wissenschaftsstiftung sich zwar vordergründig an die Hochschulen in Bamberg und Bayreuth, Hof und Coburg wendet, natürlich ein Projekt von eminent großer Bedeutung auch und gerade für die Wirtschaft in ganz Nordbayern ist. Schließlich studieren an den genannten Hochschulen nahezu 30 000 Frauen und Männer aus dem In- und Ausland in über 200 Studiengängen – von den Natur- und Ingenieurwissenschaften (inkl. Informatik) über die Rechts- und Wirtschaftswissenschaften bis zu den Sozial-, Sprach- und Kulturwissenschaften. Die Wissenschaftsstiftung will nun dazu beitragen, dass zum einen die Hochschulen, die ja längst in starker nationaler und internationaler Konkurrenz im Wettkampf um die besten Studenten und Wissenschaftler stehen, noch attraktiver werden. Zum anderen hat sie sich auf die Fahnen geschrieben, durch möglichst optimale Studienbedingungen die besten Köpfe nicht nur auszubilden, sondern auch durch enge Kooperation mit der Wirtschaft für die Region zu gewinnen. Erfolgreiche Wirtschaftsstandorte sind heute ohne Universitäten und Hochschulen in der Region nicht mehr denkbar. Wissenschaft arbeitet längst nicht mehr im Elfenbeinturm, sondern mit und in Unternehmen. Spätestens an diesem Punkt wird klar, dass angesichts eines grassierenden Fachkräftemangels und des zu erwartenden Demografie-Knicks die Wirtschaft ein elementares Interesse daran haben sollte, diese Initiative zu unterstützen.

„Die Bereitschaft, an unserem Vorhaben mitzuwirken, war bei allen Beteiligten erfreulich groß.“

Dr. Ekkehard Beck, Vorsitzender des Förderkreises Wissenschaftsstiftung Oberfranken, im „Nordbayerischen Kurier“ über die Anfänge der Wissenschaftskooperation.

So plant die Wissenschaftsstiftung Oberfranken mit den vier Hochschulen einen gemeinsamen Elite-Campus aufzubauen, der die besten Studenten mit der Wirtschaft zusammenbringt, um ihnen neben dem theoretischen Wissen auch die wichtigen Softskills im unternehmerischen Alltag zu vermitteln. Insbesondere sollen die Wirtschaftsleute von morgen dort Kommunikationsfähigkeit, Teamfähigkeit, Führungsbereitschaft und -fähigkeit, soziale Akzeptanz und Selbstvertrauen, Kreativität und die Fähigkeit zur Bewältigung unvorhergesehener Situationen erlernen.

Die Stiftung verfolgt ausschließlich gemeinnützige Zwecke (Förderung der Wissenschaft); Zuwendungen in die Stiftung können daher bei der Steuer entsprechend geltend gemacht werden. Die Stiftung will laut ihrer Satzung zudem Forschungsprojekte und Lehrangebote zwischen den einzelnen Hochschulen, aber auch zwischen Hochschulen und Unternehmen – etwa durch Stiftungsprofessuren – ermöglichen, Stipendien für Studierende aus dem In- und Ausland vergeben, zur Profilierung des Wissenschaftsstandortes beitragen sowie Preise für herausragende Leistungen in Studium, Forschung und Innovation vergeben.

**BÜRGERREUTH**  
RISTORANTE - GRIGLIA  
STEAKHAUS

- von Antipasti, Pasta, Pizza, Fisch- und Fleischgerichten bis zu Tiramisu und hausgebackenem Kuchen zum Nachmittagskaffee
- Grillstation im Wintergarten mit regionalen Premiumfleisch
- **durchgehend warme Küche von 11 bis 23 Uhr!**
- direkt oberhalb des Festspielhauses, Hotelzimmer in sehr ruhiger Lage
- neu gestaltete Dachterrasse für Ihre Feierlichkeiten
- Sonnenterrasse und Biergarten mit Kinderspielplatz
- kein Ruhetag

ÜBRIGENS...  
WIR GRILLEN  
TÄGLICH,  
UNABHÄNGIG  
VOM WETTER!

An der Bürgerreuth 20 • 95445 Bayreuth  
Tel. 0921/78400 • www.buergerreuth.de

Förderkreis  
Wissenschaftsstiftung  
Oberfranken

Büroanschrift:  
Parsifalstraße 25  
95445 Bayreuth  
Telefon 0921/557085

Postanschrift:  
c/o Universität Bayreuth  
95440 Bayreuth

Internet:  
www.forderkreis-wso.de

Die vier oberfränkischen Hochschulen sind Nutznießer der Wissenschaftsstiftung.



## Die Zeichen stehen auf Wachstum

Die Fraunhofer-Gesellschaft zur Förderung der angewandten Forschung ist die größte Organisation für angewandte Forschung in Europa. Sie unterhält in Deutschland über 80 Forschungseinrichtungen – davon 60 Fraunhofer-Institute. Die mehr als 20 000 Mitarbeiter erwirtschaften pro Jahr rund 1,8 Milliarden Euro an Forschungsvolumen. Bayreuth darf sich glücklich schätzen, dass gleich zwei Fraunhofer-Einrichtungen vor Ort sind, angegliedert an die Universität: die Fraunhofer-Projektgruppe „Prozessinnovation“ und die Projektgruppe „Keramische Verbundstrukturen“.

**A**m 1. Januar 2006 ging in Bayreuth die Projektgruppe Prozessinnovation an den Start. Das Ziel? Prof. Rolf Steinhilper: „Die regionale Industrie auf Weltniveau zu halten – und sie noch voranzubringen, damit sie trotz der hohen Kosten am Standort Deutschland wettbewerbsfähig bleibt. Die Politik würde sagen: Wir müssen um das besser sein, was wir teurer sind.“ Und wie macht man das? „Wir schauen uns die Prozesse in den produzierenden Unternehmen an und gestalten sie so, dass sie – bei bester Qualität – schnell und schlank und damit kostengünstig sind.“ 30 Prozent der Industriekunden kommen aus dem übrigen Oberfranken, weitere 30 Prozent aus Bayern, 20 Prozent aus Deutschland und zehn Prozent aus dem Rest der Welt – darunter China und USA.

Fraunhofer schlägt die Brücke zwischen Forschung und Praxis und sieht sich im speziellen Fall „Prozessinnovation“ als „Denkfabrik der produzierenden Fabriken“ (Steinhilper). „Unser erster Kunde aus der Region war die Firma Loewe; wir haben das Unternehmen

2006 unterstützt, als der große Umbruch von den Röhrengeräten zu den Flachbildschirmen anstand. Damals haben wir die Montagebänder neu ausgelegt. Seither haben wir mit gut und gerne 70 Kunden aus Bayern zusammengearbeitet – vom 15-Mann-Unternehmen bis hin zu BMW in München“, sagt Steinhilper. Wann die Unternehmen sich um das Thema Prozessinnovation kümmern – in Chancen- oder in Krisenzeiten? Steinhilper: „68 von diesen 70 Unternehmen waren in einer starken Situation; lediglich zwei haben um Hilfe gerufen, weil sie in einer Krise steckten.“ Das Spezialgebiet der Projektgruppe Prozessinnovation ist laut Steinhilper und seinem leitenden Ingenieur Dr. Stefan Freiburger die Automobilelektronik und die Fertigung von Austauschersatzteilen. „Da gehören wir weltweit zu den großen drei“, sagt Steinhilper.

Insgesamt arbeiten rund 36 Wissenschaftler Vollzeit in Steinhilpers Forschungsgruppe; dazu kommen noch rund 50 Hilfwissenschaftler. Die Zeichen stehen auf Wachstum. Derzeit noch Projektgruppe, will Steinhilper sein Bayreuther Forscherteam weiter ausbauen und zum Institut mit 50 bis 70 Wissenschaftlern erweitern. Das freilich geht nur dann, wenn die Mitarbeiter auch wirtschaftlich erfolgreich sind: „Dazu gehört, dass wir so viele Aufträge

Das Team der Fraunhofer-Projektgruppe Prozessinnovation an der Universität Bayreuth arbeitet unter der Leitung von Prof. Rolf Steinhilper hauptsächlich für Unternehmen des ostbayerischen Raums.



Fotos: pr

aus der Wirtschaft und Forschungsaufträge der öffentlichen Hand aus dem In- und Ausland an Land ziehen, dass wir diese 50 bis 70 Wissenschaftler auch bezahlen können.“ Deshalb ist Steinhilper häufig im In- und Ausland unterwegs, um neue Aufträge an Land zu ziehen. Laut Steinhilper entfallen 60 Prozent der Aufträge, die die Projektgruppe Prozessinnovation bearbeitet, auf Weiterempfehlungen oder Folgeaufträge

zufriedener Unternehmen, 30 Prozent der Aufträge kommen über eigene Akquisestrebungen herein. Als nächster Schritt steht ein Umzug an die Universitätsstraße an. Dort investiert Fraunhofer rund acht Millionen Euro in einen Neubau mit rund 2000 Quadratmetern Büro- und Laborfläche. Anfang Juli wurden die ersten architektonischen Entwürfe präsentiert: Der Baubeginn steht also kurz bevor.

Konzept eines heißgasbeaufschlagten Compoundrohres: Stahlrohr mit Zwischenschicht und Keramikmantel. (Bildquelle Hintergrund: GKM; Rohr: Fraunhofer ISC)



### Innovative Mechatronik-Lösungen

[www.staubli.com](http://www.staubli.com)

#### Textilmaschinen

Seit 1892 entwickelt und produziert Stäubli hochwertige Systeme für die Weberei-Industrie. Die Sparte Textilmaschinen bietet innovative Technologie-Lösungen, die den Anforderungen eines weltweiten Kundenstamms entsprechen.

#### Schnellkupplungssysteme

Als ein führender Hersteller von Schnellkupplungssystemen bietet Stäubli Lösungen für das Verbinden und Trennen aller Flüssigkeiten, Gase und elektrischer Energie.

#### Robotertechnik

Roboter von Stäubli bieten höchste Produktivität und Präzision in allen Anwendungen. Die breite Produktpalette umfasst Vierachs- und Sechachs-Industrieroboter von niedrigen bis hohen Tragkräften.

#### Stäubli Konzern

Stäubli genießt weltweit einen hervorragenden Ruf. Am Standort Bayreuth arbeiten 300 Mitarbeiter in den Bereichen Entwicklung, Produktion, Verkauf, Service, Kundensupport und Schulung. International beschäftigt Stäubli über 4.000 Mitarbeiter und ist in 25 Ländern präsent.

FAST MOVING TECHNOLOGY

**STÄUBLI**

## „Unsere Keramik können Sie sogar an die Wand nageln“

Seit Mitte 2006 arbeitet die Fraunhofer-Projektgruppe Keramische Verbundstrukturen unter der Leitung von Prof. Walter Krenkel in Bayreuth. Sie war ursprünglich als strategische Kooperation zwischen dem Fraunhofer-Mutter-Institut für Silicatforschung ISC mit Sitz in Würzburg und dem Lehrstuhl Keramische Werkstoffe (CME) der Universität Bayreuth gegründet worden.

Und weil das Thema nicht nur interessant, sondern auch seitens der Wirtschaft stark nachgefragt war – die Fraunhofer-Forschungseinrichtungen müssen sich zu zwei Dritteln über den freien Markt finanzieren –, bündelt seit 1. Januar 2012 das Fraunhofer-Zentrum für Hochtemperatur-Leichtbau (HTL) in Bayreuth die gesamten Keramikaktivitäten des Fraunhofer-ISC. Deshalb wechselten zu diesem Zeitpunkt auch die bis dahin in Würzburg sitzenden Keramikexperten teilweise nach Bayreuth. Seither arbeiten unter der Leitung von Prof. Walter Krenkel und Dr. Friedrich Raether mehr als 30 Mitarbeiter an den Themen CMC-Strukturen, Polymerkeramik und Hochtemperatur-Design. In den nächsten fünf Jahren soll die schon bisher erfolgreiche Forschung durch die organisatorische Zusammenlegung und durch zusätzliche deshalb noch einmal einen gewaltigen Schub erfahren. Wichtigstes Vorhaben: Rund 20 Millionen Euro werden in einen Neubau (nebst Erstausrüstung) in Bayreuth-Wolfsbach investiert. Das Grundstück ist gekauft, die Ausschreibung ist erfolgt, die Raumplanung läuft. Voraussichtlich im kommenden Jahr geht es mit dem Bau – insgesamt stehen dann rund 2700 Quadratmeter eines insgesamt 10000 Quadratmeter großen Grundstücks

zur Verfügung – los, bis 2015 muss der Umzug erfolgt sein.

Aber nicht nur baulich tut sich viel, auch personell stehen die Zeichen auf Wachstum. Krenkel: „Derzeit sind wir 30 Leute, davon ist etwa die Hälfte in Bayreuth, die andere Hälfte in Würzburg. Wir planen bis 2017, auf 60 Leute zu wachsen – gerne auch mehr. Wenn wir das schaffen und die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen auch passen, dann hätten wir das Zeug zum Institut.“ Die Voraussetzungen dafür müssen Krenkel und Raether selber schaffen, indem sie Aufträge akquirieren. Das tun sie deutschland- und europaweit – und profitieren dabei auch von der guten Reputation der Universität Bayreuth im Bereich Materialforschung, Hochtemperaturwerkstoffe und Chemie.

Die keramischen Verbundstrukturen sind's, die die Bayreuther Spezialisten untersuchen. Krenkel: „Früher war das vor allem ein Thema für die Raumfahrt – Stichwort Hitzeschutzkacheln.“ Dann entwickelte Krenkel mit seiner Arbeitsgruppe, damals noch in Stuttgart, die keramischen Bremscheiben für die Automobilindustrie, „die heute der größte Umsatzbringer für diese Technologie sind“, sagt Krenkel, der deshalb auch gerne „Vater der keramischen Bremscheibe“ ge-

Die beiden Leiter des Fraunhofer-Zentrums HTL: Prof. Walter Krenkel (links) und Dr. Friedrich Raether.



Prof. Dr. W. Krenkel  
PD Dr. F. Raether

Zentrum für Hochtemperatur-  
Leichtbau HTL

[www.htl.fraunhofer.de](http://www.htl.fraunhofer.de)

nannt wird. Diese Entwicklung ist längst noch nicht abgeschlossen. Während bislang meist nur Luxuskarossen mit diesen Bremscheiben, die nie ausgewechselt werden müssen, ausgerüstet sind, arbeiten Krenkel und sein Team daran, dieses Produkt noch günstiger und also kompatibel für den Massenmarkt zu machen. Aber es geht nicht nur um Porsches oder Audis, sondern vor allem darum, diese Zukunftstechnologie (leichte Bauweisen aus Hochtemperaturmaterialien) für die Energie-, Antriebs-, Verbrennungs- und Wärmetechnik zu entwickeln. Krenkel: „Wir schaffen die Energiewende nicht allein dadurch, dass wir alle Solarzellen auf dem Dach haben. Wir müssen auch die konventionellen Prozesse verbessern. Das wird gerne vergessen.“ Das schaffe man nur mit noch effizienteren Werkstoffen und Methoden. Und dafür seien die Keramiken prädestiniert. Krenkel sieht deren Einsatz in Gasturbinen von Kraftwerken, man forsche damit im Bereich Wärmetechnik. Gleichzeitig bauen die Forscher aber im Zentrum für Hochtemperatur-Leichtbau (HTL) neue Entwicklungsbereiche neben der Keramik auf – etwa faserverstärkte Polymere oder Metalle. Zudem baut das Team, das einen eigenen Computertomographen zu Forschungszwecken im Einsatz hat, auch spezielle Gerätschaften beispielsweise für die Hochtemperaturüberwachung.

Noch ein Beispiel dafür, wie nahe die Forscher an der Wirtschaft dran sind: Vor einigen Wochen sind Mitarbeiter von Krenkel ins Kraftwerk Mannheim gefahren, um dort Stahl-Druckleitungen zwischen dem Kessel und der Dampfturbine mit einer keramischen Manschette zu „überziehen“. Das verlängert die Lebensdauer und die Sicherheit, verspricht zudem ein spannendes Geschäftsfeld zu werden, sofern der auf ein Jahr angelegte Feldversuch tatsächlich die erwarteten Ergebnisse zeitigt.

Übrigens arbeiten die Bayreuther Spezialisten längst mit einer weniger spröden Keramik als der, mit der es die meisten Verbraucher zu tun haben. Krenkel: „Unsere Keramik kann man an die Wand nageln oder auf den Boden fallen lassen, ohne dass sie kaputtgeht.“

Was das Fraunhofer-Zentrum für Hochtemperatur-Leichtbau eines ferneren Tages zum Unikat in Deutschland oder sogar in Europa machen könnte, ist die Tatsache, dass die Forscher die komplette Prozesskette eines High-Tech-Produktes abbilden wollen – von Fasern und Rohstoffen über die Auslegung und die Herstellung der Produkte bis hin zur Prüftechnik der Prozesse in Kleinserie und letztlich zur Systementwicklung.



Keramikfasern mit Technikum-  
anlagen.



Dammallee 12 · 95444 Bayreuth  
Tel. 0921/1627684 · [www.winkellosalm.de](http://www.winkellosalm.de)

**Fränkisch alpenländische Kulinarik  
im Herzen Bayreuths**

Täglich wechselnde Tagesgerichte  
Leckere Weine und ordentlich gezapfte Biere  
Idyllischer Biergarten  
Vorbeikommen und wohlfühlen

**Jeden Donnerstag ab 17 Uhr:  
ARBEIT-AUS-HÜTTENSCHMAUS**  
Kalt-warmes fränkisches Buffet  
für unschlagbare 9,90 Euro pro Person

**Jeden Sonntag von 11.30 bis 14.30 Uhr:  
FRÄNKISCHER MITTAGSTISCH**  
Hausgemachte Braten, die schmecken!

Öffnungszeiten:  
Dienstag bis Samstag ab 17.00 Uhr  
Sonntag 11.30 Uhr bis 14.30 Uhr  
Montag Ruhetag



Die Universität Bayreuth ist bereits im Jahre 2006 als familienfreundliche Hochschule ausgezeichnet worden. 2013 steht die nächste Zertifizierung an. In Bayreuth ist man zuversichtlich, auch diese Hürde wieder nehmen zu können.

## Familienfreundlichkeit als Daueraufgabe

Die Universität Bayreuth arbeitet auch nach der Anerkennung als familiengerechte Hochschule mit Hochdruck daran, die Vereinbarkeit von Beruf beziehungsweise Ausbildung und Familie zu optimieren.

Bereits im Jahr 2006 hat die gemeinnützige GmbH „berufundfamilie“, eine in Frankfurt ansässige Initiative der Hertie-Stiftung, die Bayreuther Hochschule zertifiziert und der Universität das Prädikat „familienfreundliche Hochschule“ verliehen. Das freilich ist kein Freibrief für die Ewigkeit, vielmehr muss diese Auszeichnung ständig neu erarbeitet werden. Bei der erster Reauditierung im Jahre 2010 wurden die erzielten Fortschritte überprüft und neue Ziele vereinbart. Im Jahr 2013 steht die nächste Zertifizierung an. Angesiedelt ist das Thema Familienfreundlichkeit in Bayreuth nicht nur an einer Stel-

le, sondern es wird von drei Seiten aus bearbeitet. Federführend tätig sind in diesem Feld die Bayreuther Vizekanzlerin Ricarda Rabenbauer, Leiterin der Abteilung für Akademische Angelegenheiten, die Frauenbeauftragte der Universität Bayreuth, Professor Dr. Gabriele Obermaier, und Boris Wiedenhöfer, Referent für den Bereich Familiengerechte Hochschule. Sie treiben das Thema über alle Bereiche der Universität hinweg voran. Und spüren nicht zuletzt seit der im Jahre 2011 erfolgten Gründung einer Präsidialkommission für Chancengleichheit und Diversitätsmanagement viel Rückenwind für ihren Auftrag, die Hochschule sowohl für Arbeitnehmer als auch für Studierende familienfreundlicher zu ge-

stalten. Vieles ist schon geschehen. Nach der Einrichtung der Kinderkrippe „Knirps & Co.“ in Kooperation mit dem Diakonischen Werk – in der Kinderkrippengruppe im Gemeindezentrum Friedenskirche wurden zwölf Belegplätze für die Kinder von Angestellten der Universität geschaffen – und der „StuKi“, der Kinderkrippe des Studentenwerks, in der Kleinkinder von Studierenden Platz finden, wurde im November 2010 die Kinderkrippe Uni/Birken (Trägerschaft: Diakonie) in Betrieb genommen. Diese laut Universität „pädagogisch und architektonisch besondere Krippe auf dem Campus“, für die Sportwissenschaftler der Universität Bayreuth eigens ein pädagogisches Konzept entwickelt haben, bietet Raum für 24 Kinder im Alter bis zu drei Jahren. Alle Angebote, sagt Boris Wiedenhöfer, „sind restlos ausgebucht“ – und das, obwohl der Träger der Universität noch mehr Plätze bereitgestellt hat als ursprünglich vorgesehen. Grund genug also, an diesem Projekt weiterzuarbeiten.

Bedarf gibt es natürlich auch und vor allem während der Ferienzeiten, wenn die sonstigen Kindertagesstätten und -krippen geschlossen sind. Deshalb ist die Universität auch Mitglied des Behördennetzwerks Bayreuth, das seit 2009 auf dem Gelände der Landwirtschaftlichen Lehranstalten in Bayreuth das Programm „Ferienspaß am Buchstein“ anbietet. Die Idee dahinter: Behörden und Institutionen schließen sich über ihre Gleichstellungsbeauftragten zu einem Netzwerk zusammen, geben gemeinsam Geld in einen Topf und bieten ihren Angestellten so die Möglichkeit, Familie und Beruf auch während der Sommerferien unter einen Hut zu bringen. Weitere Projekte des Teams „Familiengerechte Hochschule“: Derzeit wird die Einrichtung einer Kindernotbetreuung geprüft. Die soll dann helfen, wenn Arbeitnehmer oder Studenten aus unvorhergesehenen Gründen (Oma krank,

Babysitter verhindert, Unfall oder Ähnliches) nicht mehr in der Lage sind, ihre Kinder während der üblichen Arbeitszeit beziehungsweise während der Vorlesungen zu versorgen. Zudem gibt es Pläne, ein spezielles Eltern-Kind-Arbeitszimmer einzurichten. Das Problem dabei: die große Raumknappheit an der Universität.

Auf der To-do-Liste der Universität stehen zudem Themen wie der „Dual-Career-Service“ und die Ausweitung des Bereichs Telearbeitsplätze. Was das mit Familienfreundlichkeit zu tun hat? Gabriele Obermaier erklärt es für den Bereich „Dual-Career-Service“: Sollen Wissenschaftler an die Bayreuther Hochschule geholt werden, so fragen immer mehr von ihnen nach, welche Chancen ihre Lebenspartner auf dem regionalen Arbeitsmarkt haben. Aufgabe der Hochschule sei es dann, attraktive Angebote zu schaffen. Anders könne man im Wettbewerb der Hochschulen um die besten Köpfe nicht bestehen. Obermaier sieht denn das Thema „Dual-Career-Service“ auch nicht als Nebensache an, sondern als wichtiges Standortthema. Die Hochschule hat deshalb einen eigenen Dual-Career-Support eingerichtet, eine zentrale Service- und Beratungsstelle der Universität. Zudem ist sie Mitglied im Dual-Career-Netzwerk Deutschland. Bis zur Re-Zertifizierung im Jahr 2013 soll das Thema Vereinbarkeit von Beruf, Studium und Familie vor allem in alle Bereiche der Universität hineingetragen werden, so Ricarda Rabenbauer. Insbesondere soll auf Fakultätsebene noch mehr über die Chancen der Vereinbarkeit von Beruf und Familie und die Bedeutung der jetzt eingeleiteten Schritte informiert werden. Manchmal geht es da auch nur um Kleinigkeiten, dass beispielsweise Meetings eben nicht um 18 Uhr, wenn die meisten Krippen schließen, sondern dafür vielleicht um 16 Uhr angesetzt werden.

Zu den bundesweit 294 Arbeitgebern, die das Zertifikat 2010 erhielten, gehörten 134 Unternehmen, 124 Institutionen und 36 Hochschulen. Sie haben rund 360 000 Beschäftigte und 300 000 Studierende. 162 der ausgezeichneten Arbeitgeber haben das Audit zum ersten Mal durchlaufen. 132 nahmen das Zertifikat für ihre Re-Auditierung entgegen. Mit den nunmehr Ausgezeichneten hat sich der Kreis der auditierten Arbeitgeber auf insgesamt 859 erhöht, darunter 40 Prozent der DAX-Unternehmen. Insgesamt profitieren zurzeit rund 1,3 Millionen Beschäftigte und eine Million Studierende vom Audit.

## Der Stern, der unter Tage glüht

Unter dem Stadtteil St. Georgen erstreckt sich ein kilometerlanges Netz unterirdischer Gänge und Höhlen. Früher glaubte man, es seien vor allem Bierkeller. Doch jetzt steht fest: Es handelt sich um eine außergewöhnliche Stollen- und Kelleranlage. Und die ist noch längst nicht abschließend erkundet.

**B**ernhard Häck (47) ist seit fast vier Jahren Hohlraumbeauftragter des Landesamtes für Denkmalpflege in Bayern und damit zuständig für Höhlen, Keller und Bergwerke. Er erhebt, sammelt und wertet bayernweit Daten über Hohlräume aller Art aus, um sie später denkmalpflegerisch nutzen zu können. Und weil er, wenn er nicht am Schreibtisch sitzt, einen Gutteil seiner Zeit unter Tage zubringt, firmiert er in den Medien meist nur als „der Höhlenforscher“.

In den letzten Jahren hat Häck auch und vor allem den Bayreuther Untergrund erforscht – und hier insbesondere den Bereich St. Georgen. Was macht diese Höhlen und Keller so besonders? Eine einfache Frage, die dem Experten eine durchaus ausführliche Antwort abnötigt. Von St. Georgen bis in den Stadtbezirk 99 Gärten

die Keller vor allem zur Bierlagerung genutzt wurden. Mit dieser Pauschalaussage räumt Häck nun auf. Mit einer augenzwinkernden und einer ernsten Antwort. Die augenzwinkernde: „Sonst müssten hier früher ja nur Alkoholiker gelebt haben.“ Die ernste: „Es hat sich herauskristallisiert, dass es sich bei sehr vielen dieser Keller um Prospektions- oder auch Sondierungsstollen handelt.“ Sie wurden vorwiegend in der Zeit des 12. bis 15. Jahrhunderts ins Erdreich gegraben, um Ressourcen ausfindig zu machen. Gesucht wurde nach Mineralien, Erzen, Silber und Gold. Und warum gerade in Bayreuth? „Meist wurden solche Stollen im Bereich alter Handelswege angelegt, damit man das Material dann auch schnell transportieren konnte.“

Im 13. und 14. Jahrhundert seien in diese Stollen dann kleinere Keller entlang der Handelsstraßen eingebaut worden, um die zu transportierenden Materialien nachts kühl lagern zu können. In einer dritten Ausbauphase, die Häck zwischen dem 16. und dem beginnenden 19. Jahrhundert ansiedelt, wurden dann unter der schon damals prosperierenden Stadt Bayreuth die Stollen, großen und kleinen Keller weiter ausgebaut – zu Lagerflächen. Unter anderem sollen dort große Kartoffelbestände deponiert worden sein. Kartoffeln? Immerhin war es der Alte Fritz, der die Knolle in Deutschland salonfähig gemacht hat. Und Markgräfin Wilhelmine war seine Schwester, die Bayreuth baulich zur blühenden Stadt entwickelt hat und in St. Georgen di-

verse Bauten errichtete. Warum sollte sie nicht die damalige Trend-Knolle gehortet haben? Nachweisbar jedenfalls sei, dass das Gefängnis bis in die 1960er Jahre tief unter den Zellen Kartoffeln lagerte. Ach ja, da war doch noch die Frage, was die Keller von St. Georgen so einzigartig macht? Man habe die gesamte oben beschriebene Entwicklung beispielhaft im Stadtteil St. Georgen, unter dem es ja mit dem „Stern von St. Georgen“ ein weitverzweigtes, vernetztes Keller- und Stollensystem gibt, nachweisen können. Und aus der (Nicht-)Parallelität von (überirdischer) Siedlungs- und (unterirdischer) Kellerhistorie ergäben sich spannende Erklärungsmodelle. So waren die wichtigen Hohlwege Brandenburger Straße/St.-Georgen-Straße und die Markgrafenallee die Begrenzungen für die Kellerbauten. Anders gesagt: Von diesen Straßen aus wurden die Keller gebaut.

Zudem gibt es zwischen dem heutigen Landratsamt und dem Hauptbahnhof eine große Wasserseigen-Stollenanlage. Dort wurden Schächte senkrecht im Gelände niedergebracht, und von deren Sohlen aus wurden im sogenannten Gegenortverfahren dann die Stollen von zwei Seiten her aufeinander geführt und trafen sich schließlich im Untergrund. Diese Stollen wurden damals auch zur Wasserversorgung genutzt, heute dienen sie nur noch dem Transport von Abwasser. Was die Anlage dieses Stollens so bemerkenswert macht: Häck sieht sie im engen Zusammenhang auch mit dem Brandenburger Weiher. Das war jene Wasserfläche, auf der zur Markgrafenzzeit sogar Seeschlachten nachgespielt wurden. Wenn dieser Weiher abgelassen wurde, dann, daran glaubt Häck fest, über die Stollen nahe dem heutigen

Mindestens zwei Drittel der Kelleranlagen in Bayreuth, die Häck (links, mit Helm) „bereist“ hat, stehen leer und werden also nicht (oder nur als Mülldeponie) genutzt. Einige wenige werden noch genutzt. Zum Beispiel als „Verrottungsmuseum“ wie unterm Auktionshaus Boltz oder zum Bierbrauen oder -lagern.

Landratsamt. Auch zur Entwässerung der barocken Gartenanlagen Wilhelmines und zur Wasserversorgung der Bayreuther soll diese Anlage gedient haben. Häck: „Wir haben hier ein Netz von spätmittelalterlichen/frühneuzeitlichen Wasserläufen – eine gigantische unterirdische Anlage – entdeckt, das so bisher gar nicht bekannt war – Reste der barocken Wasserbaukunst.“ Ein Thema, das auch bei der Landesgartenschau 2016 erstmals einer breiten Öffentlichkeit präsentiert werden soll.

Der „Stern von St. Georgen“, der übrigens den Rang eines Denkmals hat, wird seit rund eineinhalb Jahren gezielt erforscht. Das eng miteinander verbundene, sternförmig ausgebildete und weit verzweigte Kellersystem soll „mehrere Kilometer umfassen“, so Häck. Konkret erforscht ist bisher eine 320 Meter lange Anlage beim Landratsamt.

Häck: „Das geht im Untergrund kreuz und quer, über Grundstücksgrenzen hinweg und unter Nachbarbauten hindurch. Während die Keller in anderen Kommunen meist entsprechend der Straßenachsen gebaut wurden.“ Teilweise liegen die Keller drei, vier Stockwerke übereinander, einige vier bis fünf Meter unterm Boden, andere 15 bis 22 Meter. Und genau dieses kilometerlange Netzwerk mache den „Stern von St. Georgen“ in seiner Dimension einzigartig.



Der „Stern von St. Georgen“ in einer historischen Ansicht.

Neben der konservatorischen Bedeutung hat die Erforschung auch einen ganz praktischen Nutzen: Pro Jahr soll es in Bayreuth zwei bis vier Fälle geben, in denen Keller durchbrechen und Löcher sich auftun. Und als vor rund zwei Jahren im Johannes-Stumpf-Weg ein Keller eingebrochen ist und Häck danach die plötzlich aufgetauchte Kelleranlage genauer unter die Lupe genommen hat, entdeckte er, dass in Teilbereichen die Decken der Kelleranlagen so brüchig waren, dass man bis auf den Straßen- beziehungsweise Bodenbelag durchschauen konnte. Es war also Gefahr in Verzug. Wir notieren: Denkmalarbeit kann also auch nützlich sein für die Gefahrenabwehr.



Fotos: Kolb

„Es hat sich herauskristallisiert, dass es sich bei sehr vielen dieser Keller um Prospektions- oder auch Sondierungsstollen handelt.“

Bernhard Häck über den „Stern von St. Georgen“

„Hunderte“, sollen es sein, sagt Häck, von denen viele noch gar nicht bekannt sind. Und warum wurden diese Keller angelegt? Die weit verbreitete Ansicht war ja, dass



Mehrere Kilometer lang ist das Netz unterirdischer Gänge, von denen längst noch nicht alle entdeckt sind. Es wird noch mehrere Jahrzehnte dauern, bis alle Gänge erkundet sind.

## Der stille Bayreuther Star

12 000 Pflanzenarten auf 16 Hektar Fläche: Der Ökologisch-Botanische Garten der Universität ist nicht nur ein ideales Freilandlaboratorium, sondern eine natürliche Attraktion. Das Schönste: Er steht allen Naturliebhabern offen. Man sollte ihn unbedingt erkunden.

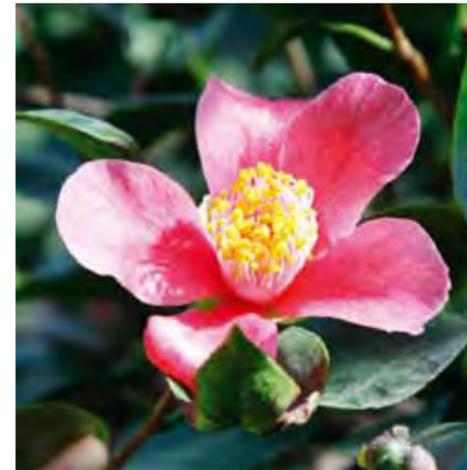
**D**er Ökologisch-Botanische Garten der Universität ist der stille Star der Bayreuther Sehenswürdigkeiten. Zunächst und vor allem ist er natürlich eine zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Hochschule für Forschung und Lehre. Aber er ist noch viel mehr: wertvolles und einzigartiges Naherholungsgebiet, Lernort für Bayreuther Schulen und ein Platz, um die Seele baumeln zu lassen.

Das Freigelände des Ökologisch-Botanischen Gartens auf dem Campus der Universität erstreckt sich über insgesamt rund 16 Hektar Fläche; es wachsen dort rund 12 000 verschiedene Pflanzenarten im Freien oder in einem der vielen Gewächshäuser. Die Besonderheit dieses Gartens: Europa, Nordamerika und Asien liegen hier ganz nah beieinander. Denn die Pflanzen sind nach Kontinenten und nach Klimazonen angeordnet. Neben diesen vegetationskundlichen Stationen kann man durch einen Nutzpflanzengarten und zahlreiche Gewächshäuser schlendern. Bestandteil der Anlage sind zudem eine ökologische Versuchsstation und Versuchsflächen für Biologen und Geowissenschaftler der Uni.

Was den Direktor des Botanischen Gartens, Dr. Gregor Aas, ganz besonders freut: In den letzten Jahren entwickelt sich dieser einzigartige Grünbereich mehr und mehr zur touristischen Attraktion, die weit mehr Besucher anlockt als die meisten Bayreuther Museen: „50 000 + x Besucher pro Jahr“, so schätzt Aas, kommen in jedem Fall auf das Unigelände. Mal ist eine Gruppe rüstiger Rentnerinnen beim Nordic Walking dort unterwegs, mal sind es interessierte Gartenfreunde, die sich ein Bild machen wollen von der einzigartigen Artenvielfalt, die es dort zu sehen gibt. Man sieht hier Schulklassen, Studenten, die gemeinsam lernen, Familien und Touristen. Warum es keine genauen Zahlen



Dr. Gregor Aas ist der Direktor des Ökologisch-Botanischen Gartens, der mehr Besucher hat als die meisten Bayreuther Museen.



Fotos: Lammel

Exotische Blüten findet man in dem nach Kontinenten und Klimazonen geordneten Naturraum auf dem Campus der Universität ebenso wie heimische Pflanzen.

gibt? Weil in dem Gartenwunderland, das man im Übrigen die ganze Woche (außer am Samstag) über kostenlos besuchen kann, Besucher nur an Sonntagen gezählt werden. Mit welchem Aufwand der Garten betrieben wird? Man sei, sagt Aas, im Vergleich zu anderen Botanischen Gärten personell durchaus knapp dran, „aber es ist zu schaffen“. Drei Wissenschaftler und 17 Stellen im gärtnerischen Bereich sind dort angegliedert; daneben kann man dort auch den Beruf des Staudengärtners lernen, so Aas. Zudem gibt es seit 15 Jahren einen rührigen Förderverein, der nicht nur die Aufsichten an Sonn- und Feiertagen übernimmt, sondern sich auch noch darum kümmert, dass Spenden und Sponsorengelder fließen. Im vergangenen Jahr, sagt Aas, kamen so rund 40000 Euro zusammen. Mit diesem Geld wird die gesamte Öffentlichkeitsarbeit des Ökologisch-Botanischen Gartens – vor allem auch die interessanten und informativen Broschüren – bestritten. Ohne den Verein, der mittlerweile rund 330 Mitglieder zählt, „wäre das alles hier nicht zu schaffen“, sagt Aas. Sein Etat für Lehre und Forschung jedenfalls sei in den 15 Jahren, in denen er nun in Bayreuth sei, „nominell gleich geblieben“.

Für Aas ist der Ökologisch-Botanische Garten auch und vor allem ein Lernort. Allein im vergangenen Jahr haben er und seine Mitarbeiter rund 80 Schulklassen durch die Anlage geführt, viele andere Klassen sind mit ihrem Lehrer vor Ort gewesen, ohne eine Führung gebucht zu haben. Und für Studenten der Fachbereiche Biologie, Geoökologie, Geologie und Geografie sei der ÖBT ein „ideales Freilandlaboratorium“, das letztlich die Studienbedingungen verbessere. So gesehen sieht Aas „seinen Garten“ denn auch als wichtigen Standortfaktor im härter werdenden Wettbewerb der Hochschulen um Studenten.

Die Mitarbeiter des Ökologisch-Botanischen Gartens kümmern sich natürlich auch um den Erhalt bedrohter Pflanzen. So ist es ihnen gelungen,

## Der Bayreuth Shop viele Informationen und Souvenirs rund um die Wagner-Stadt

Ein Muss für Gäste der Festspielstadt Bayreuth ist der Bayreuth Shop in der Opernstraße 22. Viele Bayreuth-Souvenirs und Geschenke rund um die Themen Richard Wagner mit speziellen Artikeln zum Jubiläum 2013, Markgräfin Wilhelmine oder Jean Paul und Franz Liszt sind dort erhältlich. Außerdem ist der Shop Verkaufsstelle für den sehr beliebten Geschenkgutschein „Bayreuther StattGeld“, der in derzeit über 90 Bayreuther Unternehmen aus Handel, Gastronomie und Freizeit einlösbar ist. Die Tourist Information, an gleicher Stelle, gibt viele Informationsbroschüren mit Ausflugs-, Radwege-, Ausgeh- und Restauranttipps heraus.

„Sehr gefragt ist unser Taschenschirm mit herrlichen Fotomotiven aus Bayreuth – dem Opernhaus, dem Hofgarten oder der Eremitage – und natürlich mit Richard Wagner und dem Festspielhaus“ sagt Bernadette Fudalla, die seit Eröffnung des Bayreuth Shops im Oktober 2008 dabei ist. „Auch Bayreuth-Tassen, unser Fotobuch, unsere Bayreuth-Taschen oder Kochbücher mit original Bayreuther Rezepten werden immer wieder gern gekauft. Verkaufsschlager ist der Bayreuth-Frankenwein im Bockbeutel mit den Motiven der vier berühmten Persönlichkeiten. Unser Silvaner trocken und der Schwarzeriesling – beides Sondereditionen des Juliuspitals aus Würzburg sind wirklich feine Weine – beide sehr zu empfehlen“, so die Leiterin des Bayreuth Shops weiter.

Der Bayreuth Shop ist montags bis samstags jeweils von 10 bis 19 Uhr, von Mai bis Oktober zusätzlich sonntags von 10 bis 14 Uhr geöffnet. Adresse: Opernstraße 22, 95444 Bayreuth, Tel. 0921/885-749.

An jedem ersten Sonntag im Monat finden um 10 Uhr öffentliche Führungen zu speziellen Themen statt.

Internet:  
www.obg.uni-bayreuth.de

den vom Aussterben bedrohten „Böhmischen Enzian“ erfolgreich nachzuziehen; mittlerweile werden Pflanzen aus dem Bayreuther Garten wie der am Naturstandort im Bayerischen Wald ausgebracht. Zudem sammeln und tauschen die weltweit rund 500 Botanischen Gärten und Institute seltene Pflanzenarten via Katalog aus. Schließlich verfügt der ÖBG seit dem Jahr 2001 auch über ein Herbarium, das mehr als 35 000 getrocknete und gepresste Pflanzenarten enthält. Auch diese Sammlung steht Wissenschaftlern aus aller Welt offen. Und in welchen Forschungsbereichen sind die Männer und Frauen des Ökologisch-Botanischen Gartens aktiv? Aas nennt zwei Beispiele. So gehen etwa Studenten angesichts des fortschreitenden Klimawandels der Frage nach, unter welchen Bedingungen exotische Baumarten hier angebaut werden könnten, wenn wichtige einheimische Arten nicht mehr länger kultivierbar sein sollten. Zum anderen übernimmt das Institut die wissenschaftliche Begleitung des Projekts „Klein-Eden“. In Kleintettau (Landkreis Kronach) soll ein 3500 Quadratmeter großes Tropenhaus mit der Abwärme einer Glashütte beheizt werden mit dem Ziel, dort Südfrüchte anzubauen – etwa Papayas oder Sternfrüchte.

Neben der wissenschaftlichen Bedeutung des Ökologisch-Botanischen Gartens könnte diese Einrichtung nach Ansicht von Aas langfristig auch der Stadt helfen, sich als „grüne Stadt“ zu positionieren: „Der Ökologisch-Botanische Garten ist eine wunderbare Ergänzung zu den bedeutenden historischen Parkanlagen der Stadt und der bemerkenswert schönen Stadtbegrünung.“ Einen Besuch ist er, sommers wie winters, allemal wert.



Fotos: Lammel

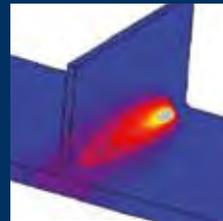
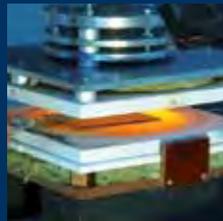
Die Außenanlagen sind von März bis Oktober montags bis freitags von 8 bis 18 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 10 bis 18 Uhr geöffnet (im Juni und Juli 2012 teilweise bis 20 Uhr). Die Gewächshäuser und Ausstellungen sind ganzjährig wie folgt zu besichtigen: dienstags bis donnerstags, 10 bis 15 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 10 bis 16 Uhr.





# WETTBEWERBSVORSPRUNG DURCH NEUE MATERIALIEN

Die im Jahr 2000 gegründete Neue Materialien Bayreuth GmbH ist ein außeruniversitärer Forschungsdienstleister. Wir beschäftigen uns mit der anwendungsnahen Entwicklung von effizienten Fertigungsverfahren, prozessbezogener Werkstoffoptimierung sowie Werkstoffanalytik und Bauteilprüfung für Kunststoffe und Metalle.



## Schwerpunkt Kunststoffe

### Spritzgießsondervverfahren

- Schaumspritzgießen
- Spritzgießcompoundieren
- Mehrkomponentenspritzgießen

### Partikelschaumstoffe

- Polypropylen-Partikelschäume (EPP)
- Partikelneuentwicklung

### Faserverbundwerkstoffe

- Thermopaste und Duroplaste

## Schwerpunkt Simulation/Metalle

### Thermisch gestützte Umformprozesse

- Prozessketten zum Presshärten von Stahlblechen
- Warmumformen von hochfesten Metallen

### Simulationsbasierte Technologieentwicklung

- Optimale Strategien zur Reduzierung von Schweißspannungen und Verzügen
- Neue Berechnungsmethoden und Software-Tools für Schweiß- und Wärmebehandlungsprozesse

### Generative Fertigung

- Neue Methoden zur Herstellung von Bauteilen mit komplexen Innen- und Außengeometrien